

Theoretisch - practisches
H a n d b u c h

zur

leichtesten Erlernung

der englischen Sprache

von

Heinrich Joachim Jäck,

Kustos der Kurfürstlichen Bibliothek und Lehrer der englischen
Sprache am Lycäum zu Bamberg.

Zweyter Theil.

E r l a n g e n,

bey Johann Jacob Palm

1 8 0 4.

Theoretisch-practische
II Band II

der englischen Sprache

von
Theodor Joseph

König in der
Königlichen Bibliothek und

Lehrer der
englischen Sprache

Leipzig
Verlag von
Johann Jacob

1804

Ausführlicher
U n t e r r i c h t
über die
Wortfügung und Tonmessung
der englischen Sprache

von

Heinrich Joachim Jäck,

Kustos der Kurfürstlichen Bibliothek und Lehrer der englischen
Sprache am Lycäum zu Bamberg.

E r l a n g e n,

bey Johann Jacob Palm

1 8 0 4.

Ausführung

Unter

der

Vollendung

der ersten

von

Historie

der ersten

der ersten

der ersten

der ersten

der ersten

V o r r e d e.

Meinem Versprechen gemäß, das Ganze der englischen Sprachregeln in einigen kurz auf einander folgenden Bändchen zu umfassen, übergebe ich nun dem Publikum den zweyten Theil meines Handbuchs, welcher die Lehre von der Wortfügung, Tonmessung und Punctuation nach der schon im ersten Theile beobachteten Methode enthält. Gerne hätte ich noch über den Ausdruck, über Tropen und Figuren einige Bemerkungen beygefügt, allein ich bin gegenwärtig durch zu vielerley Geschäfte belästigt, als daß ich dem Werke die nöthige Aufmerksamkeit hätte schenken können. Ob man jedoch schon nach dieser Anleitung ein Vertrauter der englischen Sprache werden kann, hat der Erfolg zum Theile schon bewiesen. Ich empfehle auch diese Schrift der unpartheyischen Critik der Kenner, und werde jede gegründete Bemerkung mit Dank erwiedern.

Bamberg im July

1804.

Heinrich Joachim Jäck.

Einleitung.

Den ersten Theil unseres Handbuchs schlossen wir mit der kurzen Geschichte der englischen Sprache. Wir zeigten die mancherley Bestandtheile und höchst zufällige Verbindung derselben. Wir suchten anschaulich zu machen, daß, so heterogen auch die einzelnen Bruchstücke dieser Sprache waren, sie sich doch endlich durch das rastlose Bemühen der Bewohner des Eilandes zu einem harmonischen Ganzen umschufen. —

Dank sey den erhabenenen Regenten Britaniens, die das Wichtigste aller Mittel, den Menschen über das Thier zu erheben, ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit würdigten, die ihre Gelehrten aufmunterten, die vaterländische Sprache sanft, anmüthig, kraftvoll, zur Bezeichnung feiner Empfindungen und scharfsinniger Gedanken fähig zu machen, die sich in ihren Mandaten und Verordnungen nur des liebevollsten Tones eines Vaters und Führers in der reinsten Sprache, ihrem Volke zum Muster, bedienten, und so mit der Bildung der Sprache die allmähliche Vervollkommnung der Wissenschaften und Künste in England nothwendig verbanden!

Den zweyten Theil unseres Handbuchs beginnen wir mit der Verbindung, Einheit und genauen Ordnung der einzelnen Wörter in der Bildung eines Satzes. So oft wir nämlich über einen Gegenstand urtheilen, so schwebt er uns mit allen seinen Merkmalen vor. Der Gegenstand selbst wird das Subject, die mit ihm verbundenen Merkmale aber das Attribut genannt, z. B. in *life is short* ist *life* das Subject, *short* aber das Attribut, und *is* die Copula oder das Vereinigungswort des Subjects mit seinem Attribute, welches Verbum genennt wird, und der Rede Leben und Verständlichkeit ertheilt.

Einleitung.

Jede Zusammensetzung eines Subjects, Attributs und Verbi heist Satz. In jedem Satze zeigt der Nominativ oder das Subject den Handelnden an, und steht gewöhnlich vor dem Attribute und Verbo, das Object aber folgt nach dem Verbo, z. B. *A wise man governs his passions*: hier ist *a wise man* der Handelnde, *governs* das Attribut und *his passions* das Object.

Das Verbum *to be* drückt eigentlich nur die Existenz des Subjects und seine Verbindung mit dem Attribute aus: aber dieses Attribut selbst ist dadurch noch nicht bestimmt, sondern muß durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden, z. B. *he is playing upon the billiard*: hier drückt das *is* nur die Verbindung zwischen *he* und *playing* aus, aber nicht das Attribut selbst. Sage ich aber *he plays*, so ist letzteres das Verbum und Attribut zugleich, und wird Verbum attributivum genannt, so wie das bloße Verbum *to be* Verbum substantivum oder abstractum heist.

Das Verbum attributivum zeigt zugleich eine Handlung an, welche das Subject verrichtet, oder ein Leiden, welches diesem verursacht wird, oder eine Beschaffenheit des Subjects, welche unabhängig von allem Handeln und eine bloße Art und Weise seines Seyns ist, als *he is sleeping, going*.

Das Subject eines Satzes kann entweder einfach oder zusammengesetzt seyn. Es ist ein einfaches, wenn es nur eine einzige Sache anzeigt, mag übrigens die Natur dieser Sache sich durch einen einzigen Begriff bestimmen lassen, oder mögen mehrere Begriffe, alle zusammen genommen, zur Bestimmung des Subjects beytragen. Zusammengesetzt aber ist es, wenn es mehrere Sachen anzeigt, deren Natur durch Begriffe bestimmt wird, wovon der eine unabhängig vom andern ist.

Ein einfacher Satz hat nur ein einziges Subject und ein Verbum finitum, als *life is short*.

Ein zusammengesetzter Satz enthält zwey oder mehrere einfache Sätze, die durch ein oder mehrere Bindwörter mit einander verbunden sind, als: *the man is happy, and is praised by every man*.

Einleitung.

So wie die Sätze selbst, so können auch zuweilen die Glieder der Sätze wieder in einfache und zusammengesetzte getheilt werden.

Die zusammengesetzten Sätze sind so vielfach, als es Verhältnisse zwischen zwey und mehrern Sätzen giebt, welche Conjunctionen in einer Sprache sind. (S. B. I. S. 249.) Die Hauptarten von einfachen Sätzen aber sind nur die explicativen, interrogativen und imperativen Sätze.

Das Ganze dieses Werks zerfällt 1) in die Lehre von der Wortfügung, und diese a) in die Verbindung einzelner Wörter mit einander, b) in die Ordnung, in welcher die Wörter in der Rede auf einander folgen, c) in die Verbindung mehrerer Wörter zu einem Satze, d) und in die Verbindung mehrerer Sätze zu einer Periode.

2) In die Tonmessung, und diese wieder in die Pronunciation und Versification.

3) In die Lehre von der Punctuation.

4) In die Lehre vom rednerischen Ausdrucke, von den Tropen und Figuren.

I n h a l t.

Einleitung.

Erster Theil. Von der Wortfügung.

	Seite
I. Hauptstück. Von der Verbindung einzelner Wörter miteinander.	
Von der Bestimmung des Hauptworts durch die Artikel.	1—4
V. d. Verbindung mehrerer Substantive miteinander.	4—12
Vom Adjective und dessen Verbindung mit dem Substantive.	12—21
Vom Verhältnisse des Nominativs zum Zeitworte.	21—24
Vom Stande des Nominativs.	24—25
Vom Verhältnisse mehrerer copulativ verbundener Nominative zum Zeitworte.	25—28
Vom Verhältnisse mehrerer disjunctiv verbundener Nominative zum Zeitworte	28—29
Vom Verhältnisse eines quantitativen Substantivs zum Zeitworte	29—30
Vom Gebrauche der Fürwörter.	30—35
Vom Relative, als Nominativ, und seiner Beziehung zum Verbum.	35—38
Von der Verbindung des Zeitworts mit dem Accusative oder Objective.	38—41
Vom Gebrauche des Infinitivs.	41—44
Von der Anwendung der Zeiten.	44—48
Vom Gebrauche der Mittelwörter.	48—52
— — — der Nebenwörter	52—56
— — — der Präpositionen.	56—61
— — — der Bindwörter.	61—62
Vom Indicative und Subjunctive.	62—72
Vom Einflusse der Vergleichungswörter auf den Casus.	72—74

I n h a l t.

	Seite
Von der Ellipse.	74—79
Vom Verhältnisse der einzelnen Glieder des Satzes zu einander.	79—86
(Durch ein Versehen der Druckerey wurde hier die systematisch geordnete Lehre von der Wortfolge als zweytes, die Lehre von den Sätzen und ihren mannig- faltigen Zusammenziehungen, als drittes, und die Lehre von den Perioden, als viertes Hauptstück, welche Materien im ersten Hauptstücke nur sehr kurz und zerstreut berührt wurden, ausgelassen.)	
Zweyter Theil. Von der Tonmessung.	86—88
I. Hauptstück. Von der Pronunciation.	
I. Abschnitt. Vom Accente oder Worttone überhaupt.	88—90
Vom Accente auf zweysylbigen Wörtern.	90—92
— — auf dreysylbigen —	92—93
— — auf viersylbigen —	93—95
II. Abschn. Von der Quantität der Sylben.	95—97
III. Abschn. Von der Emphasis.	97—103
IV. Abschn. Von den Pausen.	103—106
V. Abschn. Von den Redetönen.	106—108
II. Hauptstück. Von der Versekunst.	108
Vom poetischen Fusse.	109—117
Von poetischen Pausen.	117—119
Von der Melodie, Harmonie und dem Ausdrücke.	119—125
Dritter Theil. Von der Punctuation.	126—127
Vom Gebrauche des Comma.	128—133
— — — der Strichpuncte.	133
— — — der Doppelpuncte.	134
— — — der Schlußpuncte.	135
— — — der Gedankenstriche, Frag- Aus- rufungszeichen und Apostrophe.	136—142

ERSTER THEIL.

VON DER WORTFÜGUNG.

I. Hauptstück. Von der Verbindung einzelner Wörter mit einander.

§. 1.

Von der Bestimmung des Hauptworts durch die Artikel.

Wir zeigten schon im ersten Bande S. 126. die Unentbehrlichkeit der Artikel zur Erhebung der Nennwörter in ihre ursprüngliche Selbstständigkeit, und machten auf den verschiedenen Gebrauch und Mißbrauch derselben unsere Leser aufmerksam. Wir können uns daher hier füglich auf wenige Bemerkungen beschränken, ohne uns des Vorwurfs der Unvollständigkeit schuldig zu machen.

Der bestimmte Artikel *the* kann mit Nennwörtern in der einfachen und vielfachen Zahl übereinstimmen: als *the garden, the houses, the stars*, die Sterne.

Der unbestimmte Artikel *a* oder *an* sollte eigentlich nur bey Nennwörtern der einfachen Zahl — individuell oder collectiv — stehen: als *a christian, an infidel, a thousand, a score*, eine Zahl von Zwanzig.

Oefters werden die Artikel auch ganz richtig ausgelassen. Bedient man sich aber derselben, so muß auf ihre verschiedene Natur Rücksicht genommen werden; als *the house is great — a lion is bold — gold is corrupting*.

Es liegt in der Natur beyder Artikel, den Gegenstand, von welchem gesprochen wird, zu beschränken oder zu bestimmen. *A* bedeutet nur ein einfaches Ding von der Art, und läßt es immer ungewiß, welches. *The* bestimmt das Ding, welches es ist, oder wie viele von dieser oder jener Classe gemeint sind. — Folgende Stelle wird als ein Beyspiel von dem verschiedenen Gebrauche des *a* und *the*, und von der Bedeutung und Stärke der Substantive ohne einen Artikel dienen. *Man was made for society, and ought to extend his good will to all men: But a man will naturally entertain a more particular kindness for the men, with whom he has the most frequent intercourse, and enter into a still closer union with the man, whose temper and disposition suit best with his own.*

Da die beyden Artikel so oft ganz unrichtig angewendet werden, so finde ich für nöthig, durch einige Beyspiele auf den verköhrten Gebrauch derselben aufmerksam zu machen. Als: *And I persecuted this way unto the death*. Der Apostel meint keine besondere Art von Todt, sondern Todt im allge-

meinen. Der bestimmte Artikel ist daher unrichtig angewendet, es sollte heissen *unto death* ohne Artikel. — *When he, the spirit of truth, is come, he will guide you into all truth*, das ist nach dieser Uebersetzung in alle mögliche Wahrheit, in Wahrheit von aller Art. Allein nach dem Sinne des Evangelisten Johannes, und nach dem Originaltexte muß es heissen *into all the truth*, d. i. in alle evangelische Wahrheit, in alle Wahrheit, die ihr nothwendig wissen sollt. — *The Almighty had given reason to a man, to be a light unto him*, besser *to man* im Allgemeinen. — *This day is salvation come to this house for as much as he also is the Son of Abraham*, es sollte seyn *a Son*. Diese wenigen Beyspiele können schon hinreichend darthun, wie wichtig der richtige Gebrauch der Artikel sey, und welche Vorzüge die englische Sprache vor allen andern habe, indem sie blos mit ihren zwey Artikeln den Umfang der Bedeutung gemeiner Nennwörter sehr genau und richtig bestimmt. Nicht selten veranlasset die Anwendung oder Weglassung des Artikels *a* oder *an* einen ganz verschiedenen Sinn und Bedeutung einzelner Wörter sowohl als ganzer Sätze. Wenn ich z. B. sage *he behaved with a little reverence*, so ist meine Behauptung positiv. Sage ich aber *he behaved with little reverence*, so ist meine Behauptung negativ. Beyde Aussprüche sind auf keinen Fall von gleicher Bedeutung, noch können sie ohne Unterschied in den nämlichen Fällen angewendet werden. Denn durch die erstere Behauptung lobe ich vielmehr Jemand, durch die letztere aber tadle ich ihn. Dieses nützlichen Unterschiedes wegen wird es daher sehr gut seyn, die anscheinende Unrichtigkeit im Gebrauche des Artikels *a* vor Nennwörtern der Zahl auch fernerhin beyzubehalten. Wenn ich sage *there were few men with him*, so spreche ich verkleinernd. Sage ich aber *there were a few men with him*, so will ich offenbar etwas anders andeuten.

Der Artikel *the* hat zuweilen eine gute Wirkung im Unterscheiden der Person durch ein Beywort: *history of Henry the fourth, by Father Daniel, we are surprised at not finding him the great man. I own, I am often surprised, that he should have treated so coldly a man, so much the gentleman.*

Dieser Artikel wird öfters sehr zierlich, wie im französischen, statt des besitzenden Fürworts gesetzt, als *he looks him full in the face*, d. i. *in his face*. *In his presence they were to strike the forehead on the ground*, d. i. *their forehead*.

Im allgemeinen ist es hinlänglich, den Artikel vor das erstere von zwey Wörtern in einer und der nämlichen Construction zu setzen, obgleich die Franzosen ihn in diesem Falle allzeit wiederhohlen, als: *there were many hours both of the night and day, which he could spend, without suspicion, in solitary thought*: man hätte auch sagen können *oft the night and of the day*. — Oft wiederhohlen wir der Emphasis wegen einen Artikel in einer Reihe von Beywörtern, als: *he hoped, that this title would secure him a perpetual, and an independent authority*.

Wir wiederhohlen auch manchmal nach Art der Franzosen eben denselben, wenn das Adjectiv wegen irgend einer auf ihn beruhenden Clausel nach dem Hauptworte gesetzt wird, als: *of all the considerable governments among the Alps a commonwealth is a constitution the most adapted of any to the poverty of those countries*. — *They are not the men in the nation the most difficult to be replaced*. —

Im gemeinen Leben, im vertrauten Umgange und Style lassen wir oft die Artikel aus, welche im Schreiben, besonders im ernsthaften Style sehrfüglich sollten beygesetzt werden. Als: *At worst, time might be gained by this expedient*. Hier würde *at the worst* besser gewesen seyn. *Give me here John Baptist's head*, besser *the head of John the Baptist*.

§. 2.

Von der Verbindung mehrerer Substantive mit einander

Sollen zwey oder mehrere Substantive mit einander verbunden werden, so stehen sie entweder im gleichen oder ungleichen Verhältnisse. Im erstern Falle werden sie 1) durch Partikeln

entweder (mit einander verbunden, oder von einander ausgeschlossen, als: *glory and immortality attend us — not only peace, but also happiness — neither wine nor water.* 2) Bedeutet das beygefügte Substantiv das nämliche als das erste, so heisst es, die Nennwörter stehen in Apposition neben einander, und sie leiden desswegen auch keine Veränderung in ihrem Beugfalle. Als: *George the Third, King of Great-Britain, Elector of Hanover. — Pompey contended with Caesar, the greatest General of his time. — Religion, the support of adversity, adorns prosperity.* — Nennwörter, die solche Nebenumstände bey sich haben, erfodern eigentlich ein beziehendes Fürwort und ein Verbum, welches zwischen ihnen stehen sollte, als: *George, who is the King etc.*

Stehen aber die Nennwörter, welche mit einander verbunden werden sollen, im ungleichen Verhältnisse zu einander, so finden so viele Fälle statt, als es Arten des Verhältnisses giebt.

I. Ein Substantiv regiert ein anderes, das einen vom erstern verschiedenen Gegenstand bedeutet, im Possessive oder dem sogenannten Genitive, als: *my father's house — man's happiness — virtue's reward.*

Anmerkungen.

1) Ist bey den zu verbindenden Substantiven weder von einem Besitze noch Eigenthume die Rede, sondern von einem Gewichte, Maasse, Zahl, Theile, Königreiche, Lande, Flüsse, Stadt, Monathe etc. so halte man ja bey Verbindung der Substantiven den Possessiv und die Präposition *of* nicht für gleichbedeutend, noch glaube man, sie könnten in Apposition neben einander stehen. Man sagt wohl *he treats of grammar.* aber nicht *he treats grammar's.* Eben so sagt man auch: *a morsel*

of bread, a pound of meat, a master of language, a sack of wool, the county of York, the city of London etc.

2) Substantiva regieren Fürwörter so gut, als Nennwörter, im Possessive, als: *every tree is known by its fruit — goodness brings its rewards*. Dieser Genitiv *its* wird oft uneigentlich für *'tis* od. *it is* gebraucht, als: *its my book*. — Das Fürwort *his*, wenn es vom Nennworte, auf das es sich bezieht, getrennt wird, so ist es nicht als ein besitzendes Fürwort, sondern als der Genitiv des persönlichen Fürworts zu betrachten, als: *this composition is his — whose book is that? his*. Wohlten wir uns des Nennworts selbst bedienen, so würden wir sagen: *this composition is John's. — Whose book is that? Eliza's*. — Diese Behauptung wird noch mehr einleuchten, wenn wir berücksichtigen, daß die beyden Fürwörter im folgenden Satze eine ähnliche Construction haben müssen: *It is her or his honour, that is tarnished. It is not hers, but his*.

3) Manchmal steht ein Substantiv im Possessive oder Genitive ganz allein, und das letztere, wovon es regiert wird, wird bloß darunter verstanden. Als: *I called at the bookseller's, d. i. shop*.

4) Kommen verschiedene Nennwörter im Possessive zusammen, so wird der Apostroph *s* nur dem letzten angehängt, und bey den übrigen bloß darunter verstanden, als: *this was my father, mother, and uncle's advice*. Steht aber irgend eines oder mehrere Wörter dazwischen, so ist es gut, das Zeichen des Possessivs einem Jeden beyzufügen, als: *I had the physician's, the surgeon's and the apothecary's assistance*. In diesem Falle mag eine zu verlängernde Pause Ursache des wiederholten *s* seyn.

5) In der Dichtkunst wird der Zusatz *s* sehr häufig weggelassen, aber der Apostroph beybehalten, wie bey den Substantiven der vielfachen Zahl, die sich schon mit einem *s* oder *x* endigen: *the wrath of Peleus' son*. Dies scheint jedoch in Prosa nicht so wohl zu lauten, wie aus folgenden Beyspielen erhellet: *Moses' minister — Phinchas' wife — Festus came into Felix' room; these answers were made to the witness' questions*.

Aber in Fällen, wo der Laut zu zischend, oder die Aussprache zu sehr erschwert würde, hat die Auslassung auch in Prosa statt: als *for righteousness' sake — for conscience' sake.*

6) Einige erläuternde Umstände werden zwischen einem Possessive, und einem Worte, welches gewöhnlich auf denselben folgt, sehr unschicklich angebracht: *She began to extoll the farmer's, as she called him, excellent understanding — (the excellent understanding of the farmer, as she called him.)*

7) Besteht ein Satz aus Wörtern, die einen Namen oder Amt bedeuten, oder aus einigen Ausdrücken, mittelst deren ein Theil den andern beschreibt oder erläutert, so mag es einigen Zweifel veranlassen, welchem von diesen oder ob beyden das Zeichen des Genitivs angehängt werden soll. So würden einige sagen: *I left the parcel at Smith's the booksellor*, andere *at Smith the bookseller's*, und vielleicht wieder andere *at Smith's the booksellor's*. Die erstere dieser Formen ist für den englischen Idiom die geeignetste, und besteht der Zusatz aus zwey oder mehreren Wörtern, so scheint der Fall noch weniger zweifelhaft zu seyn: als *I left the parcel at Smith's, the bookseller and stationer*. Aber da dieser Gegenstand eine etwas weitere Erörterung erfordert, so wollen wir noch einige Bemerkungen beyfügen.

Eine Phrase, in welcher die Wörter so verbunden sind, und von einander abhängen, daß sie vor dem Schlusse keine Pause annimmt, erfordert natürlich das Possessiv-Zeichen an oder nahe am Ende der Phrase: als *whose prerogative is it? It is the King of Great-Britain's. That is the Duke of Bridgewater's canal — the Lord Mayor of London's authority — the Captain of the Guard's house.*

Folgen Wörter in Apposition schnell auf einander, so wird es auch der englischen Mundart gemäßer seyn, dem Possessiv-Zeichen eine ähnliche Lage zu geben; besonders, wenn 'das Nennwort, welches den Genitiv regiert, ausgedrückt ist: als *the Emperor Leopold's — Dionysius the Tyrant's. For David my servant's sake. Give me John the Baptist's head. Paul the Apostle's advice.* Ist aber eine Pause schicklich anzu-

bringen, ist das regierende Wort nicht ausgedrückt, und der letztere Theil des Satzes etwas erweitert, so scheint nöthig zu seyn, daß das Zeichen zum ersten Genitive gesetzt, und bey andern nur darunter verstanden werde: als *I reside at Lord Starmont's, my old patron and benefactor. Whose glory did he emulate? He emulated Caesar's, the greatest General of antiquity.* In folgenden Sätzen würde man sehr unschicklich das Zeichen entweder zu Ende eines jeden Gliedes, oder zu Ende des letztern allein setzen. *These psalms are David's, the King, Priest, and Prophet of the Jewish people. We staid a month at Lord Lyttleton's, the ornament of his country, and the friend of every virtue.* Das Zeichen des Genitivs kann sehr wohl am Ende dieser Glieder verstanden werden, indem eine Elypse am letztern Theile der Sätze eine gemeine Construction der englischen Sprache ist, wie der Lehrling aus einem oder zwey Beyspielen ansehen wird: *They wished to submit, but he did not,* das ist, *he did not wish to submit. He said, it was their concern, but not his,* das ist, *his concern.*

Fügen wir das Zeichen des Genitivs nur dem letzten Gliede des Satzes bey, so werden wir wahrnehmen, daß ein Ruhepunkt fehlt, und der verknüpfende Umstand zu weit entfernt ist, als daß er etwas zur Deutlichkeit oder zum Wohllaute beytragen sollte. Als *whose glory did he emulate? — He emulated Caesar, the greatest General of antiquity's. These psalms are David, the King, prophet, priest, of the Jewish people's.* Es ist viel besser gesagt: *this is Paul's advice, the Christian Hero, and great Apostle of the Gentiles,* als: *this is Paul, the Christian Hero, and great Apostle of the Gentiles' advice.* Auf der andern Seite würde die Anwendung des Genitivzeichens auf beyde oder alle Nennwörter in Apposition hart, rauh, mißstönend und vielleicht in manchen Fällen unrichtig seyn: als *the Emperor's Leopold's. Kings' George's. Charles's the second's. The parcel was left at Smith's the bookseller's and stationer's.*

8) Der englische Possessiv mit *s* hat oft einen unangenehmen Laut, so daß wir uns täglich mehr des Particels *of* bedienen, das nämliche Verhältniß auszudrücken. Es ist etwas

ganz Disharmonisches und Albernes in folgenden Sätzen, worin diese Methode nicht befolgt ward: *the General, in the army's name, published a declaration. The Commons' vote. The Lord's house. Unless he be very ignorant of the Kingdom's condition.* Gewifs wäre es besser zu sagen: *In the name of army — the votes of the commons — the house of Lords — the condition of the Kingdom.* — Es ist auch härter und rauher zwey englische Genitive mit dem nämlichen Substantive zu setzen, *Whom he acquainted with the Pope's and the King's pleasure,* statt *oft the Pope etc.*

Manchmal stoßen wir auf drey Substantive, die von einander abhängen, und durch die Präposition *of*, die auf jedes von ihnen angewendet wird, verbunden sind: als *the severity of the distress of the son of the King touched the nation*: allein diese Ausdrucksart ist nicht zu empfehlen. Es wäre besser: *the severe distress of the King's son touched the nation.* Wir haben einen auffallenden Beweis von dieser schweren und übellautenden Ausdrucksart im folgenden Satze: *Of some of the books of each of these classes of literature, a catalogue will be given at the end of the work.*

9) In einigen Fällen bedienen wir uns sowohl der Genitiv-Endigung, als der Präposition *of*, als: *It is a discovery of Sir Isaac Newton's.* Manchmal ist, wenn wir anders den Satz nicht ganz umwandeln, diese Methode absolut nothwendig, die Bedeutung und den Sinn zu unterscheiden, und die Idee vom Eigenthume oder Besitze beyzubringen, welches das wichtigste aller durch den Genitiv bezeichneten Verhältnisse ist. Denn die Ausdrücke: *this picture of my friend*, und *this picture of my friend's* geben ganz verschiedene Ideen an. Nur die letztere ist im strengsten Sinne die richtige: der Gedanke würde zweifelsohne besser ausgedrückt seyn: *this picture belonging to my friend.*

Wo dieser doppelte Genitiv, wie ihn einige nennen, nicht nothwendig ist, den Sinn und die Bedeutung zu unterscheiden, da wird er gewöhnlich auch ausgelassen. Den Fall, Zweydeutigkeit zu vermeiden, ausgenommen, scheint er nur in Fällen

anwendbar zu seyn, welche mehrere Gegenstände der nämlichen Art voraussetzen. In den Ausdrücken: *a subject of the Emperor's — a sentiment of my brother's*, gehören vermuthlich mehr als ein Unterthan und Grundsatz zum Besitzer. Ist aber diese Mehrheit weder angedeutet, noch darunter verstanden, so sollte der doppelte Genitiv gewöhnlich nicht gebraucht werden: als *this house of the governour is very commodious. The crown of the King was stolen — that privilege of the scolar was never abused*. Aber nach allem, was vom doppelten Genitive gesagt werden kann, denken doch einige Sprachlehrer, es sey besser, seinen Gebrauch ganz und gar zu vermeiden, und sich einer andern Ausdrucksform zu bedienen.

10) Wenn ein ganzes Glied eines Satzes, das mit einem Mittelworte der gegenwärtigen Zeit anfängt, als ein Nennwort gebraucht wird, um einen Nebenumstand auszudrücken, so kann das Nennwort in den Genitiv gesetzt werden. So anstatt *what is the reason of this person dismissing his servant so hastily?* Das ist: *what is the reason of this person in dismissing his servant so hastily?* können und sollten wir sagen: *what is the reason of this person's dismissing of his servant so hastily?* Gerade als wie wir sagen: *what is the reason of this person's hasty dismissal of his servant?* So können wir auch sagen: *I remember its being reckoned a great exploit*, oder richtiger: *I remember its being reckoned etc*. Folgender Satz ist correct und richtig: *Much will depend on the pupil's composing, but more on his reading frequently*. Es würde nicht richtig gesagt seyn: *Much will depend on the pupil composing*. Eben so sagen wir auch ganz richtig: *this will be the effect of the pupil's composing frequently*, statt *of the composing frequently*.

11) Der Genitiv *of* muß ferner bey dem Verbo *to be* stehen, als: *I am of your opinion — he is of noble extraction — she was tall of stature*. —

12) Wenn man im Deutschen ein Substantivum Compositum gebraucht, als *a master of languages — the mistress of a family*. —

13) Wo im Deutschen das Wort voll steht, als *a mouthfull of bread — a glass of wine*. Nach sehr vielen Adjectivis und Verbis, wie auch Gerundiis und Participiis, die einen Genitiv erfordern, als: *full of words*, plauderhaft — *proud of honour*, stolz der Ehre wegen — *weary of writing* — *I am asfuered (persuaded) of it* — *he boasts of his knowledge*, er rühmt sich seiner Wissenschaft — *the doing of it will be difficult*, es wird schwer auszurichten seyn — *there is no trusting of him*, es ist ihm nicht zu trauen. Bisweilen wird auch nach einem Substantive der Possessiv des besitzenden Fürworts gesetzt, *in imitation of him*, nach seinem Beyspiele.

II. Eine andere Art, Substantive mit einander zu verbinden, ist die des sogenannten Dativs. Man bedient sich nämlich in den Fällen, wo im Deutschen der Genitiv steht, der Präposition *to*, so oft das vorhergehende Substantiv Freundschaft, Feindschaft oder eine andere Gemüthsbewegung, ferner Verwandtschaft, Amt, Recht, Anspruch etc. bedeutet, als: *I am in right to this* — *he is the secretary to the Elector* — *a friend to poetry* — *many men are by nature ennemies to God and slaves to Satan* etc. — Oefters wird jedoch dieses *to* auch nur darunter verstanden, z. B. bey den Adjectivis *like, unlike, near, nigh, next* etc. und bey den Verbis *zeigen, geben, sagen* etc. als *near the town* — *I had shown my brother the book* — *lend your sister the knife* — *the governor of a city without walls is not to be blamed for the shelter he is obliged to afford an invading enemy. (Vic. of Wakef.)* — *Ah! forgive a stranger rude, a wretch forlorn, she cried!*

III. Endlich rechnen noch einige die Verbindung mehrerer Substantive miteinander durch die Präpositionen *from* und *by* im sogenannten Ablative hieher, z. B. *from Joseph the Second's time* — *from all men's experience* etc.

Beyspiele zur Uebung.

Wem gehört 1) dieser Hut 2)? er gehört meinem Vetter 4). Sie sagen dieser Hut gehöre ihrer Baase 5), ich behaupte er gehört nicht ihr, sondern meiner Schwester. Wenn dieser Beutel 6) Ihnen gehört, warum nehmen (do) Sie ihn nicht weg 7)? Ich glaubte 8) wirklich 9), er gehöre Jemanden 10), der ihn vergessen 11) hatte, er ist dem vom Wilhelm sehr ähnlich 12). Der Besitz 13) von einem großen Vermögen 14) gewährt 15) die Ruhe 16) nicht. Es ist sehr selten 17), daß Vernunft die Leidenschaften 18) der Menschen beseitigt 19). Man sagt, der Cardinal Caprara sey schon als Beichvater 20) beym Buonaparte ernannt 21), weil er jederzeit 22) ein Freund der Armen 23), niemals 24) ein Slave seiner Leidenschaften gewesen sey. Ob 25) Moreau auch ein großer Freund der Wahrheit 26), und ein Feind 27) der Intrigue 28) sey, wissen wir nicht.

§. 3.

Vom Adjective und dessen Verbindung mit dem Substantive.

Das Adjectiv stellt eine Eigenschaft oder Beschaffenheit an einem Gegenstande dar, und gehört allzeit zu einem ausgedrückten oder nur darunter verstandenen Substantive, als: *he is good as well as a wise man — few are happy, d. i. persons.*

1) Die Adjectivalpronomina *this* und *that* müssen der Zahl nach mit ihren Substantiven übereinstimmen, als: *this book, these books, that sort, those sorts, another road, other roads.* In guten Autoren finden sich jedoch zuweilen Abweichungen von dieser Regel, als: *I have not travelled this*

1) *Belong* 2) *hat* 3) *to be* 4) 5) *cousin* 6) *purse* 7) *take off* 8) *to think* 9) *really* 10) *some-body*, 11) *forget* 12) *very like* 13) *possession* 14) *wealth* 15) *do give* 17) *rare* 18) *passion* 19) *to cure* 20) *confessor* 21) *declared* 22) *always* 23) *poor* 24) *never* 25) *whether* 26) *truth* 27) *enemy* 28) *intrigue*.

twenty years (besser those). I am not recommending these kind of suffering (this). Those sort of people fear nothing (that). Eine fernere Ausnahme macht das Wort *means* im Singular. Denn die Redensarten *by this means*, *by that means*, werden von unsern besten Schriftstellern, als Baco, Tillotson, Addison, Steele, Pope, Young, Hume, Blair, Goldsmith, etc. als sprachrichtige Ausdrücke gebraucht. Mag es auch der allgemeinen Sprachanalogie gemäßer seyn, zu sagen *by this mean*, *by that mean*, so würde doch die Abänderung eines schon ganz verjährten Sprachgebrauchs gar nicht wohl lassen. Das nämliche gilt auch von *amends*, welches vom französischen Worte *amende*, Kirchenstrafe, so wie *means* von *moyen* hergeleitet wird. Das Ansehen so vieler berühmten Schriftsteller für die Beybehaltung dieses Sprachgebrauchs wird noch durch unendlich viele Stellen der heil. Schrift, die sich, nach Aussage der besten englischen Sprachforscher, durch die reinste Schreibart auszeichnet*), unterstützt; die Gegner mögen also nur beherzigen, was Horaz sagt: *Si volet usus, quem penes arbitrium est et jus et norma loquendi.*

Nach eben diesem Grundsatz müssen noch viele andere Ausdrucksformen, die von der allgemeinen Analogie der Sprache nicht weniger abweichen, als die eben gemeldeten, als ganz richtig angenommen werden. Als: *None of them are varied to express the gender*, und doch bedeutete *none* ursprünglich *no one*. *Himself shall do the work*: hier wird nun ganz richtig das als Nominativ gebraucht, was anfangs nur für den Objectiv* geeigenschaftet war. *You have behaved yourselves well*. In diesem Beyspiele ist das Wort *you* ganz richtig in den Nominativ der vielfachen Zahl gesetzt, obgleich es ehemals nur auf den Objectiv beschränkt war, und *ye* ausschließlich für den Nominativ gebraucht wurde.

In Rücksicht solcher festgesetzten Anomalien und Sprachveränderungen steht es dem Sprachlehrer zu, sich ganz zu unterwerfen und nicht zu widersprechen. Er kann zwar Gelehr-

*) *The present translation of the bible is the best standard of the english language. Dr. Lowth.*

samkeit und kritischen Scharfsinn beweisen, wenn er sich der Entscheidung einer besondern Auctorität widersetzt, und mit Gründen für alte Ausdruckarten kämpfet: aber er kann vernünftigerweise nicht hoffen, in der Erreichung seiner Zwecke glücklich zu seyn. Fälle aber, die der Sprachgebrauch unentschieden gelassen hat, sind unstreitig in des Sprachlehrers Gebieth. Hier mag er über den Grund der Ableitung, Analogie und Richtigkeit vernünfteln und demonstrieren; seine Nachforschungen können die Sprache bereichern, verfeinern und verbessern. Allein sobald Autorität ausspricht und entscheidet, so müssen — provisorisch — alle Einwürfe verstummen. Anomalien werden daher, unter der gemeldeten Beschränkung, so klar und deutlich, als die evidentesten Analogien zum Gesetze erhoben. — Der Leser wird bemerken, daß in den folgenden Sätzen das Wort *mean*, in der alten Form ganz sonderbar lautet: *by the mean of adversity we are often instructed. He preserved his health by mean of exercise. Frugality is one mean of acquiring a competency*: es sollte überall heißen *means*.

Freylich machen auch gute Schriftsteller zuweilen vom *mean* im Singular Gebrauch, um Mittelmäßigkeit, einen mittleren Preis etc. anzudeuten, als: *this is a mean between the two extremes*. Aber im Sinne eines Mittels zu etwas ward es lange von den besten Schriftstellern fast allgemein nicht mehr gebraucht. *This means* und *that means* sollten nur dann angewendet werden, wenn sie sich auf etwas Einfaches beziehen: *these means* und *those means* aber, wenn sie sich auf etwas Mehrfaches beziehen: *he lived temperately, and by this means preserved his health. The scholars were attentive, industrious, and obedient to their tutors, and by these means acquired knowledge*.

2) Die distributiven Pronominaladjectiva *each*, *every*, *either*, stimmen nur mit dem Nennworte, Fürworte und Zeitworte vom Singular überein: als *the King of Israel and Jehosophat, the King of Judah, sat each on his throne. Every tree is known by its fruit*, wenn anders nicht das vielfache Nennwort eine collective Idee enthält, als *every six months. Every*

hundred years. Folgende Sätze sind auszunehmen: *Let each esteem others better, than themselves:* es sollte heißen *himself*. *It is requisite, that the language should be both perspicuous and correct: in proportion as either of these two qualities are wanting, the language is imperfect:* es sollte heißen *is*.

Either wird oft unrichtig statt *each* gebraucht: *the King of Israel and Iehosopha the King of Iudah sat either of them in his throne. Nadab and Abihu, took either of them his censer.* *Each* bedeutet alle beyde von einander unterschieden und getrennt betrachtet: *either* bedeutet eigentlich nur den einen oder den andern disjunctiv genommen.

3) Adjectiva werden manchmal unrichtig als Adverbia angewendet, als: *indifferent honest, excellent well, miserable poor*, statt *indifferently honest etc.* — *He behaved himself conformable to that great example — (conformably).* — *Endeavour to live hereafter suitable to person in thy station — (suitably).* *I can never think so very mean of him — (meanly).* *He describes this river agreeable (ly) to the common reading.* — *The exceeding great reward.* Wenn *exceeding* mit einem Adjective oder Adverbio verbunden wird, das sich nicht in *ly* endigt, so hat ersteres *ly* bey sich: als *exceedingly dreadful — exceedingly great — exceedingly well, exceedingly more active.* Wird es aber mit einem Adjective oder Adverbio verbunden, das sich schon in *ly* endigt, so wird *ly* an ihm ausgelassen; als: *Some men think exceeding clearly, and reason exceeding forcibly. She appeared, on this occasion exceeding lovely.*

Adverbia werden gleichfalls unrichtig als Adjectiva gebraucht, z.B. *he acted in this business bolder than was expected: they behaved the noblest, because they were disinterested: statt more boldly, most nobly.*

4) Doppelte Comparative und Superlative sollten vermieden werden: *a worser conduct — on lesser hopes. A more serene temper, the most straitest sect — a more superior work*, statt *worse, less, more serene, etc.*

5) Adjectiva, die an sich selbst eine superlative Bedeutung haben, nehmen eigentlich nicht noch eine superlative Bedeutung an, als: *chief, extrem, perfect, right, universal*, welche manchmal unrichtig geschrieben werden: *chiefest, extremest, perfectest, rightest, most universal*. Folgende Ausdrücke sind daher unrichtig: *He sometimes claims admission to the chiefest offices. The quarrel was become so universal and national (become universal). A method of attaining the rightest and greatest happiness.*

6) Solche Unrichtigkeiten werden öfters auch da gefunden, wo Vergleichungsstufen angewendet und construiert werden. Folgendes sind Beyspiele einer fehlerhaften Construction: *this noble nation hath, of all others, admitted, fewer corruptions.* Das Wort *fewer* ist hier so construiert, als wäre es der Superlativ, es sollte heissen: *this noble nation hath admitted fewer corruptions, than any other.* Wir sagen zwar gewöhnlich: *this is the weaker of the two*, oder *the weakest of the two*. aber die erstere ist die regelmässige Ausdrucksart, weil nur zwey mit einander verglichen werden. *The vice of covetousness is what enters deepest into the soul of any other. It celebrates the church of England as the most perfect of all others.* Aber diese Ausdrücke sind fehlerhaft. Wir sollten auch nicht sagen: *the best of any man* od. *the best of any other man* statt *the best of men*. Die Sätze können dadurch verbessert werden, daß man den Comparativ in die Stelle des Superlativs setzt. *The vice etc. is what enters deeper into the soul, than any other.* Es ist auch möglich, den Superlativ beyzubehalten, und so den Ausdruck grammatisch richtig zu machen: *Covetousness of all vices enters the deepest into the soul. It celebrates etc. as the most perfect of all churches.* Diese Sätze enthalten aber auch noch andere Fehler, gegen welche man Anfänger warnen muß. Die Wörter *deeper, deepest*, da sie Adverbia seyn sollten, hätten mit *more deeply, most deeply* ausgedrückt werden sollen. Die Redensarten *more perfect, most perfect*, sind uneigentlich, weil Vollkommenheit im strengen Sinne keine Vergleichungsstufen annimmt. Wir können wohl sagen, *nearer, nearest to perfection*, od. *more* od. *less imperfect*, aber nicht *most perfect* od. *perfectest*.

7) Wenn

7) Wenn in einem Satze von zwey Personen oder Sachen gesprochen wird, und es ist Gelegenheit, sie der Unterscheidung wegen zu erwähnen, so wird *that* im Bezug auf die erstere, und *this* im Bezug auf die letztere gebraucht: als *selflove, which is the spring of action in the soul, is ruled by reason: but for that man would be inactive, and but for this, he would be active to no end.*

8) In einigen Fällen sollten Adjectiva von ihren Substantiven selbst durch solche Wörter nicht getrennt werden, die ihre Bedeutung modifiziren, und nur einen Sinn mit ihnen ausmachen: *A large enough number surely.* es sollte heißen *a number large enough.* *The lower sort of people are good enough judges of one not very distant from them.*

II. Das Adjectiv wird gewöhnlich vor das Substantiv gesetzt; *a generous man. How amiable a woman!* Die Fälle, wo es nachfolgt, sind:

a) Wenn etwas auf dem Beyworte beruht, und wenn es besser lautet, besonders in der Dichtkunst: *a man generous to his enemies. Feed me with food convenient for me. A tree three feet thick. A body of troops fifty thousand strong. The torrent tumbling through rocks abrupt.*

b) Wenn das Adjectiv emphatisch ist: *Alexander the Great. Lewis the Bold. Goodness infinite. Wisdom unsearchable.*

c) Wenn mehrere Adjectiva zu einem Substantive gehören: *a man just, wise and charitable, a woman modest, sensible and virtuous.*

d) Wenn vor dem Adjective ein Adverbium vorhergeht, und dies ist der Fall am häufigsten mit *or* und *so*, als: *a gentleman so honoured — he tells stories right or wrong, good or bad — a boy steadily employed — a girl unaffectedly modest — a prince so powerful.*

e) Wenn das Zeitwort *to be* in irgend einer seiner Abänderungen zwischen ein Substantiv und Adjectiv kommt, so kann das Adjectiv häufig vorausgehen oder folgen. *The man is happy* oder *happy is the man, who makes virtue his choice.* *The interview was delightful* oder *delightful was the interview.*

f) Wenn das Adjectiv den Umstand eines Substantivs ausdrückt, das nach einem thätigen Zeitworte gesetzt wird: *vanity often renders its possessor despicable.* In einem exclamatorischen Satze geht das Adjectiv gewöhnlich vor dem Substantive: *how despicable does vanity often render its possessor!*

g) Es ist zuweilen sehr schön und nachdrücklich, das Adjectiv vor das Verbum zu setzen, und das Substantiv unmittelbar nach demselben: als *Great is the Lord! just and true are thy ways, thou King of Saints!*

h) Bisweilen wird das Wort *all* emphatisch nach einer Reihe von Einzelheiten gesetzt, die unter demselben enthalten sind: *ambition, interest, honour, all concurred.* Manchmal wird ein Substantiv, welches gleichfalls die vorhergehenden Individualitäten in sich faßt, in Verbindung mit diesem Adjective gebraucht: *Royalists, republicains, churchmen, sectaries, courtiers, patriots, all parties concurred in the illusion.*

i) Ist es nöthig, daß einem Adjective zur nähern Bestimmung noch andere Wörter beygefügt werden, so muß dieses immer nach dem Substantive gesetzt werden, als: *a wife worthy of love — Buonaparte is a prince fit for government. —* Das Nämliche gilt auch von Adjectiven der Zeit, als: *the year past*, vergangenes Jahr, od. *time to come*, die künftige Zeit.

k) Haben Adjectiva das Bindwort *both*, od. das Pronomen *such*, (auf deutsch so,) bey sich, so werden sie dem Substantive nachgesetzt, als: *histories both ancient and modern — things so strange*, so seltsame Dinge — *a reason so convincing*. Das Nämliche gilt auch von Adjectivis, die eine Bestätigung von etwas Vorhergehenden anzeigen, oder auf denen ein solcher Nachdruck liegt, daß man im Deutschen zu ihrer Bezeichnung einen ganzen Satz bedarf, als: *she had her eyes open*, sie hatte ihre Augen offen, *brush my coat clean*, *France gives now the strangest aspect imaginable*.

Noch ist zu bemerken, daß die als Substantiva gebrauchten Adjectiva gewöhnlich im Plural und Genitiv keine Veränderung leiden, als: *the poor and rich*, die Armen u. Reichen. Davon sind jedoch einige eigene Namen der Völker, Religionsverwandte, als: *Lutherans*, *Scots*, *Hungarians*, etc. ausgenommen. Ferner wenn sich das Adjectiv auf ein vorhergehendes, ausgelassenes Substantiv bezieht, so wird demselben im Singular *one*, und im Plural *ones* beygefügt, als: *it is a bad one*. Endlich gehören noch hieher folgende, meistens als Substantiva gebrauchte Wörter, als: *the ancients*, die Alten, *the moderns*, die Neuern, *the news*, die Neuigkeiten, *the ones*, *twos*, *threes*, die Einen, Zweyen, Dreyen, *two thirds*, zwey Drittel, *greens*, Gemüse, *our superiours*, unsre Obern, *our inferiours*, die unter uns sind, *my betters*, die vornehmer sind als ich, *the incurables*, die Unheilbaren, *the lunatics*, die Wahnsinnigen, *the natives*, die Eingebornen, *the nobles*, die Edlen, *many evils*, viele Uebel.

Ein Substantiv in Verbindung mit seinem Adjective wird oft als ein zusammengesetztes Wort betrachtet, daher sie oft noch ein anderes Adjectiv und manchmal ein drittes, und so fort vor sich nehmen: *an old man*, *a good old man*, *a very learned, judicious, good old man*.

Manchmal wird das Adjectiv ein Substantiv, und hat noch ein anderes Adjectiv bey sich: *the chief good — the vast immense of space.*

Jedes Adjectiv, Pronominaladjectiv und Mittelwort bezieht sich auf ein Substantiv, und wird in manchen Fällen, absolut gesetzt, besonders wenn des Nennworts vorher Erwähnung geschah, oder es doch leicht verstanden werden kann, wenn es gleichwohl nicht ausgedrückt ist: *I often survey the green fields, as I am very fond of green. The wise, the virtuous, the honoured, famed, and great, d. i. persons. The twelve d. i. Apostles. Have compassion on the poor, be feet the lame, and eyes to the blind.*

Hat ein Adjectiv eine Präposition vor sich, und wird das Substantiv darunter verstanden, so nimmt es die Natur eines Adverbii an, und wird als solches betrachtet: *in general, in earnest, d. i. generally, particularly.*

Wird eine Sache mit einer andern im Positive verglichen, so wird die Partikel *as* vor und nachgesetzt. Im Comparative braucht man *than*, wenn keine Negation da ist: ist aber eine da, so wird *so* gesetzt, als: *He is not so rich, as you believe — this as poor as that, and poorer than you.*

Oefters wird der Comparativ statt des Superlativs gesetzt, als: *my soul, the nobler part of me*, meine Seele, der edelste Theil von mir. *This is the easier*, dieses ist am leichtesten. *He is the worthier of these three*, er ist der würdigste von diesen Dreyen.

Der Superlativ wird im Englischen entweder durch die Vorsetzung von *most* oder *least*, oder durch Hinzufügung von *st* gemacht. Steht aber *a* vor *most* so bedeutet dieses das deutsche sehr, als: *He is a most learned and most generous man*, er ist ein sehr gelehrter und großmüthiger Mann.

Nach *such* muß statt des Bindworts *that* und des beziehenden Fürworts allemal *as* folgen, als: *She is not such a wife as you think her — I took such as I liked*, ich nahm diejenigen, die mir gefielen. Zuweilen heisst auch *such* im Deutschen so

grofs, als: *Some girls' beauty is such as to have few surpassing her*, die Schönheit einiger Mädchen ist so grofs, dafs wenige sie übertreffen.

Anmerkung. Mehrere Classen der Zahlwörter stehen in der nämlichen Verbindung mit Hauptwörtern, wie die Adjectiva: sie werden daher auch nach den nämlichen Regeln wie diese gesetzt.

Beyspiele zur Uebung.

By this means one great restraint from doing evil would be taken away. — And this is an admirable means to improve men in virtue. — By that means they have rendered their duty more difficult. — A good character, when established, should not be rested in as an end, but employed as a means of doing still further good. — Faith is not only a means by obeying, but a principal act of obedience. — Though he did not succeed, he gained the approbation of his country, and with this amends he was content. — Peace of mind is an honourable amends even for the greatest sacrifices of interest. —

§. 4.

Vom Verhältnisse des Nominativs zum Zeitworte.

Wir mögen eine noch so grofse Reihe der mit oder ohne Artikel unter einander verbundenen Haupt- und Beywörter aufzählen, so werden diese doch ohne Verbindung mit einem Zeitworte nur als isolirte Theile eines Ganzen dastehen, und keinen vollständigen Sinn ausmachen. Soll dieser Zweck aber ganz erreicht werden, so mufs auch das Verbum mit seinem Nominative in der Zahl und Person übereinstimmen. Als: *I learn — thou art improved — the birds sing.*

Von dieser Regel giebt es selbst in den besten Autoren verschiedene Abweichungen, deren wir einige erwähnen werden. *There are a variety of virtues to be exercised*, statt *there is*.

What signifies (y) good opinions, when our practice is bad? — The Normans, under which general term is comprehended the Danes, Norwegians and Swedes, were a people accustomed to slaughter and rapine (are). — If thou would be easy and happy in this family, be careful to observe discipline (wouldst). — God whence came thou? (camest). — But thou, false promiser, never shall obtain thy purpose (shalt). — Great pains has been taken (have). — The number of the names together were about one hundred and twenty (was). — We are alone, here's no persons but thee and I (here are, thou). —

1) Der Infinitif wird manchmal als der Nominativ zum Verbo gesetzt, als: *to see the sun is pleasant. To be good is to be happy. A desire to excelle others in learning and virtue is commendable. That warm climates should accelerate the growth of the human body, and shorten its duration, is very reasonable to believe.*

2) Jedes Zeitwort, das weder im Infinitive noch Participio steht, sollte einen ausgedrückten oder darunter verstandenen Nominativ haben, als: *it hath pleased him of his goodness to give you safe deliverance, and hath preserved you in the great danger etc.* Das Verbum *hath preserved* hat hier keinen Nominativ: denn es kann nicht wohl durch das vorhergehende Wort *him*, welches im Objective steht, ergänzt werden. Es sollte heissen: *and as he had preserved you*, oder vielmehr *and to preserve you*. — *If the calm, in which he was born, and lasted so long, had continued — and which lasted u. s. w. These we have extracted from an historian of undoubted credit, and are thesame, that were practised — and they are thesame etc. A man, whose inclinations led him, to be corrupt, and had great abilities to manage the business — and*

who had. A clouth gathering in the north, which we have helped to raise, and may quickly break in a storm upon our heads — and which may quickly.

3) Jeder Nominativ, ausgenommen der Casus absolutus, und wenn eine Anrede an Jemand geschieht, sollte gleichfalls zu einem entweder ausgedrückten oder darunter verstandenen Verbo gehören, als: *who wrote this book? James, d. i. James wrote it. To whom thus „Adam“ d. i. spoke.*

Eines oder zwey Beyspiele vom unrichtigen Gebrauche des Nominativs ohne ein ausgedrücktes oder darunter verstandenes Verbum, das ihm entspricht, wird den Nutzen der vorstehenden Regel hinreichend dathun.

Which rule, if it had been observed, a neighbouring prince would have wanted a great deal of that incense, which had been offered up to him. Das Pronomen *it* ist hier der Nominativ zum Verbo *observed*, und *which rule* ist ein Nominativ ohne ein Verbum, das ihm folgt. Diese Art sich auszudrücken, ist obgleich unrichtig, doch sehr gewöhnlich. Es sollte heissen: *if this rule had been observed etc.* — *Man, though he have great variety of thoughts, and such, from which others as well as himself might receive profit and delight, yet they are all within his own breast.* In diesem Satze steht der Nominativ *man* allein und ohne Verbindung mit einem ausgedrückten oder nur darunter verstandenen Zeitworte: es sollte heissen: *though man has great variety etc.*

4) Wenn ein Zeitwort zwischen zwey Nennwörtern zu stehen kommt, deren jedes als das Subject der Behauptung betrachtet werden kann, so darf das Verbum mit jedem von diesen übereinstimmen: aber einige Rücksicht muß doch vorzüglich auf jenes genommen werden, welches das Subject von ihm ist, wie auch auf das, welches zunächst am Verbo steht, als: *the meat was lo-*

custs and wild honey. A great cause of the low state of industry were the restraints put upon it. The wages of sin is death.

5) Wenn der Nominativ kein persönliches Tempus eines Verbi hat, sondern vor einem Particip, unabhängig vom übrigen Theile des Satzes, steht, so wird er der Casus absolutus genennt, als: *shame being lost, all virtue is lost. That having been discussed long ago, there is no occasion to resume it.*

Da bey der Anwendung des Casus absoluti im Englischen der Casus allzeit der Nominativ seyn soll, so ist das folgende Beyspiel fehlerhaft, indem es dasselbe zum Objectiv macht. *Salomon was of this mind; and I have no doubt, he made as wise and true proverbs as any body has done since: him only excepted, who was a much greater and wiser man than Salomon.* Es sollte heissen: *he only excepted.*

§. 5.

Vom Stande des Nominativs.

Der Nominativ steht gewöhnlich vor dem Verbo, manchmal auch nach denselben, wenn es ein einfaches Tempus ist, allzeit nach demselben aber und zwischen das Hülfswort und Verbum oder Particip, in folgenden Fällen, als:

a) Wenn eine Frage geschieht, ein Befehl ertheilt, oder ein Wunsch ausgedrückt wird: *Confidest thou in me? Mayst thou be happy? Long live the King! May heaven forgive him and me!*

b) Wenn eine Voraussetzung ohne das Bindwort *if* gemacht wird: als *were it not for this — had I been there.*

c) Wenn ein Verbum Neutrum gebraucht wird, als: *on a sudden appeared the King — upon his right hand did stand the queen.*

d) Wenn des Nachdrucks wegen vor dem Verbo die Adverbia *here, there, then, thence, hence, yet, thus, etc.* stehen, als: *Here am I — there was he slain (erschlagen) — then cometh the end — thence arised his grief — hence proceeds his anger — yet I do not remember one that was not in his heart a tyrant — thus was settled the affair.*

e) Wenn die Wörter *neither* od. *nor* in der Bedeutung auch nicht, weder, noch, und *never*, niemals, des Nachdrucks wegen einen Satz anfangen, so als wären sie mit noch einem andern Satze verbunden: denn die Verneinung muß dem Verbo so nahe stehen als möglich, als: *You shall not eat of it, neither shall you touch it, lest you die — nor can I go on without a reflection on these accidental meetings — never saw I the righteous man forsaken.*

f) Wenn die Worte eines andern, oder eigene Reden und Gedanken aus verflossenen Zeiten angeführt, und die Ausdrücke *cried, returned, replied, thought etc.* nach dem Anfange derselben eingeschoben werden, welche Verba alsdann vor ihrem Subjecte stehen, als: *Guilt and shame, says the allegory, were at first companions — ah! thought I to myself, how very great must the possessor of all these things be! Pardon, returned he, in a fury.*

§. 6.

Vom Verhältnisse mehrerer copulativ verbundener Nominative zum Zeitworte.

Zwey oder mehrere Substantiva im Singular verbunden durch ein oder mehrere copulative Bindwörter, müssen Verba, Nomina und Pronomina haben, die mit ihnen in der vielfachen Zahl übereinstimmen: als *Socrates and Plato were wise — they were the most eminent philosophers of Greece. — The sun, that rolls over our heads, the food, that we receive, the rest, that we enjoy, daily admonish us of a superior and superintending*

power. Diese Regel wird oft verletzt: hier folgen einige Beyspiele: *And so was also James and John the sons of Zebedee, who were partners with Simon, statt and so were also. All joy, tranquillity and peace, even for ever and ever, doth dwell statt dwell for ever. By whose power all good and evil is distributed statt are distributed — their love and their hatred, and their envy is now perished, statt are perished. The thoughtless and intemperate enjoyment of pleasure, the criminal abuse of it, and the forgetfulness of our being accountable creatures, obliterates every serious thought of the proper business of life, and effaces the sense of religion and of God, statt obliterate and efface.*

1) Wenn die Nennwörter nahe verwandt, oder der Bedeutung nach kaum zu unterscheiden sind, und manchmal auch, wenn sie von einander sehr verschieden sind, hielten es einige Schriftsteller für zulässig, die Verba, Nomina und Pronomina in den Singular zu setzen: als *ignorance and negligence has produced the effect. Tranquillity and peace dwells there — the discomfiture and slaughter was very great.* Aber es ist offenbar den ersten Grundsätzen der Sprachlehre zuwider, zwey von einander ganz verschiedene Ideen als eine und eben dieselbe zu betrachten, so klein auch ihr Unterschied seyn mag: und ist kein Unterschied da, so muß eines von ihnen überflüssig seyn, und sollte also weggelassen werden. Zur Aufrechthaltung der obigen Construction wird gesagt, daß das Verbum so verstanden werden kann, als sey es auf jedes der vorhergehenden Wörter angewendet: wie in folgendem Beyspiele: *Sand an salt and a mass of iron, is easier to bear, than a man without understanding.* Aber abgerechnet die Verwirrung und weitläufige Beziehung, welche eine solche Construction veranlassen würde, so scheint es richtiger und analogischer zu seyn, in Fällen, wo das Verbum auf eines von den Wörtern bezogen werden soll, sich der disjunctiven Conjunction zu bedienen, welche gram-

maticalisch das Verbum auf eines oder das andere von den vorhergehenden Wörtern in einer verschiedenen Ansicht bezieht. Dr. Blair bemerkt sehr richtig, zwey oder mehrere Substantive, die durch eine copulative Conjunction verbunden sind, fodern allzeit, daß die Verba oder Pronomina, auf die sie sich beziehen, in die vielfache Zahl gesetzt werden.

2) In vielen zusammengesetzten Sätzen ist es sehr schwer für Lehrlinge, zu bestimmen, ob eines oder mehrere von den Gliedern als der Nominativ betrachtet werden können, und folglich, ob das Verbum im Singular oder Plural seyn sollte. Wir werden deßwegen verschiedene Beyspiele der Art beyfügen, die dem Schüler, bey Sätzen von ähnlicher Construction, als ein Leitfaden dienen sollen. *Prosperity, with humility, renders its possessor truly amiable. The ship, with all her furniture, was destroyed. Not only his estate, his reputation too has suffered by this misconduct. The General also, in conjunction with the officers, has applied for redress. He cannot be justified: for it is true, that the prince, as well as the people, was blame worthy. The King with his lifeguard, has just passed thro' the village. In the mutual influence of body and soul there is a wisdom, a wonderful art, which we cannot fathom. Virtue, honour, nay, even selfinterest, conspire to recommend the measure. Patriotism, morality, evere public and private consideration demand our submission to just and lawful government.*

Für solche Ausdrucksarten, wie die folgenden, bürgt uns die Auctorität des Hume, Priestley und anderer Schriftsteller: *A long course of time, with a variety of accidents and circumstances are requisite to produce those revolutions. The King with the Lords and Commons form an excellent frame of government. The side A with the side B and C compose a triangle. The fire communicated itself to the bed, which, with the furniture of the room, and a valuable library, were all entirely consumed.* Es ist jedoch nöthig zu bemerken, daß diese Ausdrucksarten nicht durch die richtigen Constructionsgrundsätze bestätigt zu werden scheinen. Die Worte: *a long*

course of time — the King — the side A, und *which* sind die wahren Nominative für die respectiven Zeitwörter, und im leztern Beyspiele sollte das Wort *all* ganz wegbleiben.

3) Wenn die einzelnen Nomina und Pronomina, welche durch ein copulatives Bindwort miteinander verknüpft werden, von verschiedenen Personen sind, so vertritt die zweyte Person die Stelle der dritten, und die erste jene von beyden: als *James, and thou, and I are attached to our country. Thou and he shared it between you.*

§. 7.

Vom Verhältnisse mehrerer disjunctiv verbundener Nominative zum Zeitworte.

Das disjunctive Bindwort hat eine dem copulativen ganz entgegengesetzte Wirkung. Denn da das Verbum, Nomen oder Pronomen sich auf die vorhergehenden Wörter, abgesondert und einzeln betrachtet, bezieht, so muß es in der einfachen Zahl stehen: *Ignorance or negligence has caused this mistake — John or James or Joseph intends to accompany me. There is in many minds neither knowledge, nor understanding.*

Die folgenden Sätze sind Abweichungen von dieser Regel: *a man may see a metaphor or an allegory, in a picture, as well as read them in a description — (read it). — Neither character, nor dialogue were yet understood — (was yet). It must indeed be confessed, that a lampoon or a satire do not carry in them robbery or murder (does not carry in it). Death or some worse misfortune soon divide them (divides).*

1) Wenn Fürwörter der einfachen Zahl von verschiedenen Personen disjunctiv mit einander verbunden werden, so muß das Verbum mit der Person übereinstimmen, welche ihr zunächst steht: *I or thou art to blame. Thou or I am in fault.*

I, or thou, or he is the author of it. Aber es würde besser gesagt seyn: *either I am to blame or thou art etc.*

2) Wenn ein disjunctives Bindwort zwischen einem einfachen Nennworte oder Vorworte und einem Plural zu stehen kommt, so wird das Verbum so gemacht, daß es mit dem vielfachen Nenn- oder Fürworte übereinstimmt: als *neither poverty nor riches were injurious to him. I or they were offended by it.* Aber in diesem Falle sollte das vielfache Nenn- oder Fürwort, wenn es schicklich geschehen könnte, zunächst an das Verbum gesetzt werden.

§. 8.

Vom Verhältnisse eines quantitativen Substantivs zum Zeitworte.

Ein Nennwort, das eine Menge oder Vielheit bedeutet, kann ein mit ihm übereinstimmendes Verbum oder Pronomen sowohl vom Singular als Plural haben: aber nicht ohne Rücksicht auf den Inhalt des Worts, welches eine Einheit oder Vielheit in sich schließt. Als: *the meeting was large — the parliament is dissolved — the nation is powerful: my people do not consider, that they have not known me — the assembly of the wicked have inclosed me — the council were divided in their sentiments.*

Wir müssen aufmerken, ob das Wort unmittelbar die Idee der Zahl oder Vielheit, so es vorstellt, zu erzeugen eigenschaftet ist, oder ob es dem Gemüthe die Idee des Ganzen, als eines Dinges, darstellt. Im erstern Falle sollte das Verbum in der vielfachen, im letztern in der einfachen Zahl stehen. So scheint es unrichtig: *the peasantry goes barefoot, and the middle sort makes use of wooden shoes.* Es würde besser seyn, *the peasantry go barefoot, and the middle sort make,* weil die Idee in diesen beyden Fällen jene einer Zahl ist. Im Gegentheile ist eine gewisse Härte und Mißlaut in folgenden Sätzen nicht zu verkennen, in welchen Zahlennennwörter

Verba Pluralia haben: weil die Ideen, so sie vorstellen, im Gemüthe nicht genug getheilt zu seyn scheinen: *the court of Rome were not about solicitude — the house of commons were of a small weight. The house of Lords were so much influenced by these reasons. Stephen's party were entirely broken up by the captivity of their leader. An army of twenty four thousand were assembled. What reason have the church of Rome to talk of modesty in this case? — There is indeed no constitution so tame and careless of their own defense. All the virtues of mankind are to be counted upon a few fingers, but his follies and vices are innumerable.* Ist nicht mankind hier ein Nennwort der Menge, und zwar ein solches, welches fodert, daß das sich auf dasselbe beziehende Fürwort *their* in die vielfache Zahl gesetzt werde? ?

§. 9.

Vom Gebrauche der Fürwörter.

Pronomina müssen immer mit ihren Antecedens und mit den Nennwörtern, für die sie stehen, im Geschlechte, der Zahl und Person übereinstimmen, als: *this is the friend, whom I love — that is the vice, which I hate — the King and the queen had put on their robes — the moon appears, and she shines, but the light is not her own.*

Das Relativ ist von der nämlichen Person als sein Antecedens, und das Verbum stimmt mit ihm folglich auch überein — *thou, who lovest wisdom — I, who speak from experience.*

Von dieser Regel giebt es viele Ausnahmen: einige wenige mögen hinreichen, den Lehrling aufmerksam zu machen. *Each of the sexes should keep within its particular bounds, and content themselves with the advantage of their particular districts: better the sexes should keep within their particular bounds. — Can any one, on their entrance into the world,*

be fully secure, that they shall not be deceived? On his entrance und that he shall. — One should not think so favourably of ourselves (of one's self). He had an acquaintance, which poisoned his principles (who poisoned). —

Jedes Relativ muß ein Antecedens haben, auf das es sich bezieht, und das entweder ausgedrückt oder darunter verstanden wird: *who is fatal to others, is so to himself*, das ist, *the man, who is*.

Who, which, what, und das Relativ *that*, werden, obgleich sie im Objective stehen, doch dem Verbo allzeit vorgesetzt: so auch ihre Composita, *whoever, whosoever* etc. als: *he, whom you seek. That is, what, or the thing, which oder that you want. Whomsoever ye please to appoint.*

What wird manchmal, doch mehr unrichtig, auf den Plural angewendet, als *all fevers, except what are called nervous* etc. Es würde besser seyn: *except those, which are called* etc.

1) Persönliche Fürwörter, deren man sich bedient, die Stelle des Nennworts zu vertreten, werden nicht in demselben Theile eines Satzes mit dem Nennworte, das sie vorstellen, angewendet: denn es wäre unrichtig gesagt: *the King, he is just — I saw her the queen — the men they were there*. Diese persönlichen Fürwörter sind überflüssig, indem sich nicht die geringste Veranlassung darbiethet, in demselben Theile eines Satzes etwas zu substituiren, in welchem das Hauptwort gegenwärtig ist. Der Nominativ *they* ist daher im folgenden auch überflüssig: *Who instead of going about doing good, they are perpetually intent upon doing mischief*.

2) Das Pronomen *that* wird häufig auf Personen sowohl als auf Sachen angewendet: aber nach einem Superlative und nach dem Pronominaladjective *same* wird es gewöhnlich vorzugsweise vor *who* und *which* gebraucht, als: *Charles XII, King of Sweden, was one of the greatest madmen, that the*

world ever saw. — Cataline's followers were the most profligate, that could be found in any city. He is the same man, that we saw before. Es giebt Fälle, wo wir uns nicht wohl eines andern Relativs bedienen können, als des *that*, nämlich zuerst nach *who* bey Fragen: *who, that has any sense of religion, would have argued thus?* Zweytens, wenn Personen nur einen Theil des Antecedens ausmachen: *The woman and the estate, that became his portion, were too much for his moderation.* In keinem von diesen Beyspielen könnte ein anderes Relativ gebraucht werden. — Das Beziehungswort *that* steht fehlerhaft statt *as* nach *such*, als: *such sharp replies, that cost him his life in a few months after*, solche beissende Antworten, die ihm wenige Monate nachher das Leben kosteten. — Eben so fehlerhaft ist es aber auch, *that* statt *such*, und *who* statt *as* zu gebrauchen, als: *there is no man so dully, who does not imitate it.* — *I would know, whether Robespierre was truly that scarecrow, as he is now commonly painted.*

3) Die Pron. *whichever*, *howsoever* und dergl. werden zierlich getheilt durch die Dazwischensetzung des correspondirenden Substantivs: *on whichever side the King cast his eyes* — besser *on which side soever etc.*

4) Viele Personen setzen gerne den objectiven Casum persönlicher Fürwörter an die Stelle von *these* und *those*, als: *give me them books* statt *those books*. Wir finden diesen Fehler selbst in Schriften. *Observe them three there.* Wir finden auch häufig *these* statt *they* im Anfange eines Satzes, und wo keine besondere Beziehung auf ein Antecedens ist, als: *those, that sow in tears, sometimes reap in joy, they, that oder they, who in tears etc.*

Es ist jedoch nicht immer leicht zu sagen, ob in gewissen Constructionen ein persönliches oder demonstratives Pronomen vorzuziehen sey. *We are not unacquainted with the calumny of them, (oder those), who openly make use of the warmest professions.*

5) In

5) In einigen Dialecten wird das Wort *what* unrichtig für *that* gebraucht, und manchmal finden wir es in diesem Sinne auch in Schriften, als: *they will never believe, but what I have been entirely to blame. I am not satisfied but what etc.* statt *but that*. Das Wort *somewhat* scheint im folgenden Satze auch uneigentlich angewendet worden zu seyn: *these punishments seem to have been exercised in somewhat an arbitrary manner*: manchmal liest man in *somewhat of*; der Sinn ist *in a manner, which is in some respects arbitrary*. *What* heißt zuweilen sowohl als auch, als: *what with his extravagance, and what with his negligence, he has ruined himself.* — Oft wird — obgleich nicht ganz Sprachrichtig — die Präposition erst am Schlusse des Satzes, das Relativ aber am Anfange gesetzt, besonders bey *woran, wornach, wozu etc.* als: *what do you look for?*

6) Das Pron. *who* wird nur auf Personen, oder auf die eigenen Namen der Personen, oder auf die allgemeinen Ausdrücke *man, woman, etc.* angewendet. Ein Wort, das nur die Idee von Personen in sich schließt, und sie durch einen Umstand oder Beywort ausdrückt, wird kaum seinen Gebrauch authorisiren, als: *that faction in England, who most powerfully opposed his arbitrary pretensions* (*that faction*, besser *which*). Ein Gleiches gilt: *France, who was in alliance with Sweden — the court, who etc. the cavalry, who — the cities, who aspired at liberty.*

In einigen Fällen kann es zweifelhaft seyn, ob dies Pronomen richtig angewendet wird oder nicht, als: *the number of substantial inhabitants, with whom some cities abound etc.* Denn wenn ein Wort direct und nothwendig auf Personen deutet, so kann es in vielen Fällen auf das persönliche Relativ *who* Anspruch machen. *None of the company, whom he met affected, could cure him of the melancholy, under which he laboured.* Das Wort *acquaintance* kann die nämliche Construction haben.

7) Wir betrachten kleine Kinder kaum als Personen, weil uns dieses Wort die Idee von Vernunft und Reflexion

giebt, und daher die Anwendung des persönlichen Fürworts *who* in diesem Falle nicht gut zu seyn scheint.

8) Wenn der Name einer Person bloß als ein Name gebraucht wird, und sich nicht auf die Person bezieht, so sollte *which* und nicht *who* gebraucht werden: *it is no wonder, if such a man did not shine at the court of Queen Elisabeth, who was but another name for prudence and economy.* Das Wort *whose* beginnt gleichfalls nur auf Personen angewendet zu werden, aber es geschieht nicht allgemein, sondern selbst gute Schriftsteller bedienen sich dessen auch in Prosa, wenn sie von Sachen sprechen. Diese Construction ist jedoch nicht sehr beliebt, wie wir aus folgendem Beispiele sehen: *pleasure, whose nature call every production, whose parts and whose nature etc.* In einigen Fällen berechtigt uns jedoch der Sprachgebrauch, uns des *which* in Betreff von Personen zu bedienen, und dies geschieht, wenn wir nöthig haben, eine Person oder zwey, oder eine besondere Person unter vielen andern zu unterscheiden. Wir sollten dann sagen: *which of the two* oder *which of them is she or he?*

9) Da das Pron. Relativum keinen Unterschied von Zahlen hat, so finden wir zuweilen eine Zweydeutigkeit im Gebrauche desselben: als wenn wir sagen: *the disciples of Christ, whom we imitate,* wir können hier die Nachahmung Christi und der Jünglinge verstehen. Die Deutlichkeit des Satzes hängt sehr viel von dem richtigen und bestimmten Gebrauche des Relativs ab, so daß es sehr leicht sein Antecedens in die Ideenreihe des Lesers oder Hörers zurückführen kann, ohne Dunkelheit oder Zweydeutigkeit zu veranlassen.

10) Das Pron. *it* wird nach einem der engl. Sprache ganz eignem Idiome, häufig in erläuternden Sätzen, nebst einem Nomen oder Pronomen des männlichen oder weiblichen Geschlechts gebraucht, als: *It was I — it was the woman or man, that did it.* — Eben so wird es auch vor dem Zeitworte gesetzt, wenn es der Nominativ ist, ob es gleich im Deutschen nachgesetzt wird, als: *here it is.*

Das Pronomen *it* wird manchmal auch ausgelassen oder darunter verstanden: so sagen wir *as appers*, *as follows* statt *as it appers*, und *may be*, statt *it may be*.

Das Neutrum *it* wird manchmal angewendet, auszudrücken:
 a) Den Gegenstand eines Gesprächs oder einer Nachforschung, Nachfrage: als *it happened on a summer's day* — *who is it, that calls on me*. b) Den Zustand oder die Condition einer Person oder eines Dinges: *how is it with thee?* c) Die Sache, was sie auch seyn mag, die die Ursache einer Wirkung oder eines Ereignisses ist, oder auch eine Person anzuzeigen, die bloß als Ursache betrachtet wird: *we heard her say it was not he* — *the truth is, it was not I, that helped her*.

11) *It is* und *it was* werden oft nach französischer Manier in einer vielfachen Construction gebraucht, und zwar von einigen unsrer besten Schriftsteller, als: *It is either a few great men, who decide for the whole, or it is the rabble, that follow a seditious ringleader. It is they, that are the real authors, though the soldiers are the actors of the revolutions. It was the hereticks, that first began to rail etc. 'Tis these, that early taint the female mind*. Diese Freyheit in der Construction von *it is*, wenn sie doch statt haben soll, ward ganz gewiß im folgenden gehaltslosen Satze mißbraucht: *It is wonderful the very few trifling accidents, which happen not once, perhaps, in several years*.

12) Die Interjectionen *O*, *Oh* und *Ah* erfordern den Objectiv von einem Pronomen in der ersten Person nach sich: *O me* — *Oh me!* *Ah me*. Aber den Nominativ in der zweyten Person: als *O thou persecutor!* *Oh ye hypocrites!*

§. 10.

Vom Relative, als Nominativ, und seiner Beziehung zum Verbum.

I. Das Relativ ist der Nominativ für das Verbum, wenn kein anderer Nominativ zwischen dasselbe und das Verbum kommt: *the master who*

thought us — the threes, which are planted.
 Aber wenn ein anderer Nominativ zwischen dasselbe und das Verbum kommt, so wird das Relativ durch ein Wort regiert, das in seinem eigenen Gliede des Satzes steht: *He, who preserves me, to whom I owe my being, whose I am, and whom I serve, is eternal.* — In den verschiedenen Gliedern dieses Satzes vertritt das Relativ sehr verschiedene Stellen. Im ersten Gliede zeigt es den Handelnden an, im zweyten fügt es sich nach den Präpositionen, in der dritten stellt es den Besitzer vor, in der vierten den Gegenstand der Handlung.

Wenn sowohl das Antecedens als das Relativ in den Nominativ, jedes zu verschiedenen Verbis kommt, so ist das Relativ der Nominativ zum erstern, und das Antecedens der zum letztern Verbo: *true philosophy, which is the ornament of our nature, consists more in the love of our duty and the practice of virtue, than in great talents and extensive knowledge.*

II. Gehen vor dem Relative zwey Nominative von verschiedenen Personen vorher, so muß das Relativ und Verbum der Person nach mit jedem übereinstimmen: *I am the man, who commands you.* Aber der letztere Nominativ wird gewöhnlich vorgezogen. Wenn das Relativ und Verbum bestimmt wurden, mit einem von den vorhergehenden Nominativen übereinzustimmen, so muß diese Uebereinstimmung durch den ganzen Satz beybehalten werden, als: *I am the Lord, that maketh all things, that stretcheth forth the heavens alone: Is. 44—24. The Lord,* in der dritten Person ist das Antecedens, und das Verbum stimmt mit dem Relative in der dritten Person überein. *I am the Lord, which Lord, od. he that maketh all things:*

es würde auch recht gewesen seyn, wenn *I* zum Antecedens gemacht worden, und das Relativ und Verbum mit ihm in der ersten Person übereingestimmt wäre: als *I am the Lord, that make all things, that stretch forth the heavens alone.* Folgt aber: *that spreadeth abroad the earth by myself*, so entsteht eine Verwirrung von Personen, und ein offener Sprachfehler.

Anmerkungen zum Gebrauche der Fürwörter.

Wenn in einer Frage ein Verneinungswörtchen vorkommt, so muß es vor dem Nominativ des Fürworts gesetzt werden, als: *did not you give me, what I was in need of?*

Der Objectiv und sogenannte Dativ des Fürworts stehen allzeit nach dem Zeitworte, als: *he left me an hour ago — he spoke to me but now.* — Folgt aber ein Relativ in einem nächsten Gliede des Satzes darauf, so muß dies zunächst an jenem Fürworte stehen, auf welches es sich, als auf sein Nebenwort, bezieht: *this was he, whom I loved.*

Das distributive Pronominaladjectiv *all* ist von *whole*, unter der Bedeutung ganz, in der Art zu unterscheiden, daß ersteres eine Allgemeinheit und das Enthaltene, letzteres aber eine Totalität und das Enthaltende bedeutet, z. B. *all the town knows him — the whole town is burnt down.*

All wird auch noch auf eine ganz sonderbare Art gebraucht, als: *It is all one to me — none at all — read it all over — drink it all up — it is all green — we are all attention — they were all ear.*

Any bedeutet irgend einen, und auch alle. — *Some* wird im Englischen zuweilen statt des französischen *du, de, la, en* etc. angewendet, als: *give me some bread — bring us some beer*, gieb uns Bier, Brod — *drink some wine, there is some*, trinket Wein, da ist welcher.

Wird *either* dem *neither* oder *nor* entgegengesetzt, so ist es kein Pronominaladjectiv, sondern eine Conjunction.

Von der Verbindung des Zeitworts mit dem Accusative oder Objective.

Jedes thätige Zeitwort wirkt unmittelbar auf eine Person oder Sache, und regiert diese in den Accusativ oder Objectiv, der im Passivo allzeit in den Nominativ übergeht, als: *truth enobles her — she comforts me — they support us — virtue rewards them, that follow her.*

Das nämliche gilt auch von sehr vielen Reciprocis, deren Wirkung nur auf das Subject zurückgeführt wird, als: *I wash myself — he dresses himself — they hanged themselves.* In der englischen Sprache geht der Nominativ, welcher den Handelnden anzeigt, gewöhnlich vor dem Verbo her, der Objectiv, so den Gegenstand anzeigt, folgt dem thätigen Zeitworte, und blos die Ordnung bestimmt an Nennwörtern den Casus, als: *Alexander conquered the Persians.* Aber das Pronomen, das eine besondere Form für jeden dieser Casus hat, wird manchmal, wenn es im Objective steht, vor das Verbum gesetzt: und ist es im Nominative, so folgt es dem Objective und Verbo, als: *whom ye ignorantly worship, him declare I unto you.*

Diese Stellung des Fürworts verursacht zuweilen, daß sein eigner Casus vernachlässigt wird, als: *who should I esteem more than the wise and good? By the character of those, who you choose for your friends, your own is likely to be formed. Those are the persons, who he thought true to his interests. Who should I see, the other day, but my old friend? Whoever the court favours.* In allen diesen Stellen sollte *whom* stehen, indem das Relativ im objectiven Casu

durch die Verba *esteem, choose, thought* etc. regiert wird. *He, who under all proper circumstances has the boldness to speak truth, choose for thy friend:* es sollte heißen *him, who* etc.

Verba neutra wirken weder auf Nennwörter oder Fürwörter, noch regieren sie dieselben — *he sleeps — they muse* — sind nicht transitiv; ihnen folgt daher kein objectiver Casus, der den Gegenstand einer Handlung darstellt. Aber wenn dieser Casus oder ein Gegenstand der Handlung auf solche Verba folgt, so ist er durch eine Präposition oder ein anderes darunter verstandenes Wort afficirt, ob er gleich dem Anscheine nach von Verbis regiert wird. *He resided many years, (d. i. for od. during many years) in that street. He rode several miles (d. i. for od. through the space of several miles) on that day. He lay an hour (d. i. during an hour) in great torture.* In den Redensarten *to dream a dream, to live a virtuous life,* scheint das Nennwort das nämliche zu bedeuten, als das Verbum, und ist folglich kein Gegenstand einer Handlung.

1) Verschiedene Schriftsteller bedienen sich jedoch einiger neutralen Zeitwörter, wie transitiver, und setzen nach ihnen den Objectiv des Fürworts, welches der Nominativ für dasselbe war, ganz nach der französischen Construction der reciprocalen Zeitwörter: aber diese Gewohnheit ist dem Idiome der englischen Sprache so fremd, daß sie nicht angenommen oder nachgeahmt werden sollte. Folgendes sind einige Beyspiele davon: *Repenting him of his design. The King soon found reason to repent him of his provoking such dangerous enemies. The popular Lords did not fail to enlarge themselves on the subject. The nearer his successes approached him to the throne. Go! flee thee away into the Land of Judah. I think it by no means a fit and decent thing to vie charities. They have spent their whole time and pains to agree the sacred with the profane chronology.*

2) Thätige Zeitwörter werden manchmal unrichtig als Neutra angewendet, als: *I must premise with [three circumstances. Those that think to ingratiate with him by calumniating me.*

3) Das Neutrum wird wie das thätige Zeitwort conjugirt und verändert. Aber da es etwas von der Natur des Passivi hat, so nimmt es in vielen Fällen die passive Form an, und behält stäts die neutrale Bedeutung, besonders in solchen Verbis, die eine Art von Bewegung, Veränderung des Stands, Orts, oder der Condition anzeigen, als: *I am come, I was gone, I was grown, I was fallen.* Folgende Beyspiele scheinen jedoch fehlerhaft zu seyn, indem sie den neutralen Verbis eine passive Form statt einer activen geben. *The rule of our holy religion, from which we are infinitely swerved. The whole obligation of that law and covenant was also ceased. Whose number was now amounted to three hundred. This Marshal upon some discontent, was entered into a conspiracy against his master. At the end of a campaign, when half the men are deserted or killed — es sollte seyn have swerved, had ceased etc.*

4) Das Verbum *to be* hat durch alle seine Variationen den nämlichen Casus nach sich, als den, welcher zunächst vor ihm hergeht: *I am he, whom they invited. It may be (oder might have been) he, but it cannot be (od. could not have been) I. — It is impossible to be they. It seems to have been he, who conducted himself so wisely. It appeared to be she, that transacted the business. I understood it to be him — I believed it to have been them. We at first took the person to be her, but were afterward convinced, that it was not she. He is really the person, who he appeared to be. She is not now the woman, whom they represented her to have been. Whom do you fancy him to be?* Aus diesen Beyspielen sieht man, daß dieses Verbum Substantivum keinen Casum regiert, wie die Verba attributiva, sondern in allen seinen Formen nur als ein Begleiter zu den Beugfällen dient, so daß die zween Casus, welche in der Construction des Satzes die nächsten zuvor und darnach sind, immer gleich seyn müssen.

Folgende Sätze enthalten Abweichungen von der Regel, und stellen das Pronomen in einem unrichtigen Casu dar: *It might have been him, but there is no proof of it. Though I was blamed, it could not have been me. I saw one, whom*

I took to be she. She is the person, whom I understood it to have been. Who do you think me to be? Whom do men say, that I am? And whom think ye, that I am?

5) Das Hülfszeitwort *let* regiert den Objectiv, als: *Let him beware. Let us judge candidly. Let him not presume. Let me die the death of the righteous.*

§. 12.

Vom Gebrauche des Infinitivs.

Ein Verbum regiert ein anderes, das auf dasselbe folgt, oder auf ihm beruht, und von ihm abhängt, im Infinitive: als *cease to do evil, learn to do well. We should be prepared to render an account of our actions.*

Folgen mehrere Infinitive auf einander, so wird das Infinitivzeichen *to* nur zum ersten gesetzt, als: *he will go to see and buy a horse.* — Die Präposition *to*, ob sie gleich vor dem leztern Verbo allgemein gebraucht wird, wird manchmal auch ganz richtig ausgelassen: *I heard him say it, statt to say it.* — Die Verba, welche gewöhnlich andere Verba im Infinitive ohne das Zeichen *to* nach sich haben, sind: *can, will, shall, may, know, must, do, bid, dare, need, make, see, observe, perceive, teach, behold, hear, feel, und auch let, (nicht als Hülfswort gebraucht) als: I bade him do it — ye dare not do it — I saw him do it — I heard him say it — Thou lettest him go — I have often seen them exchange characters together for a whole day. — I observed tears come into her eyes — I know ladies set up for wit that had none — now doth he feel his title hang loose upon him — we perceived the dogs and horsemen come sweeping alone — his own hard dealings teaches him*

suspect the thoughts of others. — Diejenigen Verba, welche sich auf Eindrücke der Sinne beziehen, werfen, in der Verbindung mit einem andern Verbo, deswegen ihr *to* weg, damit das Object und das ihm beygelegte Attribut genauer mit einander verbunden werden. Die übrigen oben angezeigten Verba aber sind entweder nur Hülfsörter, oder wenigstens Stellvertreter derselben, und bedürfen also eines Infinitivs zur Ergänzung ihres unvollständigen Prädicats.

Zugleich wird hier erinnert, daß das deutsche *lassen* bald durch *make*, bald durch *cause*, bald durch *suffer* übersezt wird. Im erstern Falle bleibt, wie schon gemeldet, das Infinitivzeichen *to* weg, als: *he made him sing*. In den beyden leztern Fällen aber, wo das *lassen* eine Verursachung, Veranlassung oder Zulassung bedeutet, wird es beygesezt, als: *he caused him to be killed* — *Lord! suffer me not to do an evil deed*.

Anmerkungen.

1) In den folgenden Stellen ist das Wort *to*, als Zeichen des Infinitifs, überflüssig und unrichtig. *I have observed some satyrists to use etc. To see so many to make so little conscience of so great a sin. It cannot but be a delightful spectacle to God and angels, to see a young person, besieged by powerful temptations on every side, to acquit himself gloriously, and resolutely to hold out against the most violent assaults: to behold one in the prime and flower of his age, that is courted by pleasures and honours, by the devil, and all the bewitching vanities of the world, to reject all these, and to cleave steadfastly unto God.*

2) Dieser Modus ward ferner auch in folgenden Stellen unrichtig angewendet: *I am not like other men, to envy the talents, I cannot reach. Grammarians have denied, or at*

least doubted, them to be genuine. That all our doings may be ordered by the governance, to do always what is righteous in thy sight.

3) Adjectiva, Substantiva und Participia regieren gewöhnlich den Infinitiv nach sich: *He is eager to learn: she is worthy to be loved — They have a desire to improve — Endeavouring to persuade.* Der Infinitiv hat viel von der Natur der Substantive, und drückt selbst die Handlung aus, welche das Verbum bedeutet, eben so wie das Particip die Natur eines Beyworts hat. So vertritt in verschiedenen Fällen der Infinitiv die Stelle eines Substantivs, als im Nominative: *to play is pleasant* — im Objective: *boys love to play. For to will is present with me; but to perform that, which is good, I find not.*

4) Den Nominativ ausgenommen folgen allzeit die übrigen Casus nach dem Infinitive, als: *to pay a debt is just — to love your parents, is duty — not to love them, is scandalous.*

5) Der Infinitiv wird oft absolut oder unabhängig vom übrigen Satze gebraucht, und vertritt die Stelle des Bindworts *that* mit dem Conjunctive: *to confess the truth I was in fault. To begin with the first. To proceed — to conclude — das ist that I may confess the truth etc.*

6) Das deutsche *um* vor dem Infinitiv drückt der Engländer gewöhnlich durch *in order to* oder *for to* aus, als: *He did all he could for to (od. in order to) ruin me — I go in order to see the fleet.* Nur ist hiebey zu bemerken, daß *in order to* gebräuchlicher ist, als *for to*.

7) Oefters wird anstatt des Infinitivs auch das Particip gemacht, als: *Leave of quarreling*, hört auf zu zanken — *go on speaking*, (st. *to speak*) fahre fort zu reden.

8) Will der Engländer eine Nothwendigkeit, ein Müssen ausdrücken, so bedient er sich des Zeitworts *I am* mit dem darauf folgenden Infinitivzeichen *to* vor dem Verbo, als: *He is to have it done before sun set*, er muß es vor Sonnenuntergang vollendet haben — *I am yet to write a letter before I go — how much is he to pay?*

9) Der Deutsche bedient sich gewöhnlich des Infinitivs im Activo, der Engländer aber im Passivo, wo eigentlich eine leidende Bedeutung zum Grunde liegt, als: *this man is not to be praised — there are men, who desire to be loved, not to be loved.* — Das Nämliche gilt auch zur Bezeichnung einer Möglichkeit, Unmöglichkeit oder Schwierigkeit, als: *the river is not to be passed — health is not to be paid with money — I soon perceived, that no money was to be had from her lodger.*

Die Vorstellung des Zufälligen wird auf eben diese Art sehr gut durch die Worte *to chance* und *to happen* ausgedrückt; der künftige Zustand aber durch *to come*. *If he should happen to meet with you — If any man chance to come in — I chose the safer sea, and chanced to find a river's mouth — If your papers should chance to be lost.*

Noch giebt es im Deutschen einige zweydeutige Ausdrücke, die der Engländer sehr gut in passiver Form zu unterscheiden weiß, als: *let him be called*, und *let him call* heist, laß ihn rufen — *the judge ordered him to be bound*, und *him to bind*, der Richter ließ ihn binden.

Endlich wird der Infinitiv auch zu Ausrufungen, bald mit, bald ohne *to* angewendet, als: *how, cried I, relinquish the cause of truth, and let him be an husband already driven to the very verge of absurdity.*

§. 13.

Von der Anwendung der Zeiten.

Im Gebrauche der Verba und Wörter, welche in Betreff der Zeit sich auf einander beziehen, muß die Ordnung der Zeit genau beobachtet werden. Anstatt daß man sagt: *the Lord hath given, and the lord hath taken away*, sollten wir sagen: *the Lord gave etc.* Statt *I remember him these many years*, sollte es seyn: *I have remembered him etc.*

Es ist nicht leicht, besondere, allgemein anwendbare Regeln für den richtigen Gebrauch der Modorum und Temporum der Zeitwörter in Beziehung auf einander zu geben. Aber die beste Regel, so gegeben werden kann, ist diese allgemeine, zu beobachten, was der Sinn, die Bedeutung und der Zusammenhang eigentlich nothwendigerweis erfordert. Einige fehlerhafte Beyspiele werden die Aufmerksamkeit schärfen. *I intended to have written last week*, ist eine sehr gemeine Redensart, der Infinitiv ist in der vergangenen Zeit, wie das vorhergehende Verbum. Aber es ist sicher unrecht: denn wie lange es auch immer seyn mag, seitdem ich mich zum Schreiben entschloß, so war doch damals das Schreiben gegenwärtig für mich, und muß immer noch als gegenwärtig betrachtet werden, wenn ich diese Zeit und das Andenken an sie in das Gedächtniß zurückführe. Es sollte deßwegen heißen: *I intended to write last week*. Folgende Sätze sind also fehlerhaft: *I cannot excuse the remissness of those, whose business it should have been, as it certainly was their interest, to have interposed their good offices. There were two circumstances, which made it necessary for them, to have lost no time. — History painters would have found it difficult, to have invented such a species of beings.* Es sollte heißen: *to interpose, to lose, to invent. The blind man said unto him, Lord, that I might receive my sight. If by any means I might attain unto the resurrection of the dead statt may in beyden Stellen. From his knowledge, he appears to study the scriptures with great attention (statt to have studied). I feared that I should have lost it, before I arrived at the city, statt should lose it. — I had rather walk statt would walk. It would have afforded me no satisfaction, if I*

could perform it, statt if I could have performed it, od. it would afford me no satisfaction, if I could perform it.

Einheit und enge Verbindung in den Temporibus der Zeitwörter ist nur dadurch zu erzielen, daß im Subjunctive das Präsens und Imperfectum öfters etwas von einer zukünftigen Bedeutung an sich haben, und daß die Hülfsörter *should* und *would* in den halbverflossenen Zeiten gebraucht werden, um das Präsens und Futur eben so gut als das Präteritum auszudrücken. Es ist ferner zu bemerken, daß Verba vom Infinitive in der folgenden Form, *to write, to be writing, und to be written*, allzeit etwas Gleichzeitiges mit dem Tempus des regierenden Zeitworts oder etwas kurz darauf Folgendes bedeuten. Werden aber Zeitwörter von diesem Modus so wie die folgenden ausgedrückt: *to have been writing, to have written, und to have been written*, so zeigen sie immer etwas an, das dem Tempus des regierenden Verbi vorhergeht. — Wird diese einzige Bemerkung gehörig berücksichtigt, so kann sie uns in den meisten Fällen über die verschiedene Anwendung dieser Zeiten als Leitfaden dienen. Der folgende Satz ist richtig und analogisch ausgedrückt: *I found him better than I expected to find him.* — *Expected to have found him* ist weder mit den Sprachlehren noch mit dem Sinne und Zusammenhange übereinstimmend. Wirklich muß auf alle Verba, die eine Hoffnung, Wunsch, Absicht oder Befehl ausdrücken, unabänderlich das Präsens, und nicht das Perfectum vom Infinitive folgen. *It is long, since I commanded him to have done it.* Jedoch *expected to have found him* ist auch nicht besser. Es ist eben so deutlich, daß der Findende auf die Erwartung (*to find*) erst kommen muß, als die Folgeleistung erst auf den Befehl (*to do*) kommt. Im folgenden Satze ist das letztere Verbum ganz richtig in das Perfectum des Infinitivs gesetzt: *It would have afforded me great pleasure, to have been the messenger of such intelligences.* Da die Gesandtschaft vor dem Vergnügen vorher gegangen seyn muß, so muß auch der sie bezeichnende Infinitiv in der Zeit vorhergegangen seyn. Aber in dem Satze: *it was truly comfortable to see him, so affectionate*

and dutiful to his parents, ist das Verbum richtig in das Präsens des Infinitivs gesetzt, weil der Trost und das Sehen gleichzeitig sind.

Zur bessern Einsicht in die Fälle, wo das Präsens oder Präteritum des Infinitivs angewendet werden soll, dient noch nachstehende Bemerkung. Das Verbum hat in Hinsicht auf die grössere oder geringere Entfernung der vergangenen oder künftigen Begebenheit von dem gegenwärtigen Augenblicke nicht nur verschiedene Formen der Tempora Präterita und Futura, sondern man kann auch die vergangenen oder künftigen Ereignisse in einer doppelten Zeitbeziehung betrachten. Die erste dieser Beziehungen geht immer auf den gegenwärtigen Augenblick, in dem ich spreche, und die Begebenheiten sind in Hinsicht auf diesen Zeitpunkt entweder vergangen, gegenwärtig oder zukünftig, als: *I have written, I wrote, I will write*. Das Ziel der zweyten Art der Beziehung ist nicht der gegenwärtige Zeitpunkt, in dem ich spreche, sondern ein vergangener oder zukünftiger. In diesem Falle drückt man immer mehrere vergangene oder zukünftige Ereignisse aus: und eines von ihnen bildet einen neuen Zeitpunkt, in Absicht dessen das andere Ereigniß entweder als vergangen, oder als gegenwärtig, oder als zukünftig betrachtet wird. *I wrote as he spoke*: hier ist zwar das Schreiben und Sprechen vergangen, in Hinsicht des Zeitpunkts, in welchem ich spreche; sie werden aber auch in Rücksicht auf einander als gegenwärtig betrachtet; denn sie sind einander gleichzeitig. — Sage ich aber *I wrote as he came*, so sind hier ganz andere Rücksichten, nämlich ich fieng schon an zu schreiben, als er kam. Eben so verhält sich es auch bey den übrigen Temporibus.

Zum Schlusse fügen wir noch bey, dafs, um die vergangene Zeit mit dem defectiven Verbo *ought* auszudrücken, das Perfectum des Infinitivs allzeit gebraucht werden mufs: *he ought to have done it*. Wenn wir uns dieses Zeitworts bedienen, so ist dies der einzige Weg das Präteritum vom Präsens zu unterscheiden.

Vom Gebrauche der Mittelwörter.

Participia regieren Wörter auf eben dieselbe Art, als die Verba, von welchen sie abgeleitet werden, als: *I am weary with hearing him — She is instructing us — He was admonishing him.*

1) Participien werden manchmal durch den Artikel regiert: denn das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit mit dem bestimmten Artikel *the* vor demselben, wird zu einem Substantive umgeschaffen, und muß die Präposition *of* nach sich haben. Als: *these are the rules of grammar, by the observing of which you may avoid mistakes.* Es würde unrichtig seyn: *by the observing which* oder *by observing of which*: aber ohne Artikel oder Präposition würde es recht seyn, als: *by observing which.* Der Artikel *a* oder *an* hat die nämliche Wirkung und Anwendung auf das Particip, als: *this was a betraying of the trust reposed in him.*

Diese Regel entsteht aus der Natur und dem Idiome unsrer Sprache, und aus einem so deutlichen Grundsatz, als irgend einer, auf den sie gebaut ist: nämlich daß ein Wort, welches den Artikel vor sich, und das Besetzungsvorwort *of* nach sich hat, ein Nennwort seyn muß, und in diesem Falle müsse es also auch der Construction des Nennworts folgen, und sollte die Wirkung und den Einfluß eines Verbi auf andere Wörter nicht haben. Es ist die participiale Endigung dieser Art Worte, die uns trügen und verleiten kann, sie so zu behandeln, als wären sie von einer zweydeutigen Art, theils Nennwörter theils Zeitwörter.

Folgendes sind einige Beyspiele von den Ausnahmen dieser Regel: *He was sent to prepare the way, by preaching of repentance* oder *preaching repentance.* — *By the continual mortifying our corrupt affections.* Es sollte seyn, *mortifying of* oder

oder *by continually mortifying our corrupt etc. They laid out themselves towards the advancing and promoting the good of it (towards advancing and promoting the good). It is an overvaluing ourselves, to reduce every thing to the narrow measure of our capacities (it is overvaluing ourselves) oder an overvaluing of ourselves. Keeping of one day in seven etc. statt the keeping of one day oder keeping one day.*

2) Eben dieselben Bemerkungen, welche über die Wirkung des Artikels und Particips gemacht wurden, scheinen auch auf das Pronomen und Particip anwendbar zu seyn, wenn sie auf ähnliche Art verbunden werden, als: *Much depends on their observing of the rule and error will be the consequence of their neglecting of it, statt their observing the rule, und their neglecting it.* Wir werden es noch deutlicher einsehen, wenn wir ein Nennwort an die Stelle des Fürworts setzen, als: *Much depends upon Tyro's observing of the rule etc.* Aber da diese Construction wieder sehr hart und rauh klingt, so würde es im allgemeinen besser seyn, den Grundsatz in folgender oder einer andern Form auszudrücken: *Much depends on the rule's being observed, and error will be the consequence of its being neglected.*

Diese Bemerkung kann noch auf verschiedene andere Ausdrucksarten, die man in diesem Werke findet, angewendet werden, welche, obgleich man behauptet, sie seyen streng correct, wegen ihres unangenehmen Lauts doch nicht immer die ausgesuchtesten sind. — Wir stoßen manchmal auf Ausdrücke, wie die folgenden: *In forming of his sentences he was very exact. From calling of names he proceeded to blows.* Aber dies ist unreine Sprache: denn Präpositionen verändern nicht wie Artikel und Pronomina das Particip in die Natur eines Substantivs, wie wir oben zeigten: *by observing which.*

3) Da das Perf. Particip und das Tempus Imperfectum manchmal in ihrer Form verschieden

sind, so muß man Acht haben, daß sie nicht ohne Unterschied gebraucht werden. Man sagt häufig: *he begun* statt *began* — *he run* statt *ran* — *he drunk* statt *drank*, indem das Particip statt des Imperfecti hier gebraucht wird, und noch viel häufiger das Imperfectum statt des Particips, als: *I had wrote* statt *I had written* — *I was chose* statt *chosen* — *I have ate* statt *eaten* — *his words were interwove with sighs*, statt *interwoven*. *He would have spoke* statt *spoken*. *He hath bore witness to his faithful servants* statt *borne*. *By this means he overrun his guide* statt *overran*. *The son has took* statt *taken*. *His constitution has been greatly shook*, but *his mind is too strong to be shook by such causes*, statt *shaken*. *They were verses wrote on glass* statt *written*. *Philosophers have often mistook the source of true happiness*, statt *mistaken*.

Das Mittelwort, so sich in *ed* endigt, wird oft unrichtig durch Veränderung des *ed* in *t* contrahirt: *surpast by any pupil of the school*, statt *passed*.

4) Das Participium Activi wird zuweilen auch in der Form eines Adverbii gebraucht, als: *my little ones came running out to tell us, that the Squire was come* — *he goes sneaking about*. — Das Participium Passivi scheint auch öfters die Stelle eines Adverbii zu vertreten, ist aber schon nach allgemeinem Sprachgebrauche in die Eigenschaft eines Adjectivs übergegangen: *Mr. Thornhill appeared quite dejected* — *my son still continued fixed at respectful distance (V. o. W.)* — Werden beyde Participia in der Adjectivalform mit Substantiven verbunden, so stehen sie gewöhnlich vor denselben. Kommt aber noch ein anderer Redetheil hinzu, so folgen sie denselben nach,

als: *Cant was the most learned man — a man lying here.*

5) Oefters wird das Participium Activi da gebraucht, wo jenes des Passivi stehen sollte, und so auch umgekehrt, als: *the fire wanted mending (to be mended) — you are too much mistaken (mistaking) in this person.*

6) Das Participium Activi vertritt öfters die Stelle des Subjects und Objects, wie der Infinitiv, und kann wie ein Substantiv alle Präpositionen zu sich nehmen, als: *he returned our greeting with the most apparent candour — at his last returning.*

7) Die deutschen Bindwörter als, da, nachdem, wenn, und, wie auch die beziehenden Fürwörter werden sehr zierlich ausgelassen, und das eine Verbum ins Participium Activi, Passivi und Passivi Compositi verändert, als: *having heard of his return, I went to him — perceiving musical instruments lying near, he begged to be favoured with a song — we sat up talking till it was late at night — Buonaparte travelling to Holland, for invading England's coasts — having thus instructed him I walked down to the common prison — upon his leaving the house I ever took care to lend him a riding coat. — Taught by that power that pities me, I learn to pity them — thus disposed to relieve, he found numbers disposed to solicit (V. o. W.) — Das nämliche findet auch fast bey allen Präpositionen statt, als: *I was at last obliged to damp our mirth by relating his misfortune — I see you are surprised at finding me here — the Squire insisted on being put in as one of the family.**

8) Wenn man gerade im Begriffe ist, etwas zu thun, so bedient man sich sehr zierlich des Participii Präsens, *going* mit dem Verbo *to be*, als: *when he called on me, I was going to repeat my lectures.* — Eben so bedient man sich auch des Participii Präsens mit dem Verbo *to be* bey gegenwärtigen Handlungen, als: *I was writing at his last coming.* (S. I. B. S. 214.)

§. 15.

Vom Gebrauche der Nebenwörter.

Da wir schon im ersten Bande S. 235. von der Natur und den verschiedenen Classen sowohl, als von der Bildung, Ableitung und Verbindung der Nebenwörter mit andern Redetheilen das Nöthige mittheilten, so beschränken wir uns hier nur vorzüglich auf die Ordnung, in der sie mit andern Wörtern stehen.

Regieren gleichwohl die Nebenwörter keine Casus und Tempora, so erfordern sie doch eine angemessene Stelle im Satze: d. i. sie stehen gröstentheils vor Adjectiven nach thätigen und neutralen Verbis, und häufig zwischen dem Hülfs- worte und Verbo: als *he made a very sensible discourse, he spoke unaffectedly and forcibly, and was attentively heard by the whole assembly.*

Einige wenige Beyspiele von unrichtigen und fehlerhaften Stellungen der Adverbien können zur Erläuterung der Regel dienen. *He must not expect to find study agreeable always* statt *always agreeable.* *We always find them ready, when we want them* statt *always ready.* — *Dissertations which have remarkably been fulfilled* statt *been remarkably* — *Instead of looking contemptuously down on the crooked in mind or in body, we*

should look up thank to God, who had made us better, statt looking down contemptuously, we should thankfully look up. If thou art blessed naturally with a good memory, continually exercise it, (naturally blessed, exercise it continually).

Manchmal wird das Adv. richtig vor das Verbum gesetzt, oder nur in einiger Entfernung nach demselben, und manchmal zwischen zwey Hülfsörter, wie in folgenden Beyspielen. *Vice always creeps by degrees, and insensibly twines around us those concealed fetters, by which we are at last completely bound. He encouraged the english Barons to carry their opposition further. They compelled him to declare that he would abjure the realm for ever, statt to carry farther their opposition, und to abjure for ever the realm. He has generally been reckoned an honest man.*

Aus den vorhergehenden Bemerkungen und Beyspielen scheint es, daß keine genau erschöpfende und bestimmte Regel für die Stellung der Adv. in allen Fällen kann gegeben werden. Die obige allgemeine Regel kann jedoch von vorzüglichem Nutzen seyn, und zur fließenden Schreibart und Deutlichkeit der Rede nicht wenig beytragen.

Das Adv. *there* wird öfters als ein Ausfüllungswort gebraucht, oder als ein solches, das nichts zum Sinne des Satzes beyträgt; in welchem Falle es vor dem Verbo und Nominativ-Nennworte vorhergeht: als *there is a person at the door. There are some thieves in the house*, welches eben so gut oder besser durch *a person is at the door, some thieves are in the house* ausgedrückt würde. Manchmal bedient man sich desselben, dem Satze eine kleine Emphasis zu geben: *there was a man sent from God, whose name was John*. Wird es in seinem strengen Sinne angewendet: so folgt es vorzüglich dem Verbo und dem Nominative, als: *the man stands there*.

Die Adverbien *only, always, ever, either, neither, never* stehen gewöhnlich vor dem Verbo, als: *He neither games, nor drinks — We ever believed, that he is bad — I never was there. He never comes at a proper time*. Wird ein Hülfswort

gebraucht, so wird es ohne Unterschied vor oder nach diesem Adverbio gesetzt: *He was never seen (oder never was seen) to laugh from that time. Never* scheint in folgenden Redensarten unrichtig angewendet zu werden: *Ask me never so much dowry and gift. If I make my hands never so clean.* Das Wort *ever* würde für diese Bedeutung besser passen. — Das Adverbium *neither* wird zuweilen des Nachdrucks wegen ganz überflüssig dem Schlusse eines Satzes beygefügt, als: *He does not love him, nor I neither.* — Das Adverbium *not* wird in den einfachen Temporibus der Zeitwörter den persönlichen Fürwörtern, den Mittelwörtern aber allzeit nachgesetzt, als: *We hated him not — we did wrong in not observing our duty — not knowing what to answer, I said.*

Die Adverbia werden auch öfters ohne Störung des Sinnes ausgelassen, als: *I know the reason (why) he won't — you are going to Nuremberg (as) I hear — (where is) much money, (there is) much care.* Steht im Deutschen vor Adverbiis je, so wird es mit *the* ausgedrückt, als: *the more he drinks, the more he will drink — the sooner the better.*

Zur Nachahmung des französischen Idioms wird das örtliche Adverbium *where* oft statt des Relativs und einer Präposition gebraucht: *They framed a protestation, where they repeated all their former claims,* das ist *in which* etc. *The King was still determined, to run forwards in the same course, where he was already by his precipitate career, too fatally advanced,* das ist, *in which he was.* aber es würde besser seyn, diese Ausdrucksart zu vermeiden.

Die Adv. *hence, thence, whence*, schliessen eine Präposition in sich: denn sie bedeuten *from this place, from that place, from what place* Es scheint im strengen Sinne unrichtig zu seyn, zum Ueberflusse eine Präposition ihnen noch beyzufügen: *this is the Leviathan, from whence the wits of our age are said to borrow their weapons — an ancient author prophecies from hence.* Aber der Ursprung dieser Worte wird so wenig in Acht genommen, und die Präposition *from* in der Construction mit ihnen so häufig angewendet, daß die

Weglassung derselben in vielen Fällen die Rede steif und unangenehm machen würde.

Die Adv. *here, there, where*, werden oft unrichtig auf Verba, die eine Bewegung bedeuten, statt der Adverbien *hither, thither, whither* angewendet: als *he came here hastily — they rode there with speed*, statt *he came hither, they rode thither*.

Wir haben auch Fälle, in welchen Adverbia statt Substantiva oder Adjectiva gebraucht werden. *The late Prince Lewis — In 1687, he erected it into a community of regulars, since when it has begun to increase in those countries as a religious order, d. i. since which time. A little while and I shall not see you, d. i. a short time. It is worth their while, d. i. it deserves their time and pains. Bonaparte, the now Emperour of France.* Aber dieser Wortgebrauch kommt mehr der vertrauten, als der ernsthaften Schreibart zu. Das Nämliche gilt auch: *to do a thing anyhow, d. i. in any manner od. somehow, d. i. in some manner. Somehow worthy as these people are, they look upon public penance as disreputable.*

§. 16.

In der englischen Sprache heben, wie in den meisten Sprachen, zwey Verneinungswörter einander auf, und sind einer Bejahung gleich, als: *Nor did they not perceive him*, das ist *they did perceive him. His language, though inelegant, is not ungrammatical d. i. grammatical.*

Es ist besser eine Bejahung mit einem regelmässigen Bejahungsworte, als mit zwey verschiedenen Verneinungswörtern auszudrücken: wird aber eine Verneinung einem andern Worte beygefügt, wie im leztern Falle, so bilden die zwey Verneinungswörter eine sehr angenehme und zierliche Abwechslung im Ausdrücke.

Einige Schriftsteller haben unrichtig zwey Negationen statt einer angewendet, wie in folgenden Fällen: *I never did*

repent for doing good, nor shall it now — nor shall I now. Never no imitator ever grew up to his author (never did any) I cannot by no means allow him, that this argument must prove, (I cannot by any means, oder I can by no means). Nor let no comforter approach me, (nor let any comforter.) Nor is danger ever apprehended in such a government, no more than we commonly apprehend danger from thunder or earthquakes, statt any more. Ariosto, Tasso, Galileo no more than Raphael were not born in Republiks.

Die Negation *no* drückt zwar eigentlich nur das deutsche *nein* aus, wird aber auch nach dem disjunctiven Bindewort *or* und vor einem Comparative statt *not* gebraucht, als: *Will you go with me, or no? We do'nt know, whether Morau shall be killed or no? I give no more.* — Zu den Adverbiis, welche die Stärke des Ausdrucks befördern, gehört unstreitig noch *rather*, welches zwar mit vielmehr, etwas, einigermaßen, ein wenig gewöhnlich verdeutscht wird, aber doch nie ganz ausgedrückt werden kann, als: *they are now rather more cheerful than the preceeding night — he clenched a fist rather less than the knuckle of an ox*, er ballte eine Faust, die nur ein wenig kleiner war, als der Knöchel eines Ochsen — *I had (would) rather be an under turnkey in Newgate. (V. o. W.)*

§. 17.

Vom Gebrauche der Präpositionen.

Nachdem wir im ersten Bande diesen Redetheil vollständig erörtert haben, so können wir uns hier ganz kurz dahin fassen, daß Präpositionen den Objectiv regieren, als: *I have heard a good character of her — from him that is needy, turn not away. A word to the wise is sufficient for them — strength of mind is with them, that are pure in heart.*

Folgendes sind fehlerhafte Beyspiele vom *Nominative*, der statt des Objectivs gebraucht wird.

Who servest thou under? Who do ye speak to? We are still much at a loss, who civil power belongs to? Who dost thou ask for? Associate not with those, who none can speak well of, Hier sollte immer whom stehen.

Die Präpos. *to* und *for* werden öfters darunter verstanden, vorzüglich vor den Pronominibus, als: *give me the book — get me some paper*, das ist, *to me, for me. Who is me (to me)? He was banished England (from).*

Anmerkungen.

1) Die Präposition wird oft vom Relative, welches sie regiert, getrennt, als: *Whom wilt thou give it to?* statt *to whom wilt thou give it?* *He is an author, whom I am much delighted with. The world is too polite, to shock authors with a truth, which generally their booksellers are the first, that inform them of.* Dies ist eine, unserer Sprache sehr gewöhnliche Mundart: sie herrscht in gemeinen Unterredungen, wie im vertrauten Style: aber die Setzung der Präposition vor dem Relative trägt weit mehr zum Wohllaute und zur Deutlichkeit bey, und stimmt auch mehr mit dem zierlichen, feyerlichen und erhabnen Style überein.

2) Einige Schriftsteller trennen die Präposition von ihrem Nennworte, um verschiedene Präpositionen mit eben demselben Nennworte zu verbinden, als: *To suppose the zodiac and planets to be efficient of, and antecedent to, themselves.* Diese Schreibart sollte sowohl im vertrauten, als reinen und erhabnen Style vermieden werden: nur in Gesetzformen und dergl., wo Vollständigkeit und Genauigkeit des Ausdrucks jede andere Rücksicht verdrängt, kann sie angenommen werden.

3) Mehrere und verschiedene Verhältnisse und Bedeutungen müssen auch durch mehrere und verschiedene Präpositionen ausgedrückt werden, obgleich sie in Verbindung mit dem nämlichen Verbo oder Adjectivo stehen. So sagen wir: *To converse with a person, upon a subject, in a house etc.*

Wir sagen auch: *we are disappointed of a thing*, wenn wir es nicht haben oder bekommen können, *and disappointed in it*, wenn wir es haben, und finden, daß es unsrer Erwartung nicht entspricht. Aber zwey verschiedene Präpositionen in der nämlichen Construction und im nämlichen Satze müssen natürlich unrichtig seyn: als *the combat between thirty Britons against twenty English*.

In einigen Fällen ist es sehr schwer zu sagen, welcher von zwey Präpositionen der Vorzug zu geben sey, da beyde ohne Unterschied gebraucht werden, und Gewohnheit zu Gunsten keiner etwas entschied. Wir sagen: *Expert at* und *expert in a thing*. *Expert at finding a remedy for his mistakes: expert in deception*. Werden Präpositionen Nennwörtern erst nachgesetzt, so sind es gewöhnlich diejenigen, die den Verbis nachgesetzt werden, von welchen die Nennwörter abgeleitet sind: als *compliance with, to comply with — a disposition to tyranny — disposed to tyranny*.

4) Da ein genauer und ganz richtiger Gebrauch der Präpositionen von großer Wichtigkeit ist, so wollen wir eine beträchtliche Anzahl von fehlerhaften Beyspielen über die Anwendung dieses Redetheils aufführen.

a) In Betreff der Präposition *of*: *He is resolved of going to the persian court (on going)*. *He was totally dependent of the papal crown (on the papal)*. *To call of a person, and to wait of him (on him)*. *He was eager of recommending it to his fellowcitizens (in recommending)*. *Of* wird nach *worthy* manchmal ausgelassen, manchmal beygesetzt, als: *it is worthy observation* od. *worthy of observation*. Es würde aber weit besser in folgenden Sätzen ausgelassen worden seyn: *The emulation, who should serve their country best, no longer subsists among them, but of who should obtain the most lucrative command (but of that)*. *The rain hath been falling of a long time — falling a long time*. *It is a situation chiefly which decides of the fortune and characters of men, (decides the fortune od. concerning the fortune)*. *He found the greatest difficulty of writing (in writing)*. *It might have given me a greater*

taste of his antiquities. (A taste, Geschmack, of a thing schließt wirklichen Genuß desselben, aber a taste for it schließt nur eine Fähigkeit zum Genuße in sich). This had a much greater share of inciting him, that any regards after his father's commands (share in inciting und regard to his father's).

b) In Betreff der Präpos. *to* und *for*. *You have bestowed your favours to the most deserving persons (upon the most). He accused the ministers for betraying the Dutch (of having betrayed). His abhorrence to that superstitious figure (of that). A great change to the better (for the better). The prejudice to my cause (against). The English were very different people, then to what they are at present (from what). In compliance to the declaration (with). It is more than they thought for (thought of). There is no need for it (of it). For ist überflüssig in more than he knows for. No discouragement for the authors to proceed (to the authors). It was perfectly in compliance to some persons (with). The wisest princes need not think it any diminution to their greatness or derogation to their sufficiency, to rely upon counsel (diminution of derogation from).*

c) Der Präposition *with* und *upon*. *Reconciling himself with the King. Those things, which have the greatest resemblance with each other, frequently differ the most. That such rejection should be consonant with our common nature (conformable with). The history of Peter is agreeable with the sacred texts. In allen diesen Beyspielen sollte to statt with stehen. It is a use, that perhaps I should not have thought on (thought of.) A greater quantity may be taken from the heap, without making any sensible alteration upon it (in it). Intrusted to persons, on whom the Parliament could confide (in whom). If policy can prevail upon force (over force). I do likewise dissent with the examiner (from).*

d) Der Präpos. *in*, *from* etc. *They should be informed in some parts of his character (about oder concerning). Upon such occasions, as fell into their cognizance (under). That*

variety of factions, into which we are still engaged (in which). To restore myself into the favour (to the favour). Could he have profited from repeated experiences (by). From scheint überflüssig nach forbear: he could not forbear from appointing the pope. A strict observance after times and fashions (of times). The character, which we may now value ourselves by drawing (upon drawing). Neither of them shall make me swerve out of the path (from the path). Ye blind guides, which strain at a gnat, and swallow a camel: statt which strain out a gnat oder take a gnat out of the liquor by straining it. Die Unrichtigkeit dieser Präposition hat hier den ganzen Sinn der Rede verkehrt.

Die Präpos. *among* schließt immer eine Anzahl von Dingen in sich, und kann deßwegen in Verbindung mit dem Worte *every* nicht gebraucht werden, welches nur in der einfachen Zahl steht: *Which is found among every Species of liberty — the opinion seems to gain ground among every body.*

e) Vor Nennwörtern des Orts bedient man sich der Präposition *to*, wenn sie auf Verba oder Participia der Bewegung folgen: *I went to London — I am going to town.* Aber die Präposition *at* wird nach dem neutro *to be* gebraucht: als *I have been at London — I was at the place appointed — I shall be at Paris.* Wir sagen gleichfalls: *He touched, arrived at any place.* Die Präpos. *in* wird vor Ländern, Städten und großen Marktflecken gesetzt: *He lives in France, in London.* Aber vor Dörfern, einzelnen Häusern und Marktflecken, welche in entfernten Ländern liegen, wird *at* gebraucht: *He lives at Hackney: He resides at Montpelier.*

In Hinsicht des Fürworts *one another* ist es ganz gleichgültig, ob die Präposition *of* zwischen die beyden Theile desselben gesetzt wird, oder vor ihnen beyden. Wir können sagen: *They were jealous one of another,* oder *of one another,* aber vielleicht ist ersteres besser.

Einige Participia werden gewöhnlich als Präpositionen gebraucht: als *excepting, respecting, touching, concerning, according:* als *they were all in fault except or excepting him.*

§. 18.

Vom Gebrauche der Bindwörter.

Conjunctionen verbinden eben so die Modos und Tempora der Zeitwörter wie die Casus der Nennwörter und Fürwörter, als: *Candour is to be approved and practised. If thou sincerely desire, and earnestly pursue virtue, she will assuredly be found by thee, and prove a rich reward. The master thought her and me to write. He and she were school fellows.* Bindwörter werden häufig angewendet, verschiedene Modos und Tempora der Zeitwörter mit einander zu verbinden: aber in diesen Fällen muß der Nominativ wiederholt werden. Wir können sagen: *He lives temperately, and he has long lived temperately. He may return, and he will not continue. She was proud, though she is now humble:* es ist offenbar, daß die Wiederholung des Nominativs in solchen Fällen unvermeidlich ist, und daß eben dadurch die letztern Glieder dieser Sätze nicht so genau von dem vorhergehenden abhängen, wie jene, welche unter die Regel kommen. Wenn wir im Verlaufe eines Satzes von der affirmativen zur negativen Form schreiten, oder von der negativen zur affirmativen, so wird das Subject oder der Nominativ allzeit wiederholt: *He is rich, but he is not respectable. He is not rich, but he is respectable.* Und ist nicht gleicher Grund für die Wiederholung des Nominativs und des Subjects da, wenn der Lauf und die Verbindung des Satzes durch eine Veränderung des Modus oder Tempus unterbrochen wird?

Einige Beyspiele von Unrichtigkeiten in Betreff dieser Regel, mögen ihren Nutzen noch mehr darthun, als: *If thou*

bring thy gift to the altar, and there rememberest, that thy brother hath aught against thee, statt there remember. If he prefer a virtuous life, and is sincere in his professions, he will succeed, statt be sincere. — To deride the miseries of the unhappy is inhuman, and wanting compassion towards them, is unchristian (to want). — The Parliament addressed the King, and has been prorogued the same day (and was). — Anger glances into the breast of a wise man, but will rest only in the bosom of fools (but rests oder but it will rest. — His wealth ad him bid adieu to each other (and he). — He entreated us, my comrade and I, to live harmoniously — (comrade and me). — My sister and her were on good terms (and she). Virtue is praised by many, and would be desired also, if her worth were really known (and she would). — The world recedes, and will soon disappear (and it will). — We often overlook the blessings, which are in our possession, and are searching after those, which are out of our reach; statt and search after.

§. 19.

Vom Indicative und Subjunctive.

Einige Bindwörter fodern den Indicativ, andere den Conjunctiv nach sich. Eine allgemeine Regel ist: so oft etwas Zufälliges, oder Zweifelhaftes in den Redetheilen liegt, muß der Subjunctiv gemacht werden. *If I were to write, he would not regard it. He will not be pardoned, unless he repent.*

Conjunctionen der bestimmten und unbedingten Natur, fodern den Indicativ nach sich. *As virtue advances: so vice recedes. He is healthy, because he is temperate.*

Die Bindwörter *if, in case that, though, unless, before, ere, (ehe) except, whether, or*, fodern allgemein den Subjunctiv nach sich.

If thou be afflicted, repine not. Though he slay me, yet will I trust in him. He cannot be clean, unless he wash himself. No power, except it, were given from above. Whether it were I or they, so we preach. Aber eben diese Bindwörter fodern, wenn der Satz nichts Zweifelhaftes in sich schliesst, den Indicativ nach sich. *Though he is poor, he is contented.*

Folgendes Beyspiel kann zur Beleuchtung des Gesagten und zur Belehrung über den bestimmten und eigentlichen Gebrauch des Subjunctivs in andern Fällen beytragen. *Though he were divinely inspired, and spoke therefore as the oracles of God, with supreme authority — though he were endued with supernatural powers, and could therefore have confirmed the truth, of what he uttered by miracles: yet in compliance with the way, in which human nature and reasonable creatures are usually wrought upon, he reasoned,* dass unser Heiland von Gott begeistert war, und übernatürliche Kräfte hatte, sind Behauptungen, welche über allen Zweifel erhaben sind: es würde daher weit besser gewesen seyn, sie im Indicative auszudrücken, als: *Though he was divinely inspired, though he was endued with supernatural powers.* Der Subjunctiv wird eben so unrichtig auch im folgenden Beyspiele angewendet: *Though he were a son, yet learned he obedience by the things, which he suffered.* Aber in einer ähnlichen Stelle wird der Indicativ mit grosser Richtigkeit angewendet. *Though he was rich, yet for your sakes he became poor.*

1) *Lest*, damit nicht, und *that*, dass, wenn sie mit einem vorhergehenden öfters nur darunter verstandenen Befehle verbunden sind, und *if*, wenn *but* darauf folgt, erfordern nothwendig den Subjunctiv: das Nämliche gilt auch von den Compositis mit *ever* und *so ever*. *Take heed, lest he fall: take heed, that thou speak not to Jacob. If he do but touch the hills, they shall smoke.*

Wheresoever you be, however you (may) speak,
ihr mögt reden wie ihr wollt.

2) In folgenden Beyspielen scheint die Conjunction *that*, ausgedrückt oder darunter verstanden, unrichtig den Subjunctiv nach sich zu nehmen: *So much she dreaded his tyranny, that the fate of her friend she dare not lament. He reasoned so artfully, that his friends would listen, and think, he were not wrong.*

3) In eben demselben Satze und unter den nämlichen Umständen scheint es sehr fehlerhaft zu seyn, daß das nämliche Bindwort den Indicativ sowohl als den Subjunctiv regiert, als: *If there be but one body of legislators, it is no better than a tyranny: if there are only two, there will want a casting voice. If a man have a hundred sheep, and one of them is gone astray.*

4) Fast alle Unregelmäßigkeiten in der Construction einer jeden Sprache, entsprangen aus der Ellipsis einiger Wörter, welche ursprünglich dem Satze eingewebt waren, und ihn regelmäsig machten: und es ist wahrscheinlich, daß dies der Fall auch mit der izt üblichen conjunctiven Form der Wörter war, wie aus folgenden Beyspielen erhellet: *We shall overtake him, though he run,* das ist, *though he should run. Unless he act prudently, he will not accomplish his purpose d. i. unless he shall act etc. If he succeed and obtain his end, he will not be the happier for it, d. i. if he should succeed etc. and should obtain.*

Der Indicativ Präsens wird auch angewendet, etwas Zukünftiges anzudeuten, blos durch Veränderung der Ausgänge der zweyten und dritten Person im Singular, wie aus folgenden Beyspielen erhellen wird. *If thou prosper, thou shouldst be thankful. Unless he study more closely, he will never be learned.*

Manche

Manche Schriftsteller jedoch würden zuweilen ohne diese Veränderungen sagen: *If thou prosperest: Unless he studies:* und da eine große Verschiedenheit in der Praxis über diesen Gegenstand statt findet, so muß ich noch einige Bemerkungen beifügen, den Lehrlingen die richtige Anwendung dieser verschiedenen Ausdrucksformen zu erleichtern. Als eine Regel kann festgesetzt werden, daß diese Veränderungen des Ausdrucks nothwendig sind, wenn die 3 folgenden Umstände zusammenkommen. 1) Wenn das Subject zweifelhafter und zufälliger Natur ist. 2) Wenn das Verbum eigentlich ein Hülfswort annehmen will, das vor demselben eingeschoben werden soll. 3) Wenn das Verbum eine Beziehung auf die zukünftige Zeit hat. In folgenden Sätzen kann man diese 3 Umstände vereinigt finden: *If thou injure another, thou wilt hurt thyself. He has a hard hearth, and if he continue impenitent, he must suffer. He will maintain his principles, though he lose his estate. Whether he succeed or not, his intention is laudable. If a man smite his servant, and he die etc. Exod. 21—20.* In allen diesen Beyspielen können wir auch richtig sagen: *Shouldst injure, shall* oder *should continue, should lose, will succeed, und shall* od. *should smite* etc. und die durch die Verba angezeigten Dinge bleiben doch ungewiß, und beziehen sich auf künftige Zeiten. Aber in folgenden Beyspielen kann weder ein Hülfswort schicklich eingeschoben werden, noch wird künftige Zeit darauf bezogen, und deßwegen hat eine andere ganz verschiedene Construction statt: *If thou livest virtuously, thou art happy — unless he means, what he says, he is doubly faithless. — If he allows the excellence of virtue, he does not regard her precepts. Though he seems to be simple and artless, he has deceived us. Whether virtue is better than rank and wealth, admits not of any dispute. If thou believest with all thy heart, thou mayest etc. Acts VIII. 37.*

Aus letztern Beyspielen ist zu ersehen, die eben gemeldete Regel könne auch zu der Behauptung ausgedehnt werden, daß es in Fällen, wo jene 3 Umstände nicht zusammentreffen, auch nicht gut ist, dem Zeitworte seine Bedeutung der gegenwärtigen Zeit zu nehmen, oder seine Form oder Ausgang zu verändern.

Mehrere Sprachlehrer behaupten dies mit uns: wäre es allgemein angenommen, und in der Praxis festgesetzt, so würden wir über diesen Punkten einen Unterscheidungsgrundsatz haben, der einfach, precis und auf jeden vorkommenden Fall leicht anwendbar wäre.

5) Ueber die Form der Hülfswörter in den zusammengesetzten Temporibus des Subjunctivs ist zu bemerken, daß sich einige Schriftsteller der verflossenen Zeit bedienen, als: *If thou have determined, we must submit. Unless he have consented, the writing will be void*: allein wir glauben, kein Schriftsteller von kritischem Scharfsinne schreibt so. Richtiger möchte es seyn: *If thou hast determined, and he has consented*; ganz dem gemäß, was wir in der Bibel lesen: *I have surnamed thee, though thou hast not known me. Isai 44—4. What is the hope of the hypocrite, though he had gained. Job. 27. 8. Sieh acts 28—4.*

6) Im Plusquamperfecto und Futuro stoßen wir manchmal auf Ausdrücke wie folgende: *If thou had applied thyself diligently, thou wouldst have reaped the advantage — unless thou shall speak the whole truth, we cannot determine — if thou will undertake this business, there is little doubt of succes*. Diese Ausdrucksart der Hülfswörter scheint nicht durch die Praxis guter Schriftsteller bewährt zu seyn; es sollte heißen: *Hadst, shalt, wilt*, und wir finden sie auch so in der h. Schrift gebraucht. *If thou hadst known. Luke 19—47. If thou hadst been there. Ioh. 11—21. If thou wilt, thou canst make me clean. Matth. 8—2. Sieh Sam. 2—27. Matth. 17—4.*

7) Die zweyte Person Singularis des Imperfecti wird im Subjunctive auch sehr häufig an ihrem Ausgange verändert: *If thou loved him truly,*

thou wouldst obey him. Though thou didst conform, thou hast gained nothing by it. Diese Veränderung scheint jedoch unrichtig zu seyn. Unsre jetzige Uebersetzung der Bibel, worauf wir uns wieder, als auf eine gute grammaticalische Autorität in Fällen der Art, berufen, entscheidet es gleichfalls anders: *If thou knewest the gift. Iohn 4—10. If thou didst receive it, why dost thou glory? etc. Cor. 4—7.* Sieh auch *Dan. 22. v.* Aber es ist zu bemerken, daß die Form des Verbi *to be*, wenn es subjunctivisch im Imperfecto gebraucht wird, wirklich sehr bedeutend, genau und richtig von der unterschieden ist, welche sie im Indicative Imperfecti hatte, wie der Leser bey der Ansicht dieses Zeitworts sich überzeugen wird. (S. I. B. S. 202.)

8) Endlich mag auch die Bemerkung nicht überflüssig seyn, daß die Hülfsörter des Modus Potentialis, wenn sie auf den Subjunctiv angewendet werden, den Ausgang der zweyten Person Singularis nicht verändern. Wir sagen richtig: *If thou mayst or canst go — though thou mightst live — unless thou couldst read — if thou wouldst learn*, und nicht *if thou may oder can go etc.* Es ist hinlänglich, hiezu die Autoritäten von Lowth und Johnson anzuführen. *If thou mayst, mightst od. couldst lave.* Lowth. Einige Schriftsteller glauben, daß, wenn *that* den Beweggrund oder Endzweck bedeutet, der Ausgang dieser Hülfsörter verändert werden sollte: *I advise thee, that thou may beware. He checked thee, that thou should not presume:* aber es scheint kein Grund für diese Ausnahme zu seyn. Wenn der Ausdruck eines Zweifels, Zufalls, einer Bedingung, Vermuthung, eine Veränderung in der Form der Hülfsörter nicht begründet, warum

sollte diese Veränderung eintreten, wenn ein Endzweck oder Beweggrund ausgedrückt wird? Die Uebersetzer der Schrift scheinen den vertheidigten Unterschied nicht gemacht zu haben: *Thou buildest the wall, that thou mayst be their King. Neh. 6—6. Wash thy heart from wickedness, that thou mayst be saved.*

Aus den vorhergehenden Bemerkungen scheint es, daß das Verbum und die Hülfsörter der 3 vergangenen Zeiten und des Futurs keine Veränderung (die angezeigte ausgenommen) dadurch leiden, daß sie in den Subjunctiv gesetzt werden. Wir behaupten jedoch nicht schlechthin, daß dies allzeit der Fall sey: und deßwegen haben wir uns (I. B. S. 210.) in der Conjugation der Verba nach der allgemeinen Praxis der Sprachlehrer gerichtet, und die Variationen von allen Zeiten ausführlich angegeben.

Eine vorzügliche Schönheit ist in einem solchen Satze, der mit der conjunctiven Form eines Zeitworts anfängt. *Were there no difference, there would be no choice.*

Manchmal wird auch ein doppelter Conjunctiv in den zwey verbundenen Gliedern eines Satzes angewendet: *Had he done this, he had escaped. Had the limitations on the prerogative been in this time quite fixed and certain, his integrity had made him regard as sacred the boundaries of the constitution.* Der Satz würde in der gewöhnlichen Form so gelautet haben: *If the limitations on the prerogative had been etc. his integrity would have made him regard.*

9) Einige Bindwörter haben ihre correspondirende Bindwörter, die zu ihnen gehören, so daß im nachfolgenden Gliede des Satzes das letztere dem erstern entspricht.

a) *Although, though, obgleich, yet, doch, nevertheless, though he was rich, yet for our sakes he became poor.*

b) *Whether, ob, or, oder: whether he will go or not, I cannot tell.*

c) *Either*, entweder, *or*: *I will either send it, or bring it myself.*

d) *Neither*, weder, *nor*, noch: *neither thou, nor I am able to compass it.*

e) *As-as*, so, wie, das eine Vergleichung der Gleichheit ausdrückt: *she is as amiable as her sister.*

f) *As-so*, das eine Vergleichung der Aehnlichkeit ausdrückt: *as the stars, so shall thy seed be.*

g) *As-so*, das eine Vergleichung der Qualität ausdrückt: *as the one dieth, so dieth the other.*

h) *So-as* mit einem Verbo, das die Vergleichung der Qualität ausdrückt: *thou see thy glory: so as I have seen thee in the sanctuary — as this last talent is found in very few writers, so is the true discernement of it found in as few readers.*

i) *So-as* mit einer Verneinung und einem Adjective, das eine Vergleichung der Quantität ausdrückt: *Pompey was not a man so great as Caesar.*

k) *So-that*, das eine Folge ausdrückt: *he was so fatigued, that he could scarcely move.*

Manchmal werden auch mehrere Conjunctionen neben einander gesetzt, als: *as if, as though.*

Die Particeln *or* oder *nor* können oft mit fast gleicher Richtigkeit angewendet werden: *the King, whose character was not sufficiently vigorous, nor decisive, assented to the measure.* In diesem Satze würde vielleicht *or* besser gewesen seyn: aber im allgemeinen scheint *nor* die Negation im erstern Theile des Satzes zu wiederholen, und es giebt auch deswegen dem Ausdrücke mehr Emphasis.

10) Die Bindwörter werden öfters unrichtig angewendet, sowohl einzeln für sich, als in Verbindung mit noch einem. Folgendes sind Beyspiele von dieser Unrichtigkeit: *The relations are so uncertain, as that they require a great deal of examination st. that they require. There was no*

man so sanguine, who did not apprehend some ill consequences st. so sanguine as not to apprehend, oder: no man, how sanguine soever, who did not etc. To trust in him, is no more but to acknowledge his power. This is none other but the gate of paradise. In beyden Fällen sollte st. but, than stehen. We should sufficiently weigh the objects of our hope: whether they be such, as we may reasonably expect from them, what they purpose, st. that we may reasonably. The Duke had not behaved with that loyalty as he ought to have done (with which he ought). In the order, as they lie in his preface (in order as they lie, od. in the order, in which they lie). Such sharp replies that cost him his life (as cost him). If he was truly that scarecrow, as he is now commonly painted (such a scarecrow). I wish, I could do that justice to his memory, to oblige the painters etc. (do such justice, as to oblige).

In einigen Fällen wird das Wort *as* als ein Relativ-Prö-nomen gebraucht: *Let such as presume to advise others, look well to their own conduct*, welches gleichlautend ist mit: *Let them, who presume etc.* Folgt auf solcher (*such*), daß *s*, im Deutschen, so wird es gleichfalls mit *as* übersezt: *He is not such a man as to do it.*

Unsre Sprache bedarf eines Bindworts, das dem vertrauten Style angemessen, und gleichbedeutend mit *notwithstanding* ist. Die Wörter *for all that*, scheinen zu niedrig zu seyn. *A word it was in the mouth of every one, but, for all that this may still be a secret.*

In regard that ist veraltet: *because* würde im folgenden Satze viel besser lauten: *It cannot be otherwise, in regard that the french prosody differs from that of every other etc.*



Das Wort *except* ist dem *other than* weit vorzuziehen. *It admitted of no effectual cure other than amputation. Except* wird auch dem *all but* vorgezogen: *They were happy, all but the stranger.*

In den zwey folgenden Sätzen ist das Bindwort *as* unrichtig ausgelassen: *Which no body presumes, or is so sanguine to hope. I must however be so just to own.*

Das Bindworts *that* wird oft richtig ausgelassen, und darunter verstanden, als: *I beg, you would come to me. See, thou do it not, statt that you would — that thou do.* Aber in folgender und vielen ähnlichen Redensarten wäre dies Bindwort viel besser angebracht: *Yet it is reason the memory of their virtues remain to posterity, statt yet it is just that the memory etc.*

Nach diesem Beyspiele wird also das deutsche *dafs* nicht nur mit *that* ausgedrückt oder darunter verstanden, sondern es wird zuweilen auch ausgelassen, und das Verbum in den Infinitiv gesetzt, als: *All inhabitants of our Germany believe, that Morau is an honest man — all believe, he is an honest man, all believe, him to be an honest man.*

Folgt nach nichtzweifeln, *notdoubt*, *dafs*, so wird es mit *but* ausgedrückt, als: *We did not doubt, but they will come.*

Kommen im Satze die Ausdrücke: es ist nöthig für ihn, es ist recht, gut für euch, vor, so wird *dafs* im Englischen ausgelassen, und der Infinitiv — jedoch mit Weglassung des Fürworts im Objective — gemacht, als: *It is necessary for you to do it — it is just for you to come.*

Das deutsche *ohne dafs* wird im Englischen öfters mit *yet* übersetzt, als: *He could be taken in the fact, yet he would not blush.*

But vertritt die Stelle eines Adverbii sowohl als einer Conjunction, und hat im leztern Falle sehr viele Bedeutungen, als: *I can't but come to you — I would not come but for you — do but consider it — our life is but short — I know not*

but that it be true — there is no day but he comes to my house — they were no sooner entered but he lockt the door.

Yet, and yet, as yet, sind bald Bind - bald Nebenwörter, als: He is not arrived yet — yet tell me, what is to be done? — Have you yet money.

When, (das eben so wie while und whilst oft mit as vertauscht wird) ist auch sowohl ein Bind - als Nebenwort, als: When will you go? — When you knew, that it was to your prejudice.

There is, es giebt, there are, etc. wird öfters Verbindungsweis gebraucht, ob es gleich ein Nebenwort des Orts ist.

Das deutsche nämlich drückt der Engländer mit *viz* od. mit *that is to say* aus.

Das deutsche ob wird bey indirecten Fragen mit *if* ausgedrückt, als: *He asked me, if I had been at London?*

Schliesslich wird noch bemerkt, dass die Bindwörter gewöhnlich an der Spitze des Satzes, oder Gliedes eines Satzes, stehen, dessen Beziehung auf die ganze Rede oder auf den ganzen Satz auszudrücken sie jedesmal bestimmt sind. Nur *however, then, therefore* können, und *also, too, likewise, und neither* müssen einigen Wörtern des Satzes, zu welchem sie gehören, nachfolgen.

§.

20.

Vom Einflusse der Vergleichungsbindwörter auf den Casus.

Wenn die Qualitäten verschiedener Dinge verglichen werden, so wird das letztere Nennwort od. Pronomen nicht durch das Bindwort *than* od. *as* regiert, (denn Conjunctionen regieren keine Casus) sondern es stimmt mit dem Verbo überein, oder es wird vom Verbo, oder der ausgedrückten oder darunter verstandenen Präposition regiert: *Thou*

art wiser than I, d. i. than I am. They loved him more than me, d. i. more than they loved me. The sentiment is well expressed by Plato but much better by Salomo than him, d. i. than by him.

Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit vieler Redensarten, in der vorhergehenden sowohl als in einigen andern Formen, kann dadurch erkannt werden, daß man die nicht ausgedrückten Worte ergänzt, wie aus folgenden Beyspielen einer fehlerhaften Construction zu ersehen ist. *He can read better than me. He is as good as her. Whether I be present or no. Who did this? me.* Durch das Ergänzen der Worte, die in jeder dieser Redensarten darunter verstanden werden, ist ihre Unrichtigkeit sowohl als die regierende Regel leicht zu erkennen. *Better than I can read, as good as she is. Present or not present — I did it.*

Durch die Unachtsamkeit auf diese Regel wurden viele Fehler gemacht: mehrere derselben sind zur Warnung und Leitung des Lehrlings beygefügt. *Thou art a much greater loser than me by his death. She suffers hourly more than me. We contributed a third more than the Dutch, who were obliged to the same proportion more than us. King Charles and more than him, the Duke and the popish faction were at liberty to form new schemes. The drift of all his sermons was, to prepare the jews for the reception of a Prophet mightier than him, and whose shoes he was not worthy to bear. It was not the work of so eminent an author, as him, to whom it was first imputed. A stone is heavy, and the sand weighty, but a fool's wrath is heavier than them both. If the King give us leave, we may perform the office as well as them that do.* In allen diesen Stellen sollte es heissen: *I, we, he, they.*

Wenn das Relativ *who* unmittelbar auf *than* folgt, so scheint es eine Ausnahme dieser Regel zu machen. Denn in dieser Verbindung muß das Relativ im Objective stehen. *Alfred, than whom a greater King never reigned. Belzebub, than whom, Satan except, none higher sat.* Es ist zu

merken, daß das persönliche Fürwort in solchen Fällen, wenn es gebraucht würde, im Nominative stehen müßte: *A greater King never reigned than he*, d. i. *than he was*. *Belzebub, than he* d. i. *than he sat*. Die Redensart *than whom* wird jedoch von den neuesten Schriftstellern vermieden.

§. 21.

Von der Ellipse.

Alles Reden und Schreiben hat nichts anders zum Zwecke, als Andern die Reihe unsrer Vorstellungen mitzutheilen. Da wir schnell denken, so ist es natürlich, daß wir auch unangenehme Wiederholungen zu vermeiden, und unsre Gedanken so kurz, als möglich, auszudrücken suchen. Um diesen Zweck zu erreichen, lassen wir oft einen Theil der Worte, welche nöthig waren, um unsern Gedanken ganz vollständig darzustellen, weg, ohne daß die Rede etwas von ihrer Deutlichkeit verliert. Der Ton, die Geberde und Wendung des Ausdrucks ersetzen das Weggelassene. Dies nennt man Ellipse. Sollte aber dies den Satz verdunkeln, seine Kraft und Stärke benehmen, oder eine Unrichtigkeit im Ausdrucke veranlassen, so muß die Ellipse ausgefüllt werden. Statt: *He was a learned man, he was a wise man, he was a good man*, bedienen wir uns der Ellipse, und sagen: *He was a learned, wise, good man*. Statt: *Any two men used to think with freedom*, sollten die Worte *who are* beygefügt seyn. *A beautiful field and trees* ist keine reine Sprache. Es sollte heißen *beautiful fields and trees* oder *a beautiful field and fine trees*.

Fast alle zusammengesetzte Sätze sind mehr oder weniger elliptisch. Dies zeigen wir durch Aufzählung der Redetheile.

1) Die Ellipse des Artikels ist so bräuchlich: *A man woman, and child*, d. i. *a man, a woman, and a child*. *A house and garden*, d. i. *a house and a garden*. *The sun and moon*, d. i. *the sun and the moon*. *The day and hour* etc. Da in allen diesen Beyspielen der Artikel einmal ausgedrückt ist, so ist die Wiederholung desselben unnöthig. Es ist jedoch die Ausnahme zu machen, wenn ein besonderer Nachdruck eine Wiederholung erfordert, wie: *Not only the year, but the day and the hour*. In diesem Falle würde die Weglassung des Artikels unrichtig seyn.

2) Das Nennwort wird häufig auf folgende Art ausgelassen: *The laws of God and man*, d. i. *the laws of God and the laws of man*. In einigen sehr kraftvollen Ausdrücken sollte die Ellipse nicht angewendet werden: *Christ, the power of God, and the wisdom of God*, welches nachdrücklicher ist, als: *Christ, the power and wisdom of God*.

3) Die Ellipse des Adjectivs ist auf folgende Art bräuchlich: *A delightful garden and orchard*, d. i. *a delightful garden and a delightful orchard*. *A little man and woman*, d. i. *a little man and a little woman*. In solchen elliptischen Ausdrücken muß das Adjectiv genau die nämliche Bedeutung haben, und ganz so passend seyn, wenn es mit dem leztern Substantive verbunden wird, wie mit dem erstern: sonst könnte die Ellipse nicht angewendet werden. — Manchmal wird diese Ellipse auf Nennwörter von verschiedenen Zahlen unrichtig angewendet: *A magnificent house and gardens*: hier ist es besser, ein anderes Adjectiv zu brauchen: *A magnificent house and fine gardens*.

4) Folgendes ist die Ellipse des Fürworts: *I love and fear him*, d. i. *I love him and I fear him*. *My house and lands*, d. i. *my house and my lands*. In diesen Fällen kann die Ellipse richtig angewendet werden. Wollten wir aber bestimmter, deutlicher und emphatischer seyn, so dürfte sie nicht statt finden: *His friends and his foes*. *My sons and my daughters*.

In einigen von den gemeinen Redensarten wird das beziehende Fürwort gewöhnlich ausgelassen. *This is the man, they love*, statt *whom they love*. *These are the goods they bought*, statt *which they bought*.

In verbundenen Sätzen ist es besser das Relativ auszudrücken: *The posture, in which I lay*, statt *in the posture, I lay*. *The horse, on which I rode, fell down*, statt *the horse, I rode, fell down*.

Das Antecedens und das Relativ verbinden die Theile eines Satzes mit einander, und, um Dunkelheit und Verwirrung zu verhüten, sollten sie einander sehr genau entsprechen. *We speak that we do know, and testify, that we have seen*. Hier ist die Ellipse offenbar unrichtig, und sollte ausgefüllt werden: *We speak that, which we do know, and testify that which we have seen*.

5) Die Ellipse des Verbi ist in folgenden Fällen gebräuchlich. *The man was old and crafty*, d. i. *and the man was crafty*. *She was young, and beautiful, and good*. *Thou art poor, and wretched, and miserable, and blind, and naked*. Wollten wir die Ellipse im letzten Satze ausfüllen, so müsten wir vor jedem Adjective *thou art* wiederhohlen.

Wenn wir bey Aufzählung mehrerer Eigenschaften eines Menschen einen einzigen Zug seines Charakters vor den übrigen erheben wollen, so muß diese Eigenschaft zuletzt gesetzt, und die Ellipse ausgefüllt werden: *She is young and beautiful, and she is good*.

I went to see and hear him, d. i. *I went to see him and I went to hear him*. In diesem Falle ist nicht nur eine Ellipse des regierenden Verbi *I went*, sondern auch des Infinitivzeichens *to*, der durch dasselbe regiert wird.

Do, did, have, had, shall, will, may, might, und die übrigen Hülfsörter der zusammengesetzten Zeiten, werden gewöhnlich allein gebraucht, die Wiederholung des Verbi zu ersparen. *He regards his word, but thou dost not*, d. i. *dost not regard it*. *We succeeded, but they did not (did not succeed)*.

I have learned my task, but thou hast not (learned). They must and shall be punished, d. i. they must be punished.

Ueberhaupt aber wird vorzüglich das Verbum *to be* nebst dem Relative ausgelassen, wenn es als ein unvollkommenes Prädicat in einem erklärenden Nebensatze steht, und ein Adjectiv oder Substantiv zur eigentlichen Bestimmung seines Begriffes bey sich hat. Als: *From short sentences he may be led gradually to others, (which are) longer and more complex.*

Manchmal wird jedoch dies Verbum *to be* auch selbst im Deutschen nur darunter verstanden, als: *Unable to perform it myself I sent my servant.* — Diese Weglassung des *to be* findet aber nicht bloß bey Zusammenziehung der Sätze statt, sondern auch nach den Bindwörtern *as if, if, though, however, when, whether-or*, wenn das Subject des attributiven Zeitworts durch ein persönliches Fürwort bezeichnet wird, welches alsdann nebst dem Hülfswordte ausgelassen wird: *The slightest distress, whether (it was) real or fictitious, touched him to the quick — it would be prudent in a reader or speaker, to adapt his voice as if (he was) only to be heard by the person, who is nearest to him.*

6) Die Ellipse des Nebenworts wird auf folgende Art gebraucht: *He spoke and acted wisely, d. i. he spoke wisely and he acted wisely. Thrice I went and offered my service, d. i. thrice I went, and thrice I offered my service.*

7) Die Ellipse der Präposition sowohl als des Verbi ist in folgendem Beyspiele zu sehen. *He went into the abbey, halls and public buildings, d. i. he went into the abbey, he went into the halls etc. He also went through all the streets and lanes of the city, d. i. through all the streets, and through all the lanes. He spoke to every man and woman there, d. i. to every woman. This day, next month, last year, statt in oder on this day, in the next month, in the last year. The Lord! do that, which seemeth him good, d. i. which seemeth to him.* — Die gewöhnlich weggelassenen Präpositionen sind *to* und *for* besonders vor den Pronominibus, und nach Lowth *in* und *on* vor jenen Substantiven, welche eine Zeit ausdrücken, als: *Give me money — get me some paper, st. to me.*

8) Die Ellipse der Conjunction ist folgende: *They confess the power, wisdom, goodness, and love of their Creator, d. i. the power, and wisdom, and goodness — though I love him, I do not flatter him, d. i. though I love him, yet I do not flatter him.* — Die Engländer sind an einen kurzen, bestimmten und kraftvollen Ausdruck zu sehr gewöhnt, als daß nicht selbst die besten Schriftsteller zuweilen die Bindwörter *if, but, that, though* ganz füglich weglassen sollten, z. B. *Had I been there, would have done it.* Nur ist in diesem Falle zu bemerken, daß der Nominativ alsdann gewöhnlich hinter das Verbum zu stehen kommt, als *charm he never so wisely — I should scarce have remembered to mention it, had it not been a general topic of conversation.* Das Wort *that* wird sehr oft ganz unrichtig ausgelassen, als: *But it is reason the memory of their virtues remain to their posterity.*

9) Die Ellipse der Interjection ist nicht sehr gemein; jedoch manchmal bräuchlich. *Oh, pity and shame! d. i. oh pity oh shame!*

Da die Ellipse fast in jedem Satze in der englischen Sprache vorkommt, so könnten wir viele Beyspiele davon anführen; wir begnügen uns aber des engen Raums wegen mit sehr Wenigen. Im folgenden Beyspiele ist eine sehr bedeutende: *He will often argue, that if this part of our trade were well cultivated, we should gain from one nation, and if a notre part of our trade were well cultivated, we should gain from another nation.*

Folgende Beyspiele, ob sie gleich kurz sind, enthalten doch mehrere von uns aufgestellte Ellipsen. *Well is him (well is it for him).* *Wo is me? (wo is to me).* *To let blood (to let out blood).* *To let down (to let it fall or slide down).* *To walk a mile (to walk through the space of a mile.* *To sleep all night (through all the night).* *To go a fishing: to go a hunting (to go on a fishing voyage or business — to go on a hunting party).* *I dine at two o' clock (of the clock).* *By sea, by land, on shore, d. i. by the sea, by the land, on the shore.*

Folgende Beyspiele sollen die Unrichtigkeit der Ellipsis in einigen besondern Fällen darthun. *The land was always possessed, during pleasure, by those intrusted with the command, statt those persons intrusted od: those, wo were intrusted. — If he had read further, he would have found several of his objections might have been spared, d. i. he would have found, that several of his objections. There is nothing men are more deficient in, than knowing their own characters statt nothing in which men, und than in knowing. — I scarcely know any part of natural history, would yield more variety and use statt which would yield. — In the temper of mind he was then, statt in which he then was. The little satisfaction and consistency, to be found in most of the systems of divinity I have met with, made me betake myself to the sole reading of the scriptures statt which are to be found, which I have met with. — He desired, they might go to the altar together, and jointly return their thanks, to whom only they were due, d. i. to him, to whom etc.*

§. 22.

Vom Verhältnisse der einzelnen Glieder
eines Satzes zu einander.

Alle Theile eines Satzes sollten einander correspondiren, und es sollte eine regelmässige, abhängige Construction der Theile durchaus in jedem Perioden sorgfältig beybehalten werden. Folgender Satz ist deswegen unrichtig: *He was more beloved, but not so much admired, as Cinthio. More* fodert *than* nach sich, welches im Satze vermisst wird. Es sollte heissen, *he was more beloved than Cinthio, but not so much admired.*

Diese Regel schliesst alle vorhergehenden in sich. Ihre Allgemeinheit mag sie dem ersten Anscheine nach unnütz machen: aber wenn ihr eine

Reihe verschiedener Beyspiele folgt, so wird sie vielleicht einen nützlichen Leitfaden an die Hand geben, und als ein Grundsatz dienen, die Richtigkeit vieler Ausdrucksarten darzuthun, welche durch keine von den weniger allgemeinen Regeln bestimmt werden kann. — Alle folgende Sätze scheinen in einer oder der andern Rücksicht in ihrer Construction fehlerhaft zu seyn.

This dedication may serve for almost any book, that has, is, or shall be published statt that has been or shall be published. He was guided by interest always different, sometimes contrary to those of the community, (different from od. always different from those of the community, and sometimes contrary to them). Will it be urged, that these books are as old or even older than tradition? Die Wörter as old und older können kein gemeinschaftliches Regimen haben: es sollte heissen: As old as tradition and even older. — It requires few talents, to which most men are not born, or at least may not acquire oder which at least they may not acquire. The Court of Chancery frequently mitigates and breaks the teeth of the common law. In dieser Construction ist das erste Verbum so ausgedrückt, to mitigate the teeth of the common law, welches ein offener Sprachfehler ist: Mitigate the common law, and break the teeth of it, würde grammatischer seyn.

They presently grow into good humour, and good language towards the crown (grow into good language) ist sehr unrichtig. There is never wanting a set of evil instruments, who either out of mad zeal, private hatred, or filthy lucre, are always ready. Wir sagen richtig a man acts out of mad zeal od. out of private hatred. Aber wir können nicht sagen, wenn wir rein englisch sprechen wollen: He acts out of filthy lucre. To double her kindness and caresses of me, das Wort kindness fodert entweder to oder for nach sich, und kann mit der Präposition of nicht construiert werden. Never was man so teased, or suffered half the uneasiness, as I have done this evening. Das erste und dritte Glied des Satzes nämlich:
Never

Never was man so teased, as I have done this evening,
 können ohne Unrichtigkeit nicht miteinander verbunden werden,
 und um das zweyte und dritte miteinander zu verbinden, muß
 das Wort *that* statt *as* substituirt werden, *or suffered half the*
uneasiness, that I have done.

Der erste Theil des folgenden Satzes hat zu viele Neben-
 wörter, und zwar solche, die sich nicht wohl miteinander ver-
 binden lassen. *How much soever the reformation of this dege-*
nerate age is almost utterly to be despaired of, we may yet
have a more comfortable prospect of future times. Der Satz
 würde auf folgende Art richtiger seyn: *Though the reformation*
of this degenerate age is nearly to be despaired of etc.

O shut not up my soul with the sinners, nor my life with
the blood-thirsty, in whose hands is wickedness, and their
right hand is full of gifts. Da die Stelle, die durch das copu-
 lative Bindwort *and* mit den übrigen verbunden ist, nicht als
 eine Fortsetzung des hauptsächlichen und unabhängigen Theils
 des Satzes, sondern des abhängigen Theils dienen sollte, so
 hätte das Relativ *whose* statt *their* gebraucht werden sollen:
And whose right hand is full of gifts. — Eye hath not seen,
nor ear heard, neither have entered into the heart of man the
things, which God hath prepared for them, that love him.
 Es scheint eine Unrichtigkeit in diesem Satze zu seyn, indem
 eben dasselbe Nennwort zu gleicher Zeit die Stelle des Nomi-
 nativs und Objectivs vertritt. *Neither hath it entered into*
the heart of man, to conceive the things, würde viel regel-
 mäßiger gewesen seyn.

We have the power of retaining, altering, and compoun-
ding those images, which we have once received, into all the
varieties of picture and vision. Es ist sehr richtig zu sagen:
Altering and compounding those images, which we have once
received, into all the varieties of picture and vision. Wir
 können nicht recht sagen: *Retaining them into all the varieties,*
 und doch ist nach der Art, wie die Wörter gereiht sind,
 diese Construction unvermeidlich. Denn *retaining, altering and*
compounding sind Participien, deren jedes sich gleichweis auf

das nachfolgende Nennwort *those images* bezieht, und es regiert, und dieses Nennwort ist wieder nothwendig mit der folgenden Präposition *into* verbunden. Die Construction hätte leicht durch Trennung des Particips *retaining* von den andern beyden Participien auf folgende Art berichtigt werden können: *We have the power of retaining those images, which we have once received, and of altering and compounding them into all the varieties of picture and vision.* Oder vielleicht noch besser: *We have the power of retaining, altering and compounding those images, which we once received, and of forming them into all the varieties of picture and vision.*

Beyspiele der grammatischen Analyse.

The worthy Emperor Titus, recollecting once at supper, that, in that day, he had not done any body a kindness, exclaimed. Alas! my friends, I have lost a day.

The ist der bestimmte Artikel, *worthy* ist ein Adjectiv im Positive — *Emperor, Titus* sind beyde Substantiva, das erste ein gemeines, das zweyte ein Nomen Proprium, und der Nominativ zum Verbo *exclaimed*. *Recollecting* ist das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit vom Verbo Activo *to recollect*: *once* ein Adverbium — *at* eine Präposition — *supper* ein gemeines Substantivum der einfachen Zahl und der Gegenstand der Präposition *at*: *that* ein Bindwort: *in* eine Präposition: *that* ein Adjectival Pronomen der demonstrativen Art — *day* ein gemeines Substantivum — *he* ein persönliches Fürwort, die dritte Person Singularis Masculini Generis, der Nominativ zum Verbo *had done*, und steht statt *Titus*: *had done* ist ein Verbum Activum im Indicativo Plusquamperfecti, die dritte Person, Singularis Numeri, stimmt mit dem Nominative *he* überein, und ist zusammengesetzt aus dem Hülfs Worte *had*, und dem Perf. Particip des Verbi *to do*. *Not* ein Adverbium — *any body* ein gemeines Substantivum, das zusammengesetzt ist aus *any*, einem Adjectival Pronomen der unbestimmten Art, und *body*, einem Substantive, mit dem es übereinstimmt — *a* der unbestimmte Artikel — *kindness* ein gemeines Substantivum, der Gegenstand des thätigen Verbi *done*.

Exclaimed ein Verbum Neutrum im Indicativo der halbverflossenen Zeit, die dritte Person, Singularis Numeri, und stimmt mit dem Nominative *Titus* überein. *Alas!* ist eine Interjection: *my* ein Pron. Possess. — *friends* ein gem. Subst. der vielfachen Zahl — *I* ein persönliches Fürwort, die erste Person Sing. und der Nominativ zum Verbo *have lost* — *have lost* ein Verbum Activum Indic. Mod. Perfecti Tempor., die erste Person Sing. Num., die mit ihrem Nominativ übereinstimmt: *I*. — *A* ist der unbestimmte Artikel. *Day* ein gem. Subst., der Gegenstand des activen Verbi: *have lost*.

Peace and joy are virtue's crown.

Peace ein gem. Subst. — *and* eine Conjunctio — *joy* ein gem. Subst. — *are* ein Verbum Neutrum Indic. Modi der gegenwärtigen Zeit, die dritte Person Pluralis und stimmt mit dem Nominativ *peace* und *joy* überein — *virtue's* ein gem. Substantiv im Possessive oder Genitive, das vom Substantive *crown* regiert wird.

Wisdom or folly governs us.

Wisdom ist ein gem. Subst. — *or* eine Conjunction — *folly* ein gem. Subst. — *governs* ein Verbum Act., Indic. Modi, der gegenwärtigen Zeit, die dritte Person Singularis in Uebereinstimmung mit seinem Nominative: *Wisdom* od. *folly* — *us* ein persönliches Fürwort, die erste Person Pluralis im Objectivo, und wird vom Activo *governs* regiert.

Every heart knows its sorrows.

Every, ein adj. Pronomen der distributiven Art — *heart* ein gem. Subst. — *knows* ein Verbum Act., Indic. Modi, der gegenwärtigen Zeit, die dritte Person Sing. in Uebereinstimmung mit seinem Nominative *every heart*. *Its* ein persönl. Pron., die dritte Pers. Sing. und im Genitive, regiert vom Nennworte *sorrows*.

The man is happy, who lives wisely.

The ist der bestimmte Artikel — *man* ist ein gemeines Subst. — *is* ein Verb. Neutr. — *happy* ein Adj. — *who*

ein Pron. Relativum in Uebereinstimmung mit seinem vorhergehenden Subst. *man* im Genere, Numero und Person — *lives* ein Verbum Neutrum etc. — *wisely* ein Adjectiv.

Remember to assist the distressed.

Remember ist ein Verbum Activum Imperativi Modi, die zweyte Person Sing. *to assist* ein Verb. Act. im Infin., regiert vom vorhergehenden Verbo — *the* der bestimmte Artikel — *distressed* ein Adj., das wie ein Subst. gesetzt wird.

Good works being neglected, devotion is vain.

Good works being neglected ist der Casus absolutus — *devotion* ein gem. Subst. — *is* ein Verb. Neutr. etc. — *vain* ein Adjectiv.

Though affliction be our lot, we may be the happier for it.

Though ist ein Bindw. — *affliction* ein gem. Subst. — *be* ein Verbum Neutr. Pres. Temp. die dritte Pers. Sing. im Subjunctive, und wird regiert vom Bindworte *though* — *our* ist ein Pron. Possess. — *lot* ein gem. Subst. — *we* ein persönl. Pron., die erste Person Plur. der Nom. zum Verbo *may be*. Dieses ist ein Verb. Neutr. Modi Potent., Pres. Tempor., und stimmt mit seinem Nomin. *we* überein. — *The* ist der bestimmte Artikel — *happier* ein Adj. im Comparativo — *for* eine Präpos. — *it* ein persönl. Pron. im object. Casu, das von der Präposition *for* regiert wird.

To countenance persons, who are guilty of bad actions, is but one remove from committing them.

To countenance persons, who are guilty of bad actions, ist ein Theil eines Satzes, welcher der Nomin. zum Verbo *is* ist. *Is* ein Verbum Neutr., Indicat. Modi, Pres. Tempor., die dritte Person Sing. und stimmt mit dem vorgemeldeten Casu Nomin. überein — *but* ist ein Bindwort — *one* ein Numeral-Adjectiv — *remove* ein gem. Subst. — *from* eine Präpos. — *committing* das Präs. Part. des Verbi Act. *to commit* — *them* ein persönl. Pron., die dritte Pers. Plur. im object. Casu, und regiert vom Partic. *committing*.

Patience and resignation will in due time be rewarded.

Patience ein gemein. Subst. — *and* eine Conjunct. — *resignation* ein gem. Subst. — *will be rewarded* ein Verbum, Indicat. Modi, Futur. Tempor., die dritte Pers. Plur. stimmt mit seinem Nom. *Patience and resignation* überein, und ist zusammengesetzt aus den Hülfsworten *will be*, und dem Perf. Part. *rewarded* — *in* ist eine Präposition — *due* ein Adj. — *time* ein gem. Subst. der einfachen Zahl.

Nach dieser Methode kann jeder Lehrling bald und leicht mit allen Sprachregeln vertraut werden.

ZWEYTER THEIL.

VON DER TONMESSUNG (PROSODIE).

§. 23.

Das Aufblühen der Künste und Wissenschaften steht im innigsten Verhältnisse mit dem Wohlstande und der freyen Denkart der Zeitgenossen. In England konnte erst unter der Regierung der weisen Königin Elisabeth ein reinwissenschaftlicher Geist tiefere Wurzeln fassen, und ächter Kunstgeschmack sich ausbreiten. Je mehr sich in den nachfolgenden Zeiten der Wohlstand der ganzen Nation erhöhte, je mehr diese von Zeit zu Zeit mit einsichtsvollen und pflichtliebenden Regenten beglückt ward, mit desto mehr Thätigkeit und Eyfer suchte man auch das ganze Gebieth der Künste und Wissenschaften zu erweitern, und sie jener so erhabnen Stufe musterhafter Vollkommenheit zu nähern, die noch immer die Britten vor allen Nationen auszeichnet. Unter allen Künsten aber wurde keiner mehr Zeit und Kraft geopfert, als der möglichst lebhaften und anschaulichen Darstellung der Rede oder der Poesie. Diese

beschäftigt sich mit der Beschreibung, Nachahmung und dem Ausdrücke wirklicher oder erdichteter Gegenstände, Begebenheiten, Handlungen oder Gesinnungen, und unterscheidet sich von der Redekunst durch einen zweckmäßigeren und höhern Grad von Sinnlichkeit, Neuheit, Abwechslung, Reitz und Interesse in der Darstellung. Ihr Grund ist blos in dem Genie des Künstlers zu suchen, der von seinem Gegenstande lebhafter, als der Redner, gerührt, und so hingerissen wird, daß er in eine gewisse Art von Begeisterung oder Träumung geräth, in welcher seine Phantasie freyer und lebhafter wirkt, und ihm das Vergangene und Zukünftige als gegenwärtig, den blos in der Einbildung schwebenden Gegenstand, als wirklich vorhanden, vorstellt. Mit der Anlage zu dieser bestimmten Kraftäusserung stattet ihn schon die gütige Mutter, Natur, aus, und die Veranlassungen zu ihr sind oft ganz zufällige äussere Umstände, die einer desto glücklicheren Bearbeitung unterliegen, je ruhiger und besser die Laune des Dichters ist. Seine dichterischen Talente bedürfen nur einer stäten Uebung und Ausbildung, und einer zweckmäßigen Leitung durch gewisse Regeln, die nicht nur das Wesen und den Endzweck der Dichtkunst und jeder einzeln Dichtungsart, sondern auch das Mechanische, die äussere Regelmässigkeit, oder das Zufällige in der Materie und Form des Gedichts betreffen. Der Inbegriff dieser mechanischen Regeln der Dichtkunst, welche die Länge und Kürze der Sylben, die Benennung und Beschaffenheit der daraus entstehenden Sylbenfüsse, vorzüglich für den mechanischen Bau der Verse, bestimmen, wird Prosodie genennt, und macht einen wesentlichen Theil der grammatischen Kenntniss einer Sprache aus. Von ihr wollen wir nun in zwey aufeinander folgenden Hauptstücken handeln.

deren ersteres die Pronunciation der Wörter lehren, und den Accent oder Wortton, die Quantität, Emphasis, Pause, und den Redeton umfassen, letzteres aber die Gesetze der Versification abhandeln wird.

I. Hauptstück. Von der Pronunciation.

I. Abschnitt. Vom Accente oder Worttone überhaupt.

§. 24.

Der Accent ist das Legen einer gewissen Stärke oder eines gewissen Nachdrucks der Stimme auf einen Buchstaben oder Sylbe eines Worts, damit er oder sie vor allen übrigen gehört, oder von ihnen unterschieden wird: z. B. in dem Worte *presùme*, muß der Nachdruck der Stimme auf dem *u* oder der zweyten Sylbe *sume*, welche den Accent hat, liegen.

Wörter werden aus einer verschiedenen Anzahl von Sylben — von einer bis 8, 9 Sylben — geformt: es waren daher einige besondere Kennzeichen nöthig, um Wörter von bloßen Sylben zu unterscheiden, sonst würde die Rede nur eine fortgesetzte Reihe von Sylben ohne allen Inhalt, ohne alle Mittheilung von Gedanken seyn. Denn da Worte die Zeichen der Gedanken sind, so müste jede Verwirrung in den Zeichen auch eben dieselbe in den Gedanken bewirken, deren Stelle sie vertreten. Es sind daher Mittel nothwendig, um bey der Aussprache genau wahrnehmen zu können, wie viel Sylben zu jedem Worte gehören. Dies könnte nur durch eine am Ende jedes Worts bemerkbare Pause im Sprechen, und durch eine gewisse Leere (Raum zwischen ihnen) im Schreiben und

Drucken geschehen. Allein dies würde die Rede äusserst lästig und eckelhaft machen: und trüge es auch zur Verdeutlichung der Worte etwas bey, so würde es doch den Sinn der Sätze verwirren. — Oder: Sylben könnten auch durch eine gewisse Erhebung oder Vertiefung der Stimme auf eine Sylbe eines jeden Worts, hinlänglich von einander unterschieden werden, wie es einige Nationen machten. Aber die englische Sprache hat zu diesem Zwecke ein anderes Kennzeichen der leichtesten und einfachsten Art bestimmt, welches Accent genennt wird, und dem Endzwecke wirklich ganz entspricht.

Jedes Wort dieser Sprache, das mehr als eine Sylbe hat, hat eine derselben von den übrigen auf solche Art unterschieden; und jedes einsylbige Wort von zwey oder mehr Buchstaben hat einen von seinen Buchstaben eben so unterschieden. Einige Schriftsteller machen eine Ausnahme mit den Particeln: aber vielleicht ist kein Grund zu diesem Unterschiede. Der Accent ist entweder principal oder secondary. Der Hauptton ist der, welcher nothwendig eine Sylbe in einem Worte von den übrigen unterscheidet. Der Nebenton (secondary) ist jener Nachdruck, welchen wir zufälligerweise (gleichsam im Vorbeygehen) auf eine andere Sylbe legen, als welche den Hauptaccent hat, um jeden Theil des Worts mit mehr Deutlichkeit, Stärke und Harmonie auszudrücken, als: *Complaisant*, gefällig, *caravan*, eine Caravane, und *violin*, eine Geige, haben häufig einen Accent auf der ersten sowohl als auf der letzten Sylbe, obgleich einer etwas schwächer ist. Das nämliche kann auch von *repartee*, eine Gegenantwort, *referee*, Schiedsrichter, *privateer*, ein Kaper, *domineer*, übermüthig herrschen etc. gelten. Aber es muß bemerkt werden, daß obgleich auch noch auf die erste Sylbe dieser Wörter ein Accent kann gelegt werden, so ist es doch keineswegs nothwendig: sie können alle mit einem Accente, und zwar auf der letzten Sylbe, ohne die geringste Unrichtigkeit ausgesprochen werden. So wie der Nachdruck das bedeutendste Wort in einem Satze auszeichnet, so ruht auch immer, wenn nicht andere Gründe es verhindern, der Accent auf jenem Theile des Worts, welchen der Zuhörer seiner Wichtigkeit wegen, immer am leichtesten

vernehmen kann; und dies ist nothwendig die Wurzel oder der Haupttheil des Worts. Aber so wie Harmonie der Endsylbe häufig den Accent von der Wurzel auf die Aeste der Wörter hinleitet, so scheint auch das erste und natürlichste Gesetz der Accentuation weniger als irgend ein anderes auf die Bestimmung des Nachdrucks zu wirken.

Der Accent ist grofsentheils schon durch Etymologie bestimmt. In Wörtern aus der sächsischen Sprache liegt er gewöhnlich auf der Wurzel: in Wörtern aus den gelehrten Sprachen aber ist er gewöhnlich auf der Endsylbe. Die drey Grundsätze der Accentuation sind: 1) jener der Wurzel, (radical); 2) des Ausgangs, (terminational); und 3) des Unterschieds, (distinctiv). Der radicale, als: *Lóve*, *lóvely*, *lóveliness*. Der terminationale, als: *Hármony*, *harmónious*. Der distinctive, als: *Cónvert*, *to convert*.

§. 25.

Vom Accente auf zweysylbigen Wörtern.

Wörter von zwey Sylben haben nothwendig eine von ihnen accentuirt; aber auch nur eine. Zwar legen wir zuweilen des Nachdrucks wegen eine gleiche Stärke auf zwey einander folgende Sylben: als *diréct* — *sómetimes*. Aber wenn diese Wörter allein ausgesprochen werden, so haben sie nie mehr als einen Accent. Das Wort *ámén* ist das einzige, welches mit zwey Accenten ausgesprochen wird, wenn es allein steht.

Von zweysylbigen, die erst durch Beyfügung einer neuen Endsylbe entstehen, ist gewöhnlich die erste accentuirt: als *chíldish*, *kíngdom*, *áctest*, *ácted*, *tóilsome*, *lóver*, *scóffer*, *fàirer*, *fòremost*, *zéalous*, *fúlness*, *mèekly*, *ártist*, *cóncord*, *dísmal*, *éxtant*, *óutery*.

Zweysylbige Wörter, die durch Vorsetzung einer Sylbe zu der Wurzelsylbe gestaltet werden,

haben gemeiniglich den Accent auf der letzten, als: *to beseem*, *to bestow*, *to return*.

Von zweysylbigen, welche sowohl Nennwörter als Verba sind, hat das Verbum gewöhnlich den Accent auf der letzten, und das Nennwort auf der ersten: *To cément* — *a cément* — *to contract* — *a contract* — *to presage* — *a présage* — *to convert* — *a convert*.

Diese Regel hat viele Ausnahmen. Obgleich Verba selten ihren Accent auf der ersten Sylbe haben, so haben ihn doch oft Nennwörter auf der letzten Sylbe, als: *delight*, *display*. Jene Nennwörter, welche nach der gewöhnlichen Sprachordnung vor den Verbis vorhergegangen seyn müssen, theilen oft ihren Accent den Verbis mit, die sie formen, und umgewendet. So muß das Nennwort *wáter* vor dem Verbo *to wáter* vorhergegangen seyn, so wie das Verbum *correspónd* vor dem Nennworte *correspondent*; und *pursúe* muß auf den Vorrang von *púrsuit* Anspruch machen: so daß wir schliessen können, wenn immer Verba von der Regel abweichen, so ist es vielleicht nur selten, und gewöhnlich nur in jenen Worten, wo ein höheres Gesetz des Accents statt findet.

Alle zweysylbige, die sich in *y*, *our*, *ow*, *le*, *ish*, *ck*, *ter*, *age*, *en*, *et* endigen: *cráunny*, *lábour*, *willow*, *wállow*, (ausgenommen *allów*, *arrów*, *endów*) *báttle*, *cámbrick*, *báttler*, *cóurage*, *fásten*, *quíet*, accentuiren die erste Sylbe.

Zweysylbige Nennwörter in *er*: als *cánker*, *búttler*, haben gleichfalls den Accent auf der ersten Sylbe.

Zweysylbige Verba, die sich mit einem Consonanten und stummen *e* endigen, als *comprise*, *escape*, oder einen Diphthong in der letzten Sylbe haben: *appease*, *reveal*, oder sich in zwey Consonanten endigen, als: *atténd*, haben den Accent auf der letzten Sylbe.

Zweysylbige Nennwörter, die einen Diphthong in der letzten Sylbe haben, haben gewöhnlich ihren Accent auf der letzten Sylbe: als *applause*: einige Wörter in *ain* ausgenommen, als *certain*, *mountain*.

Zweysylbige, die zwey Vocale haben, welche in der Pronunciation von einander getrennt sind, haben immer den Accent auf der ersten Sylbe, als: *lion*, *riot*, *quiet*, *liar*, *ruin*, ausgenommen *create*.

Regeln den Buchstaben zu finden, auf welchem der Accent in zweysylbigen Wörtern liegt.

Wenn zwey Consonanten in der Mitte zweysylbiger Wörter beysammen stehen, so wird der erste gewöhnlich mit dem ersten Selbstlaute, der andere aber mit dem letzten Vocale verbunden, z. B. *ab'sent*, *am'ber*, *dis'tant*. Dieses gilt immer, wenn der Accent verdoppelt ist, als: *ad'der*, *baf'fle*, *beg'gar*, *cher'ry*, *col'lege*.

Steht nur ein Consonans in der Mitte, so liegt der Accent gewöhnlich auf dem vorhergehenden Selbstlaute oder Diphthonge, als: *ague*, *audit*, *bible*, *booty*, *cider*, *crüel*, *döwer*. Oefters wird dieser erste Consonant auch mit zur ersten Sylbe gezogen, als: *blemish*, *babit*, *peril*, *punish*, *tenant*.

§. 26.

Vom Accente auf dreysylbigen Wörtern.

Dreysylbige Wörter, die durch eine Nachsylbe oder Vorsylbe geformt werden, behalten den Accent ihres Wurzelworts: als *loveliness*, *tenderness*, *contemner*, *wagoner*, *physical*, *bespatter*, *commenting*, *commending*, *assurance*, *interested*.

Dreysylbige, die sich in *ous*, *al*, *ion* endigen: als *arduous*, *capital*, *mention* accentuiren die erste Sylbe.

Dreysylbige, die sich in *ce*, *ent* und *ute* endigen, accentuiren die erste Sylbe: als *cóunte-nance*, *cóntinence*, *ármament*, *imminent*, *élegant*, *própagate*, wenn sie anders nicht von solchen Wörtern abgeleitet sind, die ihren Accent auf der letzten haben, als: *connivance*, *acquàintance*, und wenn die mittlere Sylbe nicht einen Vocal vor zwey Consonanten hat: *promúlgate*.

Dreysylbige, die sich in *y* endigen, als *éntity*, *spécify*, *liberty*, *victory*, *subsidy*, accentuiren gewöhnlich die erste Sylbe.

Dreysylbige in *de*, *re* oder *le* accentuiren die erste Sylbe: als *plénitude*, *hábitude*, *réctitude*, *fúrurniture*, *violable*, *príncipe*.

Dreysylbige, die sich in *ator* endigen, haben den Accent auf der mittlern Sylbe: *spectàtor*, *creàtor*: ausgenommen *órator*, *sénator*, *bárrator*, *légator*.

Dreysylbige, welche in der mittleren Sylbe einen Doppellaut, als *endeav'our*, oder einen Vocal vor zwey Consonanten haben, als: *doméstic*, accentuiren die mittlere Sylbe.

Dreysylbige, die ihren Accent auf der letzten Sylbe haben, sind gewöhnlich französischen Ursprungs: als *acquiésce*, *repartée*, *magazine*, oder es sind Worte, die durch den Vorsatz von einer oder zwey Sylben zu einer kurzen geformt wurden: als *immature*, *overcharge*.

§. 27.

Vom Accente auf vielsylbigen Wörtern.

Vielsylbige oder Worte von mehr als drey Sylben, folgen dem Accente der Worte, wovon

sie hergeleitet sind, als: *arrogating, continency, incontinently; commendable, communicableness*.

Worte, die sich in *ator* endigen, haben gewöhnlich nur auf der vorletzten Sylbe den Accent: *emendator, gladiator, equivocator, prevaricator*.

Worte, die sich in *le* endigen, haben gewöhnlich auf der ersten Sylbe den Accent: als *amicable, déspicable*, wenn anders die zweyte Sylbe nicht einen Vocal vor zwey Consonanten hat: als *combustible, condénnable*.

Wörter, die sich in *ion, ous, und ty* endigen, haben ihren Accent auf der vorletzten Sylbe oder der antepenultime: als *salvation, uxorious, activity*.

Wörter, die sich in *io, ia, und cal* endigen, haben den Accent auf der Antepenultime: als *Cyclopædia, punctilio, despótical*.

Diese Regeln über den Accent werden nicht als vollständig oder untrüglich, sondern nur als nützlich angerühmt. Fast jede Regel in jeder Sprache hat ihre Ausnahme: und in der englischen Sprache muß, wie in andern, Vieles durch Muster erlernt, oder durch Autorität entschieden werden. Ferner ist zu bemerken, daß, obgleich die Sylbe, auf der der Hauptaccent ruht, bestimmt und ganz gewiß ist, so können wir doch häufig den Neben- zum Haupt- und den Haupt- zum Nebenaccent machen. So können *caravan, complaisant, violin, repartee, referee, privateer, domineer*, alle die grössere Stärke auf der erstern, und die geringere auf der letzten Sylbe haben, ohne einen Mißlaut für das Ohr zu veranlassen. Ja es läßt sich sogar behaupten, daß der Hauptaccent auf der ersten Sylbe dieser Worte, und keiner auf der letztern — freylich gegen die Regeln der Aussprache — ruhen kann, ohne den geringsten Mißlaut zu veranlassen. Wollte man aber den Accent auf die zweyte Sylbe dieser Wörter legen, so würde dadurch die Aussprache

ganz verkehrt werden, und ein großer Mißlaut und Härte für das Ohr entstehen. Die nämlichen Bemerkungen können auch für *demonstration*, *lamentation*, *provocation*, *navigator*, *propagator*, *alligator*, und jedes ähnliche Wort in der Sprache gelten.

II. Abschnitt. Von der Quantität der Sylben.

§. 28.

Die Quantität einer Sylbe ist die Zeit, deren man zu ihrer Aussprache bedarf. Sie wird als lang oder kurz betrachtet.

Ein Vocal oder Sylbe ist lang, wenn der Accent auf dem Vocale liegt, welches eine allmähliche Verknüpfung desselben in der Aussprache mit den darauf folgenden Buchstaben verursacht, als: *fäll*, *bàle*, *mòod*, *hòuse*, *fèature*.

Eine Sylbe ist kurz, wenn der Accent auf dem Consonanten liegt, welches verursacht, daß der Vocal schnell mit dem darauf folgenden Buchstaben verbunden wird: als *art*, *bonnet*, *hunger*. Eine lange Sylbe erfordert doppelt so viel Zeit, als man zur Pronunciation einer kurzen bedarf. Als *māte* und *notē* sollten noch einmal so langsam ausgesprochen werden, als *mat* und *not*.

Nicht accentuirte Sylben sind gewöhnlich kurz, als *ad-mire*, *boldness*, *sinner*. Allein es giebt viele Ausnahmen von dieser Regel, als: *ālsō*, *exilē*, *gāngrēne*, *ūmpīre*, *fōretāste* etc.

Wenn der Accent auf einem Consonanten liegt, so ist die Sylbe oft mehr oder weniger kurz, je nachdem sie sich mit einem einfachen Consonanten endigt, oder mit mehr als einem: als *sādly*, *rōbber*, *persist*, *matchless*.

Wenn der Accent auf einem Halbvocale ruht, so kann die Zeit der Sylbe durch ein Ausruhen auf dem Halbvocale verlängert werden: als *cür'*, *can'*, *fulfil'*. Fällt aber der Accent auf einen Stummen, so kann die Sylbe nicht auf eben dieselbe Art verlängert werden, als *búbble*, *cáptain*, *tótter*, taumeln.

Die Quantität der Vocale wurde einigermaßen schon im ersten Theile der Sprachlehre (in der Abhandlung von den verschiedenen Lauten der Buchstaben) in Erwägung gezogen, und deswegen wollen wir diesen Gegenstand nur mit einigen allgemeinen Regeln und Bemerkungen berühren.

1) Alle Vocale unter dem Hauptaccente vor der Endsylbe *ia*, *io*, *ion*, denen ein einzelner Consonant vorhergeht, werden lang ausgesprochen: *regalia*, *folio*, *adhesion*, *explosion*, *confusion*, ausgenommen den Vocal *i*, welcher in dieser Stellung kurz ist, als: *militia*, *punctilio*, *decision*, *contrition*. Die einzigen Ausnahmen zu dieser Regel scheinen *discrétion*, *battálion*, *gladiátor*, *nátional*, und *rátional* zu seyn.

2) Alle Vocale, denen unmittelbar die Endsylben *ity* und *ety* vorausgehen, werden lang ausgesprochen: als *deity*, *piety*, *spontaneity*. Geht aber ein Consonant vor diesen Endsylben her, so ist jeder darauf folgende Vocal (ausgenommen *a* in *scarcity* und *rarity*) kurz, als: *polarity*, *severity*, *divinity*, *curiosity*, *impunity*. Selbst *u* vor zwey Consonanten zieht sich zusammen als *cúrvity*, *taciturnity*.

3) Vocale unter dem Hauptaccente vor den Endigungen *ick* und *ical*, denen ein einfacher Consonant vorhergeht, werden kurz ausgesprochen, als: *satánick*, *pathétick*, *elliptick*, *harmónick*, haben den Vocal kurz, während dem *túnick*, *cubick*, den accentuirten Vocal lang haben: und *fanatical*, *poétical*, *levitical*, *canonical*, haben den Vocal kurz. Aber *cúbical*, *músical*, haben das *u* lang.

4) Der Vocal in der antepenultime Sylbe mit den folgenden Endigungen wird allzeit kurz ausgesprochen:

<i>Loquy</i> als <i>obloquy</i> ,	<i>parous</i> als <i>oviparous</i> ,
<i>strophe</i> — <i>apostrophe</i> ,	<i>cracy</i> — <i>aristocracy</i> ,
<i>meter</i> — <i>barometer</i> ,	<i>gony</i> — <i>cosmogony</i> ,
<i>gonal</i> — <i>diagonal</i> ,	<i>phony</i> — <i>symphony</i> ,
<i>vorous</i> — <i>carnivorous</i> ,	<i>nomy</i> — <i>astronomy</i> ,
<i>ferous</i> — <i>somniferous</i> ,	<i>tomy</i> — <i>anatomy</i> ,
<i>fluus</i> — <i>superfluus</i> ,	<i>pathy</i> — <i>antipathy</i> .
<i>fluent</i> — <i>mellifluent</i> ,	

Da jede Aussprache gegen die Symmetrie dem Ohre unangenehm seyn muß; da die Quantität oder das Ebenmaß der Zeit in der Aussprache größtentheils von einer nothwendigen Aufmerksamkeit auf den Accent abhängt, so ist es für jeden, der eine richtige und gefällige Aussprache erlangen will, unumgänglich nothwendig, auf diese Grundsätze vorzüglich aufmerksam zu seyn.

III. Abschnitt. Von der Emphasis.

§. 29.

Durch Emphasis versteht man einen stärkern und völlern Laut der Stimme, wodurch wir ein Wort oder mehrere Wörter von andern unterscheiden, auf die wir besondern Nachdruck legen, und darthun wollen, wie sie auf den übrigen Theil des Satzes einwirken. Manchmal müssen die emphatischen Worte durch einen besondern Ton der Stimme sowohl, als durch einen grössern Nachdruck unterschieden werden.

Vom richtigen Gebrauche und der Anwendung der Emphasis hängt das Leben der Aussprache ab. Wird keine Emphasis auf irgend ein Wort gelegt, so wird nicht nur die Rede schleppend und leblos, sondern ihre Bedeutung und Sinn selbst oft zweydeutig. Wird die Emphasis unrichtig angewendet, so verkehren und verwirren wir den Sinn und die Bedeutung ganz. Folgende unbedeutende Frage: *Do you ride to town to day?* ist nicht weniger als 4 [verschiedener Bedeutungen fähig;

je nachdem die Emphasis auf die Worte verschieden gelegt wird. Wird es ausgesprochen: *Do you ride to town to day?* so kann die Antwort natürlich seyn: *No, we send a servant in our stead.* Wenn so: *Do you ride to town to day?* ist die Antwort: *No, we intend to walk.* — Wenn: *Do you ride to town to day?* so folgt: *No we ride out into the country.* — *Do you ride to town to day?* — *No but we shall to morrow.* Auf gleiche Weise beruht oft die ganze Stärke und Schönheit eines Ausdrucks in einer feyerlichen Rede auf dem accentuirten Worte; und wir können den Zuhörern ganz verschiedene Ansichten unsrer Gesinnungen geben, je nachdem wir die Emphasis verschiedentlich legen. In folgenden Worten unsres Heilands bemerke man, auf welch verschiedene Art der Gedanke ausgedrückt wird, je nachdem die Worte ausgesprochen werden: *Judas, betrayest thou the son of man with a kiss?* *Betrayest thou,* macht den Verweis über die Ehrlosigkeit der Verrätherey. *Betrayest thou,* beruht auf des Judas Verbindung mit seinem Herrn. *Betrayest thou the son of man,* legt auf den persönlichen Charakter und die hohe Würde unsres Heilands einen besondern Nachdruck. *Betrayest thou the son of man with a kiss?* leitet es auf seine Herabwürdigung des Zeichens des Friedens und der Freundschaft zum Zeichen des Todes.

Die Emphasis liegt oft auf einem Worte, das eine Frage stellt: *Who said so?* *When will he come?* *What shall I do?* *Whether shall I go?* *Why dost thou weep?* Und stehen zwey Wörter im Contraste oder Gegensatze zu einander, so sind beyde emphatisch. *He is the tyrant, not the father of his people.* *His subjects fear him, but do not love him.*

Einige Sätze sind so voll, so gedrängt und körnig, daß fast jedes Wort emphatisch ist: *Ye hills and dales, ye rivers, woods and plains:* oder wie jene pathetische Anrede im Ezechiel: *Why will ye die.* In diesem kurzen Satze ist jedes Wort emphatisch, und auf welches Wort immer wir die Emphasis legen, auf das erste, zweyte, dritte, vierte, so hat der ganze Satz eine andere Bedeutung.

Da der Accent der Sylbe, auf die er gelegt wird, eine gewisse Würde giebt, und dieselbe für das Ohr mehr als die übrigen Sylben auszeichnet, so erhöht die Emphasis den Werth des Worts, zu dem sie gehört, und stellt es in einem hellern Lichte dem Verstande dar. Wären keine Accente, so würden Worte in ihre ursprünglichen Sylben aufgelöst werden. Wäre keine Emphasis, so würden Sätze in ihre ursprünglichen Worte aufgelöst werden: und in diesem Falle, würde der Zuhörer in der peinlichen Nothwendigkeit seyn, erstens die Worte, dann ihren Sinn auszuforschen.

§. 30.

Emphasis ist zweyerley: einfach und zusammengesetzt. Einfach, wenn sie nur dazu dient, den deutlichen Sinn irgend einer Proposition auszuzeichnen. Zusammengesetzt, wenn sie nebst dem Sinne und der Bedeutung auch eine Affection oder Gemüthsbewegung bezeichnet, oder Wörtern eine Bedeutung, die sie gewöhnlich nicht haben würden, beylegt. Im erstern Falle ist Emphasis kaum etwas mehr als ein stärkerer Accent, mit geringer oder gar keiner Veränderung des Tons oder Lauts. Ist sie zusammengesetzt, so kommt zu der Stärke noch eine bemerkbare Veränderung des Lauts.

Folgendes Beyspiel enthält eine einfache Emphasis: *And Nathan said to David, thou art the man.* Die Emphasis auf *thou* dient bloß den Sinn des Redners zu bezeichnen. Aber in folgendem Satze bemerken wir eine Gemüthsbewegung des Redners, die zur einfachen Bedeutung noch hinzukommt. *Why will ye die?*

Da die Emphasis oft auf Worte in verschiedenen Theilen eines Satzes fällt, so ist häufig nöthig, daß sie mit geringer Abänderung auf 2 und manchmal 3 Worte nach einander gelegt wird. Folgender Satz ist ein Beleg zu dieser Behauptung: *If you seek to make one rich, study not to increase his stores, but to diminish his desires.*

Die Emphasis kann ferner in die stärkere und schwächere abgetheilt werden. Im Satze: *Exercise and temperance strengthen the constitution*, bemerken wir mehr Stärke auf dem Worte *strengthen*, als auf irgend einem andern: obgleich sie dem Nachdrucke nicht gleich ist, welchen wir im folgenden Satze auf das Wort *indifferent* legen: *Exercise and temperance strengthen even an indifferent constitution*. Auch ist zu bemerken, daß die Worte *exercise*, *temperance* und *constitution* im letzten Beispiele nur allein mit grösserer Stärke ausgesprochen werden, als die Particeln *and* und *the*, und doch können diese Worte nicht eigentlich emphatisch genannt werden. Denn der Nachdruck, so auf ihnen liegt, ist bloß hinlänglich, die Bedeutung jedes Worts zu bestimmen. — Aus diesen Bemerkungen scheint es, daß die kleinern Redetheile, nämlich Articul, Conjunctionen, Präpositionen im allgemeinen, dunkel und schwach ausgedrückt werden, daß die Substantiva, Verba und bedeutenderen Worte stärker und bestimmter ausgesprochen werden, und daß die emphatischen Worte, welche die wahre Bedeutung und den ganzen Sinn einer Phrase in sich enthalten, mit besonderm Nachdruck und Energie ausgesprochen werden, obgleich sie nach dem Grade ihrer Wichtigkeit und Bedeutung verschieden sind.

Die Emphasis ist ausserdem noch dergroße Regulator des Sylbenmaasses. Ist gleich das Maass unsrer Sylben bestimmt, so ist dies doch in Worten, die einzeln und getrennt ausgesprochen werden, wieder veränderlich, wenn diese Wörter in Sätze gereiht werden: indem die lange Sylbe in eine kurze, diese in eine lange, nach der verschiedenen Wichtigkeit der Worte mit Rücksicht auf ihre Bedeutung, verändert wird: und da nur

durch die Emphasis die Bedeutung kann bestimmt werden, so muß auch die Emphasis der Regulator des Sylbenmaasses seyn. Einige Beyspiele werden diesen Gegenstand sehr gut beleuchten.

Pleās'd thou shalt hear — and learn the secret power, etc.

Pleas'd thou shalt hear — and thou alone shalt hear —

Pleas'd thou shalt hear — in spite of them shalt hear —

Pleas'd thou shalt hear — though not behold the fair.

Im erstern dieser Beyspiele sind die Worte *pleās'd* und *hear* gleich emphatisch, und beyde lang, indem die zwey Zwischenwörter *thou* und *shalt* schnell übergangen werden, und wie es der Sinn verlangt, auf ein kurzes Maafs zurückgeführt werden.

Im zweyten Beyspiele ist das Wort *thou* das wichtigste, und erhält die vorzüglichste oder vielmehr die einzige Emphasis, und so bekommt es nicht nur seine natürliche Quantität wieder, sondern auch durch die Emphasis einen grössern Grad von Länge, als wenn es in seinem vereinzeltten Zustande ausgesprochen würde. Dieser grössere Grad von Länge wird wieder durch die Verringerung des Maasses in den Worten *pleas'd* und *hear* ersetzt, welche kürzer lauten, als im vorigen Beyspiele. Das Wort *shalt* bleibt immer kurz. Hier können wir auch bemerken, daß obgleich *thou* im ersten Theile des Verses lang ist, so wird es doch kurz, wenn es im zweyten wiederhohlt wird, wegen der stärkern Emphasis, die auf das darauf folgende Wort *alone* fällt.

Im dritten Beyspiele hat das Wort *shalt* die Emphasis und erhält ein langes Maafs: und ob es gleich unmöglich ist, den Laut dieses Worts zu verlängern, da es sich in einem bloßen Stummen endigt, so ist doch in diesen, wie in allen ähnlichen Beyspielen, das Zusatzmaafs nach Verhältniß der Wichtigkeit des Worts, durch eine Pause der Stimme auszufüllen. In diesem Beyspiele können wir auch bemerken, daß das im zweyten Theile der Linie wiederholte Wort *shalt* wieder auf eine kurze Quantität zurückgeführt ist.

Im vierten Beyspiele ist das Wort *beâr* in Entgegensetzung mit dem Worte *behold* im leztern Theile der Linie, und hat die Hauptbedeutung, und eine verhältnißmässige Länge. Die Worte *thou* und *shalt* sind wieder auf kurze Maasse zurückgeführt, und das Wort *pleased* theilt etwas von der Zeit, die es besitzt, dem Worte *beâr* mit.

Aus diesen Beyspielen ersieht man, daß unser Sylbenmaafs nicht ganz genau bestimmt ist; sondern durch die Emphasis regiert wird. Es ist ohne Zweifel sehr schwer, eine genaue Abmessung der Zeit zu beobachten: aber durch gründlichen Unterricht und Uebung kann die Beschwerde leicht gehoben werden.

Emphasis verändert nicht nur das Wort und Sylbenmaafs, sondern auch in besondern Fällen selbst den Sitz des Accents. Dies ist aus folgendem Beyspiele darzuthun. *He shall increase, but I shall decrease. There is a difference between giving and forgiving. In this species of composition, plausability is much more essential than probability.* In diesen Beyspielen fodert die Emphasis den Accent auf solche Sylben, wohin er gewöhnlich nicht gehört:

Um den richtigen Gebrauch und die Anwendung der Emphasis zu erlernen, ist die Regel zu beobachten, daß der Redner oder Leser sich bemühe, einen richtigen Begriff von der Stärke und dem Geiste der Grundsätze und Gefühle, welche er ausdrücken will, zu bekommen. Denn die Emphasis mit strenger Genauigkeit anzuwenden, ist eine fortwährende Uebung der Aufmerksamkeit und des gesunden Verstands erforderlich. Aber daraus entsteht keineswegs ein unbedeutender Gewinn. Wir können nur dann den schönsten Beweis von einem wahrhaft guten und richtigen Geschmacke geben, wenn wir selbst zärtlich fühlen, und genau beurtheilen, was das schicklichste ist, die Gefühle der andern zu erregen.

Es giebt einen Fehler, gegen den man den Lehrling vorzüglich warnen muß, nämlich: die emphatischen Worte zu sehr vervielfältigen. Im Gebrauche derselben können

wir ihnen nur durch eine kluge Zurückhaltung einiges Gewicht geben. Kommen sie zu oft vor, sucht der Leser oder Redner durch eine vervielfältigte Emphasis jede Sache, die er ausdrückt, sehr wichtig zu machen, so werden wir bald daran gewöhnt, wenig Aufmerksamkeit auf sie zu haben.

IV. Abschnitt. Von den Pausen.

§. 31.

Pausen oder Ruhepunkte im Lesen und Reden, sind eine gänzliche Unterbrechung der Stimme, die einen bemerkbaren und oft auch einen bemessbaren Zeitraum dauert.

Pausen sind dem Redner und Zuhörer gleich nothwendig. Dem Redner zum Athmen, ohne das er in der Aussprache nicht fortfahren kann, und damit er durch diese zeitlichen Ruhepunkte die Sprachorgane erleichtere und wieder stärke, die sonst durch fortwährende Anstrengung bald ermüdet seyn würden. Dem Zuhörer aber, damit auch das Ohr von der Last befreit werden kann, die es durch einen fortdauernden Laut und Schall ertragen müste, und damit der Verstand hinlänglich Zeit gewinne, den Unterschied der Sätze, und ihre verschiedenen Glieder zu bemerken.

Es giebt 2 Arten von Pausen: 1) emphatische, 2) solche, die Abtheilungen des Sensus andeuten. Eine emphatische Pause wird gemacht, nachdem etwas von besonderer Wichtigkeit gesagt worden ist, und auf welches wir die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu ziehen wünschen. Manchmal machen wir die Einleitung zu einer Sache mit einer Pause von der Art, ehe etwas davon gesagt wird. Solche Pausen haben die nämliche Wirkung, als eine starke Emphasis, und sind den nämlichen Regeln unterworfen, vorzüglich der am Ende des vorigen §. angerühmten Behutsamkeit, sie nicht zu häufig zu wiederholen. Denn da sie ungewöhnliche Aufmerksamkeit, und folglich Erwartung

erregen, so veranlassen sie, wenn die Wichtigkeit der Sache nicht gänzlich der Erwartung entspricht, Eckel, Widerwille und Unzufriedenheit.

Aber vorzüglich und häufig bedient man sich der Pausen, die Theile des Satzes zu bezeichnen, und zu gleicher Zeit dem Sprecher Gelegenheit zum Athemhohlen zu geben. Die richtige und sorgfältige Anwendung solcher Pausen ist einer von den schwersten Artikeln der Aussprache. In allem Lesen und öffentlichem Reden erfordert das Athmen eine gute Obsorge, so wie wir uns auch nicht nöthigen dürfen, Worte von einander zu trennen, die eine so innige Verbindung zu einander haben, daß sie in einem und demselben Athemzuge und ohne die geringste Trennung ausgesprochen werden sollten. Mancher Sensus wird durch Abtheilungen am unrechten Orte elend verstümmelt, und die Kraft der Emphasis ganz verlohren. Dieses zu vermeiden, sollte jeder, so lange er redet oder liest, sehr besorgt seyn, das, was er auszusprechen hat, mit einem vollen Athemzuge zu begleiten. Es ist ein großer Irrthum, zu glauben, daß der Athem erst am Ende des Perioden, wenn die Stimme fallen darf, gehohlet werden müsse. Der Athem kann sich bey den Zwischenräumen eines Perioden leicht wieder sammeln, wenn die Stimme nur auf einen Augenblick unterbrochen wird, und auf solche Art kann man allzeit einen hinlänglichen Vorrath von Athem haben, um den größten Satz ohne unregelmäßige Unterbrechungen fortzusetzen.

Pausen im Lesen und öffentlichem Reden müssen nach der Art geformt werden, wie wir uns in einer Unterredung ausdrücken, und nicht nach der künstlich steifen Manier, die wir durch das Lesen der Bücher nach der gewöhnlichen Punctuation uns erwerben. Es wird auf keinen Fall hinreichend seyn, auf die bloß im Drucke angewendeten Punkte aufmerksam zu seyn; denn diese bestimmen bey weitem nicht alle Pausen, die im Reden gemacht werden sollen. Eine mechanische Aufmerksamkeit auf diese Ruhepunkte war vielleicht ein Grund der Eintönigkeit, indem man dem Leser zu einem ähnlichen Tone bey jeglichem Striche, und zu einem einförmigen Falle bey jedem Punkte half. Der vorzüglichste Nutzen der Punkte ist, den

Leser in Unterscheidung der grammatischen Construction zu unterstützen; und es ist nur eine Nebensache, daß sie seine Aussprache zügeln.

Pausen angenehm und nachdrucksvoll zu machen, müssen sie nicht nur am gehörigen Orte angewendet, sondern auch mit einem richtigen Stimmenlaute begleitet werden. Manchmal ist nur eine flüchtige und einfache Unterbrechung der Stimme passend: manchmal wird nur ein kleines Fallen der Stimme erfordert, und manchmal jener besondere Ton und hohe Fall, welcher anzeigt, daß der Satz geendig: ist. — In allen diesen Fällen müssen wir uns selbst leiten durch strenge Aufmerksamkeit auf die Art und Weise, wie uns die Natur reden lehrt, wenn wir im wirklichen und ernstlichen Gespräche mit andern begriffen sind.

Es ist eine allgemeine Regel, daß die unterbrechende Pause gebraucht werden sollte, wenn der Sensus unvollständig ist, und die fließende Pause, wenn er geendig: ist. Aber es giebt Redensarten, in welchen, obgleich der Sinn unvollständig ist, die Stimme doch eher die schließende als die bloß unterbrechende Pause nimmt; und wieder andere, in welchen der Satz mit der Unterbrechungs-Pause endigt.

Die schließende Pause darf mit dem Stimmenfalle oder der Cadenz, womit viele Leser ganz gleichförmig einen Satz endigen, nicht verwechselt werden. Nichts ist der Genauigkeit und Energie des Ausdrucks nachtheiliger, als diese Gewohnheit. Die Töne und Beugungen der Stimme am Schlusse eines Satzes sollten nach der allgemeinen Natur des Gesprächs, der besondern Construction und dem Inhalte des Satzes verschiedenartig seyn. In bloßen Erzählungen, und besonders in der Argumentation wird eine kleine Aufmerksamkeit auf die Art, wie wir eine Thatsache erzählen, oder ein Argument vertheidigen, hinlänglich beweisen, daß es öfters richtiger ist, die Stimme am Ende des Satzes zu erheben, als mit ihr zu fallen.

Einige Sätze sind so gebaut, daß die leztern Worte eine stärkere Emphasis erfordern, als irgend eines von den vorhergehenden, während dem andere mit einem sanften und gelinden

Laute geschlossen werden können. Ist nichts im Senu, welches fodert, daß der letzte Laut erhoben oder emphatisch werden soll, so wird ein leichter Fall, der hinlänglich darthun kann, daß der Satz geendigt ist, sehr schicklich seyn. Und in pathetischen Stellen, besonders der kläglichen, zärtlichen oder feyerlichen Art, wird die Spannung der Leidenschaft öfters einen grössern Fall der Stimme fodern. Die beste Methode sich eines einförmigen Falls zu entwöhnen, ist, öfters ausgesuchte Sätze zu lesen, die genau punktirt und mit Antithesen häufig vermengt werden; ferner Streitschriften, oder solche, die viele Fragen oder ernstliche Ausrufungen enthalten.

V. Abschnitt. Von den Redetönen.

§. 32.

Redetöne sind sowohl nach der Emphasis als den Pausen verschieden: sie bestehen in der Modulation der Stimme, den Tönen und Abwechslungen des Schalls, dessen wir uns im Ausdrucke und der Bezeichnung unsrer Gedanken bedienen.

Emphasis geht nur auf einzelne Worte und Redensarten mit einem gewissen Tone und einiger Stimmebeugung. Aber Redetöne, die eigentlich und vorzüglich so genennt werden, betreffen ganze Sätze, Paragraphen, und manchmal ganze Reden.

Man erkennet den kläglichen oder muntern, den weinerlichen oder freudigen Inhalt der Rede, wenn sie auch in einer nicht Jedem verständlichen Sprache geschrieben ist, schon aus dem Tone, womit sie vorgetragen wird. Denn jeder Zustand des Gemüths, jede Bewegung hat auch ihren eigenen Ton der Stimme, der desto wirksamer und verführerischer ist, je weniger wir die Gründe der

Wirkung einsehen. Er allein schon kann Schrecken, Furcht, Zorn, Mitleiden, Zärtlichkeit, Liebe durch ein einziges Wort in uns rege machen. Daher muß der Schriftsteller oder Sprecher auch in der Wahl der Wörter, Redensarten und Wortfügungen sehr ängstig seyn: sein Ausdruck muß langsam oder geschwind fließen, er muß stärker oder schwächer seyn, je nachdem der zu bezeichnende Affect verschieden ist. Nur in dieser Voraussetzung kann er gewiß seyn, den Leser oder Zuhörer in die nämliche Stimmung des Gemüths zu versetzen, in der er selbst seinen Gegenstand vorträgt.

Ein Auszug aus dem schönen Klagliede Davids über Saul und Jonathan kann als Beyspiel von dem dienen, was über diesen Gegenstand gesagt wurde: *The beauty of Israel is slain upon thy high places: how are the mighty fallen! Tell it not in Gath; publish it not in the streets of Askelon. lest the daughters of the Philistines rejoice, lest the daughters of the uncircumcised triumph. Ye mountains of Gilboa, let there be no dew, nor rain upon you, nor fields of offerings: but there the shield of the mighty was vilely cast away: the shield of Saul as though he had not been anointed with oil! —*

Die erste dieser Abtheilungen bedeutet Kummer und Wehklagen, deßwegen ist der Ton tief. Die nächste enthält einen hitzigen Befehl, und sollte viel höher ausgesprochen seyn. Der andere Satz, worin er eine pathetische Anrede an die Gebürge macht, wo seine Freunde erschlagen waren, muß in einem von den beyden vorigen ganz verschiedenen Tone ausgesprochen werden: nicht so tief, als der erste, noch so hoch als der zweyte, in einem männlichen, starken und doch kläglichem Tone.

II. Hauptstück. Von der Versekunst.

§. 33.

Unter jedem Volke erhoben sich mit der steigenden Cultur der Vernunft auch mehrere Menschen von großem Genie, die ihre Gedanken über Ereignisse der Vorwelt, Gegenwart oder Zukunft nur in einem wohlabgemessenen Falle der Wörter, in guter Einkleidung, in einem feurigen Ausdrücke, und in lebhaften Bildern darzustellen fähig waren. Britanien wurde schon sehr frühzeitig mit solchen Männern beglückt, und ihre erhabenen Geistesprodukte werden auch der spätesten Nachwelt zur Belehrung, Erhohlung und Vergnügen dienen. Daher nehmen wir Veranlassung einige Grundsätze der englischen Versekunst aufzustellen, um dem Lehrlinge sowohl das künftige Lesen der Gedichte und den vollen Genuß ihrer Schönheiten zu erleichtern, als auch ihn zu befähigen über ihren innern Werth und regelmässigen Bau desto leichter und gründlicher zu urtheilen.

Die Versekunst lehrt die Regeln, eine bestimmte Anzahl und Mannigfaltigkeit von Sylben nach gewissen Gesetzen an einander zu reihen.

Der Reim ist der gleiche Laut der letzten Sylbe eines Verses zu dem des andern Verses.

Der Vers ist eine nach einem gewissen Sylbenmaafs abgefaßte Rede. Diese Rede ist der Inbegriff von mehreren Worten. Das Sylbenmaafs aber ist eine bestimmte Anzahl von Füßen, die zu einem Verse erforderlich sind. — Ein Vers besteht aus Füßen und Pausen. Von beyden werden wir nun besonders handeln.

§. 34.

Vom poetischen Fulse.

Wird eine gewisse Anzahl von Sylben mit einander verbunden, so bilden sie einen Fuß oder Glied. Sie werden Füße genannt, weil durch sie der Vers gleichsam seinen Gang erhält, und weil die Sylben, welche diese regelmässige Bewegung der Stimme andeuten, auf eine gewisse Art von den übrigen unterschieden werden müssen. Unter den alten Römern wurde dieser Unterschied dadurch bewirkt, daß sie ihre Sylben in lange und kurze zertheilten, und das Maass durch ein genaues Zeitverhältniß in ihrer Aussprache bestimmten. Der lange Fuß verhielt sich zum kurzen, wie 2 zu 1, und die langen Sylben, da sie auf solche Art wichtiger wurden, bezeichneten die Bewegung der Stimme von einem Fulse zum andern. Im englischen werden Sylben in accentuirte und nicht accentuirte eingetheilt: und da die accentuirten von den nicht accentuirten, durch den besondern auf ihnen ruhenden Nachdruck so sehr verschieden sind, so können sie eben so die Bewegung andeuten, und die regelmässigen Schritte der Stimme bezeichnen, wie bey den Römern die langen Sylben durch ihr Zeitmaass von den übrigen unterschieden waren. Wenn die Füße durch einen Accent auf dem Vocale geformt werden, so sind sie genau von der nämlichen Art, wie die alten Füße, und haben eben dasselbe Maass in ihren Sylben; so daß wir in dieser Rücksicht alles haben, was die Alten hatten, und manchmal, was sie nicht hatten. Wir haben wirklich Duplicate von jedem Fulse, aber mit einem solchen Unterschiede, daß man sich ihrer nach Belieben zu verschiedenen Zwecken bedienen kann.

Jeder Fuß hat seiner Natur nach besondere Kräfte über sich selbst: und von der Kenntniß und richtigen Anwendung dieser Kräfte hängt vorzüglich die Annehmlichkeit und Wirkung der Verse ab.

Alle Füße, deren man sich in der Dichtkunst bedient, bestehen entweder aus 2 oder 3 Sylben, und sind auf 8 Arten zurück zu führen, nämlich auf 4 Arten von 2 Sylben und eben so viele von 3 Sylben.

Zweysylbige.

Dreysylbige.

Ein Trochaeus — ∪

Ein Dactylus — ∪ ∪

Ein Jambus ∪ —

Ein Amphibrachus ∪ — ∪

Ein Spondaeus — —

Ein Anapäst ∪ ∪ —

Ein Pyrrhichius ∪ ∪

Ein Tribrachus ∪ ∪ ∪.

Ein Trochaeus hat die erste Sylbe accentuirt, die letzte nicht: als *hāteful*, *pettish*.

Ein Jambus hat die erste Sylbe nicht accentuirt, wohl aber die letzte: *betray*, *consist*.

Ein Spondaeus hat beyde Wörter oder Sylben accentuirt: als *the pale*, *mōon*.

Ein Pyrrhichius hat beyde Worte oder Sylben unaccentuirt: *on the tall tree*.

Ein Dactylus hat die erste Sylbe accentuirt, die 2 letzten nicht: als *labourer*, *possible*.

Ein Amphibrachus hat die erste und letzte Sylbe unaccentuirt, die mittlere aber accentuirt: *delightful*, *domestic*.

Ein Anapäst hat die 2 ersten Sylben unaccentuirt, und die letzte accentuirt: als *contravēne*, *acquiesce*.

Ein Tribrachus hat alle seine Sylben unaccentuirt: als *numerable*, *cónquerable*.

Einige von diesen Füßen können Hauptfüße genannt werden, weil Gedichte ganz oder grósten-theils aus jedem von ihnen geformt werden können, als der Trochaeus, Jambus, Dactylus und Anapäst; die andern mögen Nebenfüße benennt werden, weil deren Hauptzweck und Nutzen ist, dem Verse mehr Mannigfaltigkeit zu geben.

Zuerst wollen wir die Natur und Eigenschaft der Hauptfüße erläutern.

I. Jambische Verse können nach der Zahl ihrer Füße, aus denen sie bestehen, in verschiedene Classen eingetheilt werden.

1) Die kürzeste Form des englischen Jambus besteht aus einem Jambus mit einer beygesetzten kurzen Sylbe:

Disdāining
complaining
consenting
repenting.

Wir haben zwar kein Gedicht von diesem Sylbenmaaße, aber man kann auf einzelne Strophen zuweilen stoßen. Hat der Jambus diesen Beysatz, so stimmt er mit Amphibrachus überein.

2) Die zweyte Form unsrer Jamben ist auch zu kurz, als daß sie durch eine große Reihe von Linien fortgesetzt werden könnte, Sie besteht aus 2 Jamben.

What place is here!
what scenes appear!
to me the rose no longer grows.

Sie nimmt manchmal eine kurze Zusatz-Sylbe an, oder kann sie wenigstens zu sich nehmen: als

Upon a mountain
beside a fountain.

3) Die dritte Form besteht aus 3 Jamben:

In places far or near,
or famous or obscure,
where wholesome is the air
or where the most impure.

Sie nimmt manchmal eine kurze Zusatz-Sylbe zu sich:

Our hearts no longer languish.

4) Die vierte wird aus 4 Jamben gemacht:

And may at last my weary age
find out the peaceful hermitage.

5) Die fünfte Art besteht aus 5 Jamben:

a) How lov'd, how valu'd once, avails thee not,
to whom related, or by whom begot:
a heap of dust alone remains of thee;
'tis all thou art, and all the proud shall be.

b) Be wise to-day, 'tis madness to defer.

Dies wird das heroische Maafs genannt. In seiner einfachsten Form besteht es aus 5 Jamben: aber durch die Annahme anderer Füfse, als der Trochaeen, Dactylen, Anapâsten etc. ist es vieler Veränderungen und Mannigfaltigkeiten fâhig. Wirklich können die meisten von den englischen gemeinen Maafsen auf eben dieselbe Art verwechselt werden, so gut als durch die verschiedene Position der Pausen.

6) Die sechste Form unsrer Jamben wird gewöhnlich das Alexandrinische Maafs genennt. Es besteht aus 6 Jamben,

For thou art but of dust: be humble and be wise.

Die Alexandrinische wird manchmal mit dem heroischen Reime verwebt. Geschieht dies selten und mit Vorsicht, so giebt es eine sehr angenehme Mannigfaltigkeit.

*The seas shall waste, the skies in smoke decay,
Rocks fall to dust, and mountains melt away;
But fix'd his word, his saving power remains:
The realm for ever lasts, thy own Messiah
reigns.*

7) Die siebente und letzte Form unsrer jambischen Maafse besteht aus 7 Jamben.

The Lord descended from above, and bow'd the heavens high.
Dies ward ehemals auf eine einzige Linie geschrieben, aber izt wird es in zwey abgebrochen, wovon die erste 4 Füfse, die letzte aber 3 enthält.

*When all thy mercies, O my God!
My rising soul surveys;
Transported with the view, I'm lost
In wonder, love and praise.*

In allen diesen Maafsen müssen die Accente auf gleiche Sylben gesetzt werden, und jede Linie an sich selbst betrachtet, ist im allgemeinen desto melodischer, je genauer diese Regel beobachtet wird.

II. Trochaeische Verse sind auch verschiedener Art:

1) Der kürzeste trochaeische Vers in der englischen Sprache besteht aus einem Trochaeus und einer langen Sylbe.

*Truest love
from above
being pure
will endure. —
Tumult cease
sink to peace.*

Dieses Maafs hat gar keine Würde, und kann selten bey ernstlichen Gelegenheiten gebraucht werden.

2) Die zweyte Form englischer Trochaeen besteht aus 2 Füßen: und ist gleichfalls so kurz, daß sie selten zu irgend einem ernsthaften Zwecke angewendet wird.

*On the mountain
by a fountain.*

Sie enthält manchmal 2 Füße oder Trochaeen, und eine kurze Zusatzsylbe, als:

*In the days of old
fables plainly told.*

3) Die dritte Form besteht aus 3 Trochaeen, als:

When our hearts are mourning;

oder aus 3 Trochaeen mit einer langen Zusatzsylbe, als:

*Restless mortals toil for nought
Bliss in vain from earth is sought;
Bliss a native of the sky,
Never wanders. Mortals, try;
There you cannot seek in vain;
For to seek her is to gain.*

4) Die vierte Classe besteht aus 4 Trochaeen:

Round us roars the tempest louder.

Diese Form kann noch eine lange Zusatzsylbe annehmen, als:

*Idle, after dinner, in his chair,
Sat a farmer, ruddy, fat and fair.*

Aber dieses Maafs ist gar nicht gewöhnlich.

5) Die fünfte trochäische Versart ist gleichfalls ungewöhnlich: Sie besteht aus 5 Trochaeen.

*All that walk on foot or ride in chariots
All that dwell in palaces or garrets.*

6) Die sechste Form der englischen Trochaeen besteht aus 6 Trochaeen.

On a mountain, stretch'd beneath a hoary willow,
Lay shepherd swain, and view'd the rolling billow.

Dies scheint die längste trochäische Linie zu seyn, so diese Sprache annimmt.

III. Da das Dactylische Maafs sehr ungewöhnlich ist, so werden wir nur ein Beyspiel davon anführen:

From the low pleasures of this fallen nature,
Rise we to higher.

IV. Anapästische Verse werden in verschiedene Classen eingetheilt.

1) Der kürzeste anapästische Vers muß ein einfacher Anapäst seyn, als:

But in vain
they complain.

Dieses Maafs ist jedoch zweydeutig: denn legen wir den Nachdruck der Stimme auf die erste und dritte Sylbe, so machen wir einen Trochaeus: und deßwegen ist die erste und einfachste Form unsrer ursprünglichen anapästischen Verse aus 2 Anapästen gemacht: als

But his courage 'gan fail
for no arts could avail.

Diese Form nimmt noch eine kurze Zusatzsylbe an:

Then his courage 'gan fail him
for no arts could avail him.

2) Die zweyte Classe besteht aus 3 Anapästen:

O ye woods, spread your branches apace
To your deepest recesses I fly
I would hide with the beasts of the chase;
I would vanish from every eye.

Dies ist ein sehr beliebtes Maafs, und wird sehr häufig sowohl bey feyerlichen, als muntern und scherzhaften Gegenständen angewendet.

3) Die dritte Art der englischen Anapästen besteht aus 4 Anapästen, als:

*May I govern my passions with absolute sway,
And grow wiser and better as life wears away.*

Dieses Maafs nimmt noch eine kurze Sylbe am Ende zu sich, als:

On the warm cheek of youth smiles and roses are blending.

Dies sind nun die verschiedenen Arten der Hauptfüsse in ihren einfachen Formen. Sie sind vieler Veränderungen durch die Vermischung jener Füsse mit einander, und durch die Annahme der Nebenfüsse fähig. — Wir haben oben bemerkt, daß englische Verse aus Füßen zusammengesetzt sind, die mittels des Accents geformt werden, und wenn die Accente auf Vocale fallen, so sind die Füße jenen gleich, die durch Quantität geformt werden. Damit der Lehrling diesen Unterschied deutlicher einsieht, so wollen wir ein Muster von jeder Art anführen.

O'er heaps of ruin stalk'd the stately hind.

Hier sehen wir, daß der Accent auf jeder zweyten Sylbe ist. In der folgenden Linie werden wir die nämliche jambische Bewegung finden, die aber durch Accente auf Consonanten geformt wird, ausgenommen die letzte Sylbe.

Then rustling, crackling, crashing, thunder down.

Hier wird die Zeit der kurz accentuirten Sylben durch eine kurze Pause am Ende jedes Worts, zu dem sie gehören, ersetzt.

Wir schreiten nun weiter, und zeigen die Art, wie die Dichtkunst durch die Aufnahme der Nebenfüsse zu den Hauptfüßen sich veränderte und verbesserte.

Murmuring, and with him fled the shades of night.

Der erste Fuß hier ist ein Dactylus, die übrigen sind Jamben.

O'er many a frozen many a fiery alp.

Diese Linie enthält 3 Amphibrachen, mit Jamben vermischt.

Innumerable before th' Almighty's throne.

Hier finden wir im zweyten Fuß einen Tribrachus.

See the bold youth strain up the threatening steep.

In dieser Linie ist der erste Fuß ein Trochaeus, der zweyte ein ächter Spondaeus durch das Zeitmaafs, der dritte ein Spondaeus durch den Accent.

In folgender Linie ist der erste Fuß ein Pyrrhic, der zweyte ein Spondaeus.

That on weak wings from far pursues your flight.

§. 35.

Von poetischen Pausen.

Es giebt 2 Arten von Pausen, eine für den Sinn der Wörter, die andere für die Melodie, welche beyde von einander ganz unterschieden sind. Die erstern können *sententiale*, die letztern *harmonische* Pausen genennt werden.

Die Sententialpausen sind jene, die uns durch den allgemeinen Namen *Schlufszeichen*, *Puncte*, (*stops*) bekannt sind, und ihre besondern Benennungen haben: als Strich, (,) Strichpunct, (;) Doppelpunct, (:) Punct. (.)

Die harmonischen Pausen können wieder unterabgetheilt werden in die *Final-* und *Caesuralpausen*. Diese stimmen manchmal mit der Sententialpause überein, manchmal haben sie einen unabhängigen Zustand, d. i. sie existiren, wo kein Schlufszeichen im Satze ist.

Die Finalpause findet am Ende der Linie statt, schließt den Vers, und bezeichnet das Maafs: die Caesuralpause theilt den Vers in gleiche und ungleiche Theile.

Die Finalpause erhält die Melodie, ohne auf den Sinn der Wörter zu wirken. Denn die Pause selbst bezeichnet die Gränze des Metrums, und da

sie nur durch eine Zurückhaltung der Stimme, und nicht durch einen veränderten Ton entsteht, so kann sie auf den Sinn keinen Einfluß haben. Dies ist aber nicht der einzige Vorthail, der für die Verse durch diese Finalpause gewonnen wird. Sie verhindert auch jene Eintönigkeit am Ende der Linien, welche dem feinen Ohre eines gebildeten Menschen so sehr mißfällt. Denn da diese Finalpause keine besondere Melodie für sich selbst hat, sondern immer jene annimmt, die zum vorhergehenden Worte gehört, so wechselt sie stäts mit dem Gegenstande, und ist so mannigfaltig, als der Sensus.

In vielen Fällen zeigt nur die Finalpause den Unterschied zwischen Prosa und Versen, wie aus der folgenden Anreihung einiger poetischer Zeilen zu ersehen ist.

Of man's first disobedience, and the fruit of that forbidden tree, whose mortal taste brought death into the world, and all our woe, with loss of Eden till one greater man restore us, and regain the blissful seat, sing, heavenly muse!

Ein Uneingeweyhter in der Dichtkunst würde nicht leicht entdecken, daß dies Verse waren: sondern er würde das Ganze für poetische Prosa halten. Fügen wir aber die Finalpausen richtig bey, so wird die Stelle wieder in ihren wahren poetischen Zustand versetzt:

*Of man's first disobedience, and the fruit
of that forbidden tree, whose mortal taste etc.*

Diese Beyspiele beweisen, wie nothwendig es sey, unge reimte Verse so zu lesen, daß jede Zeile dem Ohre vernehmbar wird. Denn was nützt Melodie, oder zu welchem Ende hat der Dichter seine Gedanken in Verse zusammengesetzt, wenn wir im Lesen der Zeilen seine Verse durch die Weglassung der Finalpausen wieder vernichten, und sie durch unsre Aussprache zur bloßen Prosa herabwürdigen?

Die Caesur ist gewöhnlich auf der vierten, fünften oder sechsten Sylbe des heroischen Verses.

Auf der vierten Sylbe oder am Ende des zweyten Fusses, als:

*The silver eel'' in shining volumes roll'd,
The yellow carp'' in scales bedropp'd with gold.*

Auf der fünften Sylbe oder in der Mitte des dritten Fusses, als:

*Round broken columns'' clasping ivy twin'd,
O'er heaps of ruin'' stalk'd the stately hind.*

Auf der sechsten Sylbe, oder am Ende des dritten Fusses, als:

*Oh say, what stranger cause'' yet unexplor'd
Could make a gentle belle'' reject a Lord?*

Eine Linie kann durch 2 Caesuren in 3 Theile abgetheilt werden, als:

*Outstretch'd he lay'' on the cold ground'' and oft''
Look'd up to heav'n.*

Noch eine andere der Natur des Couplets sehr angemessene Art Linien abzutheilen ist die durch Einführung der halben Pausen, welche die Linie in 4 Pausen theilen. Die halbe Pause kann auch die halbe Caesur genannt werden.

Folgende Linien können als Beyspiele hievon dienen:

*Glow's' while he reads'' but trembles'' as he writes.
Reason' the card'' but passion' is the gale,
Rides' in the whirlwind'' and directs' the storm.*

§. 36.

Von der Melodie, Harmonie und dem Ausdrücke.

Melodie, Harmonie und Ausdruck sind drey wichtige Gegenstände der Dichtkunst. Durch Melodie versteht man jene angenehme Wirkung, welche aus einer geschickten Verbindung der Bestandtheile des Verses, nach den Gesetzen des

Maasses und der Bewegung für das Ohr entsteht. Durch Harmonie versteht man jene Wirkung, welche bey der Vergleichung der verschiedenen Glieder eines Verses mit einander, und der Wahrnehmung eines richtigen und schönen Verhältnisses zwischen ihnen entsteht. Durch Ausdruck, eine solche Wahl und Anordnung der Bestandtheile des Verses, daß die zu erregende Vorstellung der Empfindung wirklich in dem Maasse, wie es die Absicht erfordert, erweckt wird.

Wir wollen jeden dieser 3 Gegenstände in der Versification sowohl mit Rücksicht auf die Füße als Pausen benutzen.

1) In Betreff der Melodie ist es aus den Beyspielen, welche wir oben von Versen nach allen Hauptfüßen gegeben haben, einleuchtend, daß eine nicht geringe Melodie in jedem von diesen Hauptfüßen gefunden wird, obgleich nach verschiedenen Graden. Verse, die blos aus Jamben bestehen, haben die schönste Melodie.

Daß die Final- und Caesuralpausen zur Melodie beytragen, kann von Niemanden bezweifelt werden, der die Beyspiele berücksichtigt, so wir bereits von diesen Pausen gegeben haben. Um Linien mit einer vorzüglichen Melodie zu bilden, muß die Caesur am Ende des zweyten oder dritten Fußes, oder in der Mitte des dritten seyn.

2) In Betreff der Harmonie ist zu bemerken, daß Verse, die aus Jamben zusammen gesetzt sind, eine sehr gute Harmonie haben: aber da der Nachdruck der Stimme, beym Wiederhohlen solcher Verse, immer an eben denselben Plätzen ist, d. i. auf jeder zweyten Sylbe; so würde eine solche lang anhaltende Eintönigkeit dem Ohre missfallen: und deßwegen werden solche Abwechslungen

ausgesucht, die ohne Nachtheil der Melodie eine angenehme Mannigfaltigkeit veranlassen, oder selbst zur Erhöhung der Melodie beytragen. Von der Art war die Einleitung des Trochaeus, um den ersten Fuß eines heroischen Verses zu bilden, als:

*Favours to none, to all she smiles extend's,
Oft she rejects, but never one offends.*

Jede dieser Linien beginnt mit einem Trochaeus; die übrigen Füße sind in jambischer Bewegung. In der folgenden Linie von eben derselben Bewegung ist der vierte Fuß ein Trochaeus.

All these our notions vain, sees and derides.

Die nächste Veränderung, welche der Mannigfaltigkeit wegen, ohne Nachtheil für die Melodie, zugelassen wird, ist die Vermengung der Pyrrhichien und der Spondaeen; in welchen zwey Eindrücke auf dem einen Fuße, den Mangel eines auf dem andern ersetzen; und zwey lange Sylben ersetzen wieder zwey kurze, so daß sie die Summe der Quantität zweyer Füße, gleich zweyen Jamben, ausmachen.

*On the green bank to look into the clear
Smooth lake that to me seem'd another sky,
Stood rul'd, stood vast infinitude confin'd.*

Die ferner beliebte Mannigfaltigkeit ist die des Amphibrachus:

Which many a bard had chaunted many a day.

In dieser Linie finden wir, daß zwey Füße Amphibrachen und drey Jamben sind.

Wir haben vorher gezeigt, daß die Caesur die Melodie des Verses erhöht, und wir wollen nun auch darthun, daß sie die vorzüglichste Quelle der Harmonie in Versen ist.

Die erste und unbedeutendste Harmonie, mittels der Caesur, entspringt aus dem Vergleiche zweyer Glieder der nämlichen

Linie mit einander, die eben so, wie in den obigen Beyspielen, getheilt werden; weil die Schönheit des Verhältnisses in den Gliedern, jeder dieser Abtheilungen gemäfs, in der Natur gegründet ist: indem es sich wie 1 zu 2, 2 zu 3, oder 3 zu 2 verhält.

Der nächste Grad von Harmonie entsteht aus dem Vergleiche der Glieder eines Couplets oder zwey nach einander folgender Linien, als:

*See the bold youth'' strain up the threat'ning steep
Rush thro' the thickets'' down the valleys sweep.*

Hier finden wir die Caesur der ersten Linie am Ende des zweyten Fusses, und in der Mitte des dritten Fusses in der letzten Linie.

*Hang o'er their courseirs' heads'' with eager speed,
And earth rolls back'' beneath the flyings sled.*

In diesem Couplet ist die Caesur am Ende des dritten Fusses in der ersten Linie, und am Ende des zweyten in der letzten Linie.

Die nächste Wahrnehmung von Harmonie entsteht aus dem Vergleiche einer grössern Zahl von Linien, und aus der Beobachtung des wechselseitigen Verhältnisses der Couplets zu einander, nach der Aehnlichkeit und Verschiedenheit, als:

*Thy forest Windsor'' and thy green retreats,
At once the monarch's and the muse's seats,
Invite my lays. Be present Sylvan maids,
Unlock your springs'' and open all your shades. —
Not half so swift'' the trembling doves can fly,
When the fierce eagle'' cleaves the liquid sky;
Not half so swiftly'' the fierce eagle moves
When through the clouds'' he drives the trembling doves.*

So kann die Vergleichung der Linien, welche durch die verschiedenen Sitze der drey Caesuren auch verschieden abgetheilt sind, eine Quelle der mannigfaltigsten Harmonie seyn, die mit der schönsten Melodie übereinstimmt. Diese wird noch durch die Einführung zweyer Caesuren, und besonders durch die der Halbpausen befördert. Diese verdoppeln überall die Zeit der

Vergleichung, geben eine deutlichere Ansicht der Theile und des Ganzen, erzeugen neue Verhältnisse des Maafses, und biethen ein weiteres Feld für Verschiedenheit und Gleichheit, diese so reichhaltige Quellen der Schönheit in der Harmonie, dar.

*Warm's in the sun'' refresches' in the breeze,
Glow's in the stars'' and blossoms in the trees:
Lives through all life'' extends' through all extent,
Spreads undivided'' operates' unspent.*

3) Der letzte Gegenstand in der Versification betrifft den Ausdruck. Drücken Leute durch Worte ihre Empfindungen aus, so fallen sie natürlich in jene Art von Stimmebewegung, welche mit dem, was im Gemüthe vorgeht, übereinstimmt; und der Dactylus, Anapäst, Trochaeus, Jambus oder Spondaeus hat selbst im gemeinen Gespräche nach der verschiedenen Natur der ausgedrückten Empfindungen den Vorzug. Um die Natur ganz nachzuahmen, muß daher der Dichter im Anreihen der Worte zur künstlichen Composition der Verse besorgt seyn, daß die Bewegung der Empfindung durch den richtigen Gebrauch der verschiedenen Arten von Füßen entspricht, und dies ist die erste und allgemeinste Quelle des Ausdrucks in Versen.

Daß eine weise Anwendung und vernünftiger Gebrauch der Füße und Pausen für besondere Gedanken und Empfindungen sehr bezeichnend und nachdrucksvoll seyn kann, wird dem Lehrlinge aus wenigen Beyspielen einleuchtend seyn.

In folgendem Beyspiele werden die weiten Dimensionen des Satans durch eine ungewöhnliche Reihe langer Sylben gezeigt, welche uns den unermesslichen Erzfeind in seiner unbeweglich festen Stellung zu erkennen geben.

So strēch'd out hūge in lenght the arch-fiend lay.

Das nächste Beyspiel beweist die Kraft eines Trochaeus im Anfange einer Linie, wenn ein Jambus darauf folgt:

— — — and after within
 Lights on his feet: as when a prowling wolf
 Leaps o'er the fence with ease into the fold.

Der Trochaeus, welcher eine Linie anfängt, zeigt den Satan im Acte des Blitzens, der Jambus, so darauf folgt, bestimmt den Ort des Blitzes, nämlich seine Füße. Der nämliche Kunstgriff im Anfange der nächsten Linie läßt uns den Wolf über den Zaun springen sehen. Aber da der bloße Act des Springens über den Zaun nicht der einzige Umstand ist, so Aufmerksamkeit verdienet, sondern auch die Fertigkeit und Geschwindigkeit, mit der es geschieht, so wird dies nicht nur durch den sanften Fuß, welcher (*with ease*) sehr nachdrucksvoll darauf folgt, sondern auch durch einen Pyrrhic, der dem letzten Fusse (*into the fold*) vorhergeht, bezeichnet.

Folgende Beyspiele beweisen die durch Caesuren hervorbrachten Wirkungen; sie sind so angebracht, daß sie die Linie in sehr ungleiche Theile theilen:

— — — thus with the year
 Seasons return, but not to me returns
 Day" or the sweet approach of even or morn.

Hier hält uns die Caesur nach dem ersten Halbfusse *day* ganz unerwartet auf, und prägt der Imagination die Grösse des Verlustes, den Verlust des Gesichts mit Nachdruck ein.

No sooner had th' Almighty ceas'd, but all
 The multitude of angels, with a shout
 Loud" as from numbers without number" sweet
 As from blest voices uttering joy.

In dieser ungewöhnlichen Caesur ist etwas sehr Kraftvolles, welches plötzlich den Leser aufhält, über die Wichtigkeit eines besondern Worts nachzudenken. Wir wollen diese Materie mit einem Beyspiele schliessen, in welchem alle bisher erklärte Regeln und Grundsätze in der Anwendung gezeigt werden.

Dire was the tōsing'' deep the groāns'' despair''
 Tēded the sick'' busiest from couch to couch''
 And over them triumphant death'' his dart''
 Schbōk'' but delay'd to strike.

Viele Regeln und Bemerkungen, über die Prosodie, sind
 aus Sheridan's *Art of Reading* genommen, worauf wir zur
 weitem Belehrung über diesen Gegenstand verweisen.

DRITTER THEIL.

VON DER PUNCTUATION.*)

§. 37.

Die Punctuation ist die Kunst einen geschriebenen Aufsatz in Sätze oder Theile von Sätzen durch Punkte oder Schlusszeichen abzutheilen, um die verschiedenen Pausen zu bezeichnen, welche der Sinn und eine richtige Pronunciation erfordern.

Das Comma stellt die kürzeste Pause vor: der Strichpunkt eine noch einmal so große Pause, als das Comma: der Doppelpunct zweymal so groß als der Strichpunkt, und der Punct zweymal so groß als der Doppelpunct.

Das genaue Maass oder die Dauer einer jeden Pause kann nicht bestimmt werden: denn sie wechselt mit der Zeit des Ganzen. Der nämliche

*) Da die Punctuation den Sinn eines Satzes zu erleichtern zum Zwecke hat, so möchte sie vielleicht unter dem Artikel der Wortfügung oder der Prosodie sehr schicklich abgehandelt worden seyn. Allein der Umfang und die Wichtigkeit dieser Materie, so wie die grammaticalische Kenntniss, so sie voraussetzt, mögen uns entschuldigen, dass wir sie lieber als einen besondern Artikel behandeln.

Aufsatz kann in einer kürzern oder längern Zeit wiederhohlt werden: aber die Proportion zwischen den Pausen sollte immer unveränderlich seyn.

Um die richtige Anwendung der Puncte noch deutlicher zu bestimmen, müssen wir zwischen einer unvollständigen Phrase, einem einfachen Satze, und einem zusammengesetzten Satze unterscheiden.

Eine unvollständige Phrase enthält keine Behauptung, noch erhebt sie sich zu einer Proposition oder einem Satze: als *therefore, in haste: studious of praise.*

Ein einfacher Satz hat nur ein Subject, und ein Verbum finitum, ausgedrückt oder darunter verstanden und in welchem die Nebenbestimmungen, es sey des Subjects oder des Verbi finiti, mit dem durch sie jedesmal bestimmten Theile des Satzes unmittelbar und auf verschiedene Art verbunden sind: als *temperance preserves health.*

Ein zusammengesetzter Satz hat mehr als ein Subject, oder Verbum finitum, ausgedrückt oder darunter verstanden: oder er besteht aus zwey oder mehrern einfachen Sätzen, die miteinander verbunden sind, als: *good nature mends and beautifies all objects. — Virtue refines the affections, but vice debates them.*

In einem Satze kann das Subject und Verbum oder jedes von ihnen mit verschiedenen Nebenumständen als des Gegenstands, des Endzwecks, Umstands der Zeit, des Orts, der Art und Weise, und dergleichen, begleitet werden: und das Subject oder Verbum kann entweder unmittelbar mit ihnen verbunden seyn, oder mittelbar: d. i. es wird mit etwas verbunden, welches schon mit etwas andern verbunden ist, und so fort: als *the mind unoccupied with useful knowledge, becomes a magazin of trifles and follies.*

V o m C o m m a.

I. Regel. In einem einfachen Satze haben die verschiedenen Worte, woraus er besteht, ein so nahes Verhältniß zu einander, daß, im allgemeinen, keine Schlusszeichen erforderlich sind, ausgenommen am Schlusse desselben ein voller Punct, als: *The fear of the Lord is the beginning of wisdom. Every part of matter swarms with living creatures.*

Ein einfacher Satz kann jedoch, wenn er lang und der Nominativ mit unzertrennlichen Nebenumständen begleitet ist, unmittelbar vor dem Verbo eine Pause annehmen, als: *The good taste of the present age, has not allowed us to neglect the cultivation of the english language. To be totally indifferent to praise or censure, is a real defect in character.*

II. Wird der Zusammenhang verschiedener Theile eines Satzes durch eine unvollständige Phrase unterbrochen, so wird gewöhnlich ein Comma vor dem Anfange und am Ende dieser Phrase beygesetzt: als *I remember, with gratitude, his goodness to me. His work is, in many respects, very imperfect: it is, therefore, not much approved.* Sind aber diese Unterbrechungen klein und unbedeutend, so wird das Comma besser ausgelassen, als: *flattery is certainly pernicious. There is surely a pleasure in beneficence.*

III. Wenn zwey oder mehrere Nennwörter in der nämlichen Construction vorkommen, so werden sie durch ein Comma abgetheilt, als: *reason, virtue, answer one great aim. The husband, wife and children were gone. They took away their furniture, clothes and stock in trade. He is alternately supported by his father, his uncle, and his elder brother.*

Von dieser Regel giebt es mehrentheils eine Ausnahme in Rücksicht zweyer Nennwörter, die durch ein Bindwort eng mit einander verbunden sind, als: *Virtue and vice form a strong contrast to each other. Libertines call religion bigotry or superstition. There is natural difference between merit and demerit, virtue and vice, wisdom or folly.* Sind aber
die

die mit einander verbundenen Theile nicht kurz, so kann ein Comma eingeschoben werden, obgleich das Bindwort ausgedrückt ist, als: *Romances may be said to be miserable rhapsodies or dangerous incentives to evil. Intemperance destroys the strenght of our bodies, and the vigour of our minds.*

IV. Zwey oder mehrere Adjectiva, die zum nämlichen Substantive gehören, werden gleichfalls durch ein Comma getrennt, als: *Plain, honest truth, wants no artificial covering. David was a brave, wise, and pious man. The most innocent pleasures are the sweetest, the most rational, the most affecting, and the most lasting.*

Aber zwey Adjective, die unmittelbar durch ein Bindwort mit einander verbunden sind, werden nicht durch ein Comma getrennt, als: *True worth is modest and retired. Truth is fair and artless, simple and sincere, uniform and consistent. We must be wise or foolish; there is no medium.*

V. Zwey oder mehrere Verba, die den nämlichen Nominativ haben, und unmittelbar auf einander folgen, werden auch durch Commata abgetheilt, als: *Virtue supports in adversity, moderates in prosperity. In a letter, we may advise, exhort, comfort, request and discuss.*

Zwey durch ein Bindwort unmittelbar mit einander verbundene Verba, sind eine Ausnahme für die obige Regel, als: *The study of natural history expands and elevates the mind. Whether we eat or drink, labour or sleep, we should be moderate.*

Zwey oder mehrere Participien sind einer ähnlichen Regel und Ausnahme unterworfen, als: *A man fearing, serving, and respected. By being admired and flattered, we are often corrupted.*

VI. Zwey oder mehrere Adverbia, die unmittelbar auf einander folgen, müssen durch Striche getrennt werden, als: *We are fearfully, wonderfully framed. Success generally depends on acting prudently, steadily, and vigourously, in what we undertake.*

Werden aber zwey Adverbia durch eine Conjunction verbunden, so werden sie durch kein Comma getheilt, als: *Some men sin deliberately and presumptuously. There is no middle state: we must live virtuously or vitiously.*

VII. Wenn auf Participien etwas folgt, das auf ihnen beruht, so werden sie gewöhnlich vom übrigen Theile des Satzes durch ein Comma getrennt, als: *The King, approving the plan, put it in execution. — His talents, formed for great enterprises, could not fail of rendering him conspicuous. — All mankind compose one family, assembled under the eye, of one common Father.*

VIII. Wenn ein Bindwort durch eine Phrase oder einen Satz vom Verbo, zu dem es gehört, getrennt wird, so hat ein solcher Zwischensatz gewöhnlich an jedem Ende ein Comma, als: *They set out early, and, before the close of the day, arrived at the destined place.*

IX. Ausdrücke in einer graden Anrede werden vom übrigen Theile des Satzes durch ein Comma getrennt, als: *My son, give me thy heart. I am obliged to you, my friends, for your many favours.*

X. Der Casus absolutus und der Infinitivus absolutus werden vom Hauptsatze getrennt, als: *His Father dying he succeeded to estate. — At length their ministry performed, they left the world in peace. To confess the truth, I was much in fault.*

XI. Nennwörter in Apposition, d. i. Nennwörter, die andern Nennwörtern im nämlichen Casu zur Erklärung oder Beleuchtung beygesetzt sind, werden, wenn sie mit Nebenumständen begleitet sind, durch Striche getrennt, als: *Paul, the Apostle of the Gentiles, was eminent for his zeal and knowledge. The butterfly, child of the summer, flutters in the sun.* Sind aber solche Nennworte einzeln, oder machen sie nur einen eignen Namen aus, so werden sie nicht abgetheilt, als: *Paul the apostle. The Emperor Antoninus wrote an excellent book.*

XII. Einfache Glieder von Sätzen, die durch Vergleichen verbunden sind, werden gröstentheils durch ein Comma unterschieden, als: *As the heart panteth after the water brooks, so doth my soul pant after thee. Better is a dinner of herbs, where love is, than a stalled ox and hatred therewith.*

Wenn die Glieder in Vergleichungssätzen kurz sind, so wird das Comma im allgemeinen besser ausgelassen, als: *How much better is it to get wisdom than gold. Mankind act oftener from caprice, than reason.*

XIII. Werden Worte einander entgegen gesetzt oder mit einem gewissen Unterschiede bezeichnet, so müssen sie durch ein Comma unterschieden werden, als:

Tho' deep, yet clear; tho' gentle, yet not dull;

Strong without rage; without o'ersflowing, full.

Good men, in this frail imperfect state, are often found, not only in union with; but in opposition to the views and conduct of one another.

Manchmal, wenn das Wort, mit dem die letzte Präposition übereinstimmt, einzeln ist, so ist es besser, das Comma vor denselben auszulassen, als: *Many states were in alliance with, and under the perfection of Rome.*

Eben dieselbe Regel und Beschränkung muß auch angewendet werden, wenn zwey oder mehrere Nennwörter sich auf die nämliche Präposition beziehen: *He was composed both under the threatening, and at the approach, of a cruel and lingering death. — He was not only the King, but the father of his people.*

XIV. Ein merkwürdiger Ausdruck, eine kurze Anmerkung oder auch eine Anführung einer Stelle, kann füglich durch ein Comma ausgezeichnet werden, als: *It hurts a man's pride, to say, I do not know. Plutarch calls a lying the vice of slaves.*

XV. Bezeichnende Fürwörter sind verbindende Worte, und nehmen gewöhnlich ein Comma vor sich an, als: *He preaches sublimely, who lives a sober, righteous and pious life. There is no charm in the female Sex, which can supply the place of virtue.*

Wenn aber zwey Glieder durch ein Relativ eng mit einander verbunden werden, welches der allgemeinen Benennung des Vorhergehenden eine besondere Beziehung und Bedeutung giebt, so sollte das Comma weggelassen werden, als: *A man, who is of a detracting spirit, will misconstrue the most innocent words, that can be put together.*

In diesem Beyspiele ist die Behauptung nicht von einem Manne überhaupt, sondern von einem solchen, der verläumderisch ist, und deßwegen sollten sie nicht getrennt werden. Diese Regel gilt auch in solchen Fällen, in welchen das Relativ nicht ausgedrückt, sondern nur darunter verstanden wird, als: *It is from piety, warm and unaffected, that his morals derived strength. This sentiment, habitual and strong, influenced his whole conduct.* In diesen beyden Beyspielen wird das Relativ und Verbum *which was* darunter verstanden.

XVI. Ein einfaches Glied eines Satzes, das in einem andern enthalten ist, oder auf ein anderes folgt, muß durch ein Comma unterschieden werden, als: *Very often, while we are complaining of the vanity and the evils of human life we make that vanity, and we increase those evils.*

Wenn jedoch die Glieder, so auf einander folgen, sehr eng miteinander verbunden sind, so ist das Comma unnöthig, als: *Revelation has informed us in what manner our apostacy arose.*

Mehrere Verba im Infinitive, die eine gemeinschaftliche Verbindung und Beziehung haben, und auf einander folgen, werden auch durch Striche abgetheilt, als: *To relieve the indigent, to comfort the afflicted, to protect the innocent, to reward the deserving, is a humane and noble employment.*

XVII. Folgt auf das Verbum *to be* ein Verbum im Infinitive, welches durch Versetzung der Nominativ für dasselbe werden könnte, so wird das erstere gewöhnlich durch ein Comma vom letztern getrennt, als: *The most obvious remedy is, to withdraw from all associations with bad men.*

XVIII. Wenn Nebenumstände von Wichtigkeit sind, und oft auch, wenn die natürliche Ordnung von ihnen umgekehrt wird, so können sie durch Striche unterschieden werden, als:

Virtue must be formed and supported, not by infrequent acts, but by daily and repeated exertions. — Vices, like shadows, towards the evening of life, grow great and monstrous. — Our interests are interwoven by threads innumerable — by threads innumerable our interest are interwoven.

XIX. Wo ein Verbum darunter verstanden wird, kann ein Comma oft unrichtig angewendet werden. Dies ist eine allgemeine Regel, welche, nebstdem, daß sie einige von den vorhergehenden Regeln in sich faßt, noch für viele Fälle anwendbar seyn wird, die durch keine von diesen bestimmt sind: *als from law arises security — from security curiosity, from curiosity knowledge.* In diesem Beyspiele wird das Verbum *arises* vor *curiosity* und *knowledge*, bey welchen Worten eine bedeutende Pause nothwendig ist, darunter verstanden.

XX. Die Worte *now, so hence, again, first, secondly, formerly, now, lastly, once more, above all, on the contrary, in the next place, in short*, und alle andere Worte und Redensarten von der Art müssen gewöhnlich vom Contexte durch ein Comma unterschieden werden als: *Remember thy best and first friend: formerly, the supporter of thy infancy, and the guide of thy childhood: now, the guardian of thy youth, and the hope of thy coming years. — He feared want, hence, be overvalued riches. This conduct may heal the difference, nay, it may constantly prevent any in future. — Finally, I shall only repeat, what has been often justly said. If the spring put forth no blossoms, in summer there will be no beauty, and in autumn no fruit. so if youth be trifled away without improvement, riper years may be contemptible, and old age miserable.*

§. 39.

Vom Strichpuncte.

Des Strichpuncts bedient man sich einen zusammengesetzten Satz in zwey oder mehrere Theile zu theilen, welche weder so eng mit einander verbunden sind, als jene, welche durch ein Comma getrennt werden, noch so wenig von einander abhängen, als jene, welche durch einen Doppelpunct unterschieden werden.

Des Strichpuncts bedient man sich zuweilen, wenn das vorhergehende Glied des Satzes nicht für sich selbst einen vollständigen Sinn giebt, sondern auch von dem darauf folgenden Gliede abhängt, wie in folgenden Fällen: *As the desire of approbation, when it works according to reason, improves the amiable part of our species in every thing that is laudable; so nothing is more destructive to them, when it is governed by vanity and folly. — Experience teaches us, that an entire retreat from worldly affairs, is not what religion requires; nor does it even enjoin a great retreat from them. — Straws swim upon the surface; but pearls lie at the bottom. — Philosophers assert, that Nature is unlimited in her operations; that she has inexhaustible treasures in reserve; that knowledge will always be progressive; and that all future generations will continue to make discoveries, of which we have not the least idea.*

§. 40.

Vom Doppelpuncte.

Des Doppelpuncts bedient man sich, um einen Satz in zwey oder mehrere Theile abzutheilen, die weniger mit einander verknüpft sind, als jene, welche durch einen Strichpunct von einander unterschieden sind, aber doch auch nicht so unabhängig von einander sind, als einzelne ganz unterschiedene Sätze. Der Doppelpunct kann eigentlich in folgenden drey Fällen angewendet werden.

1) Wenn ein Glied eines Satzes an sich selbst vollständig ist, aber noch eine Ergänzungsnote, oder eine weitere Beleuchtung des Gegenstands auf dasselbe folgt, als: *Nature felt her inability to extricate herself from the consequences of guilt: the gospel reveals the plan of Divine interposition and aid. Nature confessed some atonement to be necessary: the gospel discovers that the necessary atonement is made.*

2) Wenn mehrere Strichpuncte vorausgegangen sind, und eine stäts grössere Pause nothwendig ist, um den Verbindungs- oder Schlufsgedanken zu bezeichnen, als: *A divine legislator,*

uttering his voice from heaven; an almighty governour, stretching forth his arm to punish or reward; informing us of perpetual rest prepared hereafter for the righteous, and of indignation and wrath awaiting the wicked: these are the considerations, which overawe the world, which support integrity and check guilt.

3) Wenn eine Stelle citirt, ein Beyspiel oder die Rede eines andern angeführt wird, als: *The scriptures give us an amiable representation of the Deity, in these words: God is love. He was often heard to say: I have done with the world, and am willing to leave it.*

Die Richtigkeit, ob man sich des Doppelpuncts oder Strichpuncts bedienen darf, wird manchmal durch ein ausgedrücktes oder darunter verstandenes Bindwort bestimmt, als *Do not flatter yourselves with the hope of perfect happiness: there is no such thing in the world. — Do not flatter yourselves with the hope of perfect happiness; for there is no such thing in the world.*

§. 35.

V o m S c h l u s s p u n c t e.

Wenn ein Satz so vollständig und unabhängig von andern ist, daß er in der Construction nicht mit dem folgenden Satze verbunden wird, so wird er mit einem Puncte geschlossen.

Manche Sätze sind von einander unabhängig, sowohl nach ihrem Sinne als ihrer Construction, als: *Fear God. Honour the King. Have charity towards all men.* Andere sind nur in ihrer grammatischen Construction unabhängig von einander: als *the supreme being changes not, either in his desire to promote our happiness, or in the plan of his administration. One light always shines upon us from above. One clear and direct path is always pointed out to man.*

Ein Punct kann manchmal selbst zwischen zwey Sätze statt haben, die durch eine disjunctive oder copulative Conjunction verbunden sind. Denn die Qualität des Schlufszeichens hängt

nicht immer von der Connectivpartikel ab, sondern vom Sinne und Baue der Sätze: *als recreations, though they be of an innocent kind, require steady government, to keep them within a due and limited province. But such as are of an irregular and vitious nature, are not to be governed, but to be banished from every well regulated mind.*

He who lifts himself up to the observation and notice of the world, is of all men, the least likely to avoid censure. For he draws upon himself a thousand eyes, that will narrowly inspect him in every part.

§. 41.

Vom Gedankenstriche, Frag- Ausrufungszeichen und Apostrophe.

I. Der Gedankenstrich, obgleich er von eilfertigen Schriftstellern sehr häufig gebraucht wird, kann doch nur dann richtig angewendet werden, wenn der Satz *ex abrupto* abbricht; wenn eine bedeutende Pause erfordert wird; oder wenn eine unerwartete Wendung im Satze ist, als: *If thou art he, so much respected once — but, oh! how fallen! how degraded! — If acting conformably to the will of our Creator, — if promoting the welfare of mankind around us; — if securing our own happiness; — are objects of the highest moment: — then we are laudly called upon, to cultivate and extend the great interests of religion and virtue*

Here lies the great — False marble, where?

Nothing but sordid dust lies here.

Nebst den Zeichen, welche die Pausen im Gespräche anzeigen, giebt es noch andere, die eine verschiedene Modulation der Stimme in Beziehung auf den Sinn der Worte bedeuten. Diese sind:

Das Fragzeichen? Das Ausrufungszeichen! Die Parenthese ().

II. Ein Fragezeichen wird am Ende eines unmittelbaren Fragsatzes, und zuweilen auch in bedingten Sätzen gebraucht,

als: *Who will accompany me? Shall we always be friends?* Fragen, welche eine im Nachdenken vertiefte Person an sich stellt, sollten mit Fragezeichen beendigt werden, als: *Who adorned the heavens with such exquisite beauty? At whose command do the planets perform their constant revolution?*

Ein Fragepunct ist unrichtig nach Sätzen, welche nicht Fragen, sondern nur Ausdrücke der Bewunderung oder einer andern Gemüthsbewegung sind.

How many instances have we of chastity and excellence in the fair sex!

With what prudence does the son of Sirach advise us in the choice of our companions!

Ein Fragezeichen sollte auch in solchen Fällen nicht angewendet werden, wo nur erzählt wird, daß eine Frage geschehen ist, und wo die Worte nicht als Fragen gebraucht werden.

The Cyprians asked me, why I wept.

Um diesem Satze die fragliche Form zu geben, so müste er so ausgedrückt seyn: *The Cyprians said to me, why dost thou weep?*

III. Das Ausrufungszeichen wird auf Ausdrücke von einer plötzlichen Gemüthsbewegung, Staunen, Freude, Kummer etc. und auch auf Anrufungen oder Anreden angewendet, als: *my friend! this conduct amazes me! Bless the Lord, O my soul! and forget not all his benefits!*

Ob! had we both our humble state maintain'd,

And safe in peace and poverty remain'd!

Hear me, O Lord! for thy loving kindness is great.

In manchen Fällen ist es schwer, zwischen einem Frag- und Ausrufsatze zu unterscheiden. Aber ein Satz, in welchem irgend eine Verwunderung oder Bewunderung ausgedrückt ist, und eine Antwort weder erwartet noch darunter verstanden wird, kann allzeit richtig mit einem Fragezeichen geschlossen werden, als: *How much vanity in the pursuits of men!*

Who can sufficiently express the goodness of our Creator!

What is more amiable than virtue!

Die Frag- und Ausrufungszeichen sind unbestimmt in Rücksicht ihrer Quantität oder Zeit, und können gleich seyn in dieser Rücksicht einem Strichpuncte, Doppelpuncte oder einem Puncte, wie es nur der Sinn erfodern mag. Sie bezeichnen eine Erhöhung der Stimme.

Der Nutzen der Frag- und Ausrufungszeichen ist aus folgenden Beyspielen zu erkennen, in welchen der Sinn eines Satzes nur durch die Schlufszeichen angedeutet und unterschieden wird.

What condescension!

What condescension?

How great was the sacrifice!

How great was the sacrifice?

IV. Eine Parenthese ist eine Plause, so eine nothwendige Belehrung oder nützliche Bemerkung enthält, die in das Ganze des Satzes schief eingewebt wird, und ohne die Construction zu stören, auch ausgelassen werden kann, als:

Know then this truth, (enough for man to know,)

Virtue alone is happiness below.

And was the ransom paid? It was; and paid

(What can exalt his bounty more?) for thee.

To gain a posthumous reputation, is to save four of five letters (for what is a name besides?) from oblivion. Know ye not, brethren, (for I speak to them, that know the law,) how that the law hath dominion over a man as long as he liveth?

Wenn die Einschnittspause kurz ist, oder mit dem übrigen Theile des Satzes ganz übereinstimmt, so ist es nicht schicklich, sich der Einschliessungszeichen zu bedienen. Folgende Beyspiele sind daher unrichtige Anwendungen der Parenthese, *Speak you (who saw) his wonders in the deep. — Every planet (as the Creator has made nothing in vain) is most probably inhabited. — He found them asleep again; (for their eyes were heavy) newer knew they, what to answer him.*

Die Parenthese bedeutet ein mässiges Fallen der Stimme, und kann mit jedem Schlufszeichen begleitet werden, welchen der Sinn erfodern würde, wenn die Parenthes-Zeichen ausgelassen wären. Man sollte sie daher mit dem nämlichen Schlufszeichen schliessen, welches das vorhergehende Glied hat, und dieses Zeichen innerhalb der Parenthes-Zeichen anbringen. Wir müssen jedoch Frag- und Ausrufungsfälle ausnehmen, als: *While they wish to please (and why should they not wish it) they disdain dishonourable means. — It was represented by an analogy, (Oh! how inadequate!) which was borrowed from, etc.*

V. Diesen bisher aufgezählten Schlufszeichen könnten noch verschiedene andere beygefügt werden, wir begnügen uns aber nur einige der gewöhnlichsten Fälle, in denen das Abkürzungszeichen, Apostroph genannt, statt findet, anzuführen.

1) Im Anfange eines Wortes:

'Bove, above;	'squire, esquire;
'fore-going, afore-going;	'specially, especially;
'gainst, against;	'spy, espy;
'pothecary, apothecary;	'stead, instead;
'size, assize;	'em, them;
'twixt, betwixt;	'till, untill.
'scaped, escaped;	

2) In der Mitte eines Wortes:

A'most, almost;	gard'ner, gardener;
bus'ness, business;	heav'n, heaven;
cou'd, could;	howe'er, however;
e'er, ever;	ne'r, ne'er, never;
e'en, (ev'n), even;	n't, (can't), not;
ev'ry, every;	pow'rs, powers;
en'my, enemy;	se'nnight, seven nights;
ex'lent, excellent;	shou'd, should;
fall'n, fallen;	tim'rous, timorous;
flow'rs, flowers;	wou'd, would.
fort'night, fourteen nights;	

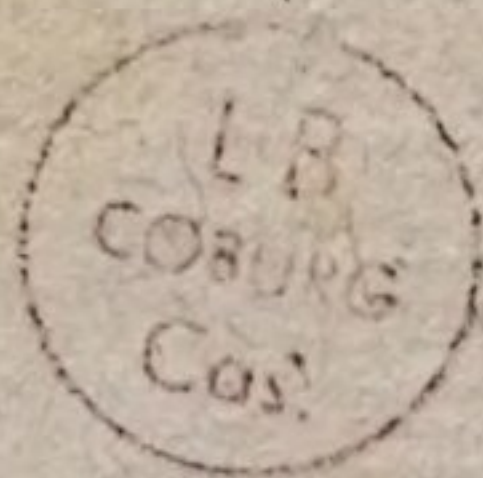
3) Am Ende eines Wortes:

*Altho', although;**ga', gave;**o', of;**t', to;**th', the;**tho', though;**thro', through;**upo', upon;**y', ye.*

4) Bei Zusammenziehungen:

*An't, and it, am not, art**not, are not;**ben't, be not;**can't, cannot;**cou'dn't, could not;**don't, do not;**d'ye, do ye;**gi'me, give me;**han't, have not;**heark'e, heark you;**he'd, he would;**he'll, he will;**he's, he is;**here's, here is;**I'm, I am;**I'll, I will;**I'd, I would, I had;**isn't, is not;**it's, it is;**mayn't, may not;**makes'em, makes them;**needn't, need not;**let's, let us;**on't, on it;**she's, she is;**she'd, she would;**shalln't, shall not;**that's, that is;**th'art, thou'rt, thou art;**'tis, it is;**t'obey, to obey;**th'old, the old;**they're, they are;**thou'dst, thou wouldst, hadst;**thou'lt, thou wilt;**thou'st, thou hast;**'twas, it was;**wa'n't, was not;**who's, who is;**we're, we are;**wi'me, with me;**willn't, will not;**wou'dn't, would not;**you're, you are.*

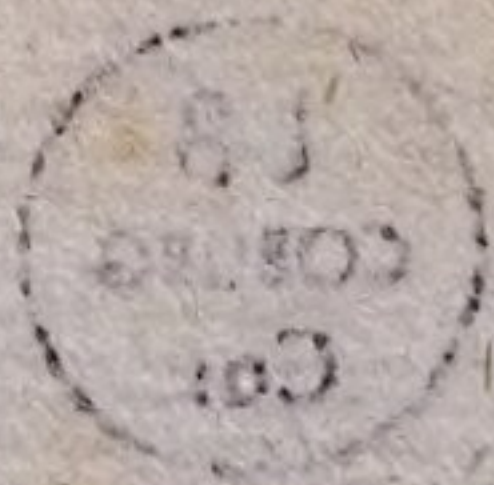
5) Endlich pflegen auch noch die Engländer verschiedene andere Wörter abzukürzen, und den letzten Buchstaben des abgekürzten Worts ober und neben dem y, welches für th steht, zu setzen, als:

*L. Pounds, Pfund Sterling.**S. Shillings, Schillinge.**D. Pence, Stüber.**ye. the, der, die, das.**yt. that, dafs, das.**ym. them, sie, ihnen.*

<i>yn. then</i> , dann, alsdann, da.	<i>Kg. King</i> , König.
<i>yu. thou</i> , you, du, ihr.	<i>Lr. Letter</i> , Brief.
<i>wt. what</i> , was.	<i>Ld. Lord</i> , vornehmer Herr.
<i>wth. with</i> , mit.	<i>Ldp. Lordship</i> , Herrlichkeit.
<i>wc. wch. which</i> , welches, e, es.	<i>Lap. Ladyship</i> , Ihr Gnaden.
<i>wn. when</i> , wenn.	<i>M. Maty. Majesty</i> , Majestät.
<i>wo. who</i> , wer, welcher.	<i>Mr. Master</i> , Herr, Meister.
<i>abt. about</i> , um, herum.	<i>Mrs. Ms. Mistress, Miss</i> , Frau, Jungfer.
<i>Acct. Account</i> , Rechnung, Ursache.	<i>pd. paid</i> , bezahlt.
<i>agt. against</i> , wider, gegen.	<i>recd. received</i> , empfangen.
<i>Ar. Answer</i> , Antwort.	<i>Red. Réverend</i> , ehrwürdig.
<i>Bp. Bishop</i> , Bischof.	<i>sd. said</i> , gesagt, sagte.
<i>D. Doctor</i> , Doktor.	<i>Savr. Saviour</i> , Heiland.
<i>Esqr. Esquire</i> , Ritter.	<i>St. saint</i> , heilig.
<i>Dzcy. Excellency</i> , Excellenz.	<i>Servt. Servant</i> , Diener.
<i>Gent. Gentlemen</i> , ein Herr.	<i>viz. (videlicet) to wit</i> , nämlich.
<i>Honble. Honourable</i> , wohlge- bohren.	<i>Wp. Worp. Worsnip</i> , Ehr- würden.
<i>Honrd. Honoured</i> , geehrt.	<i>Xtian. Christian</i> , Christ.
<i>Kt. Knt. Knight</i> , Ritter.	<i>yr. your</i> , euer.

6) Kürzen sie auch noch verschiedene eigene Namen auf folgende Art ab:

<i>Arabélla</i> , (Bell).	<i>Húgo</i> , (Húgh).
<i>Augústine</i> , (Aústin).	<i>Jéremias</i> , (Jerry).
<i>Baptist und Bárbara</i> , (Bab).	<i>Jácobus</i> , (James, Jémmy).
<i>Bartholomew</i> , (Bat).	<i>Jóhannes</i> , (Jóhn, Jáck, Jáky).
<i>Bénjamin</i> , (Ben).	<i>Johánna</i> , (Jàne, Jénny, Jinny).
<i>Bénedictus</i> , (Bennet).	<i>Johánnetta</i> , (Jénet).
<i>Brigitta</i> , (Bridget, Brigit).	<i>Márgareta</i> , (Márgét, Még, Pég).
<i>Dórothy</i> , Dorothee, (Dól).	<i>María</i> , (Máry, Móll, Póll, Mólly, Pólly).
<i>Dórcas</i> , (Tabitha).	<i>Mártha</i> , (Pat).
<i>Eward</i> , (Néd, Téd).	<i>Matbildis</i> , (Máwd.)
<i>Elisabeth</i> , (Bétty, Bés).	
<i>Gilbertus</i> , (Gib, Gil).	
<i>Hélena</i> , (Ellen, Néll).	
<i>Hénricus</i> , Henry, (Hárry).	



<i>Máthæus</i> , (<i>Mátthew</i> , <i>Mát</i>).	<i>Sàra</i> , (<i>Sarah</i> , <i>Säl</i> , <i>Sälly</i>).
<i>Oliverus</i> , (<i>Oliver</i> , <i>Nöll</i>).	<i>Sebástian</i> ,)
<i>Richard</i> , (<i>Dick</i> , <i>Hick</i> , <i>Dickin</i>).	<i>Siby'll</i> ,) (Sib)
<i>Róbert</i> , (<i>Rúpert</i> , <i>Róbbin</i> , <i>Bob</i>).	<i>Súsan</i> , (<i>Suck</i> .)
<i>Rebécca</i> , (<i>Beck</i>).	<i>Wilhélmus</i> , (<i>William</i> , <i>Will</i> , <i>Billy</i> , <i>Wilkin</i>).
<i>Rodólphus</i> , (<i>Rálph</i> , <i>Ròse</i>).	<i>Wálter</i> , (<i>Wát</i>).
<i>Rógerus</i> , (<i>Róger</i> , <i>Hòdge</i> , <i>Hògekin</i>).	

Noch fände ich für nöthig, von der Deutlichkeit, Reinheit, Richtigkeit und Bestimmtheit im Ausdrücke einzelner Wörter, von der Klarheit und Stärke ganzer Sätze, vom Gebrauche der Tropen und rednerischen Figuren verschiedenes zu erinnern; allein ich bin gegenwärtig durch vielerley Geschäften zu sehr belästigt, als das ich das Werk mit diesen so nothwendigen Abhandlungen beschliessen könnte.

Druckfehler des ersten Theils.

S. 27. Z. 16. *aenigmatical*. S. 80. *there were in our city*.
S. 130. Z. 6. Partikeln.

Des zweyten Theils.

S. 27. Z. 24. *every*. S. 34. Z. 15. *bey st.* in Betreff von.
Z. 17. *einzelne st. besondere*. S. 41. Z. 31. *have st. had*. S. 62.
Z. 10. *and st. ad.* S. 90. Z. 32. *outery*. S. 106. Z. 10. *sind*
st. werden. S. 111. Z. 26. *mit dem*. S. 122. Z. 15. *flying*.

B a m b e r g ,
gedruckt im Komptoir der Zeitung.



Jaeck, Heinrich Joachim,

Theoretisch-practisches Handbuch zur leichtesten Erlernung der englischen
Sprache

Bd.: 2

1804

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3458(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11928529-6